Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

130 (12.5.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710778

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 130. Oldenburg, Sonnabend, 12. Mai 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Breitenbach hat in Straßburg vom Kaiser seine Ernennung zum Eisenbahnminister erhalten.

*

Der Reichstag hielt gestern seine hundertste Plenarsitzung ab.

*

Die Freisinnige Volkspartei des Reichstages hat zur Vorlage der Reichsfinanzreform eine Resolution betreffs Einführung einer Reichsvermögenssteuer eingebracht.

*

In den Kleinen Karasbergen in Deutsch-Südwestafrika ist es zu einem ernsten Gefechte mit den Hottentotten gekommen.

*

In der gestrigen Vorstandssitzung des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller in Berlin wurden keine Beschlüsse über die angekündigte Generalaussperrung gefaßt.

*

Die ausständigen Metallarbeiter in Hannover beschlossen die Einsetzung einer siebengliedrigen Kommission zu Zwecken der Verhandlung.

*

Die Hamburger Hafenarbeiter haben am Freitag früh die Arbeit wieder aufgenommen.

*

Die im mitteldeutschen Braunkohlengebiet abgehaltenen Versammlungen der Ausständigen haben zu einem Einvernehmen über die Wiederaufnahme der Arbeit geführt.

*

Der Generalausstand in Italien ist gescheitert.

*

Die englische (freisinnige) Schulvorlage ist im Unterhause mit großer Mehrheit in zweiter Lesung angenommen worden.

*

Die englische Regierung veröffentlichte ein Blaubuch über die Unruhen der Eingeborenen in Natal.

*

Vor der Eröffnung der Duma besuchte der Zar das Grab Alexanders III. in der Peter-Paulsfestung.

*

Japan wird alle seine Haupthäfen dem allgemeinen Verkehr öffnen. Die Seestation Maizuru wird sofort geöffnet werden.

Politische Neurasthenie.

„Rußland am Rubicon".

Unter diesem Titel schildert der Spezialkorrespondent der „National Review" die Stimmung des russischen Volkes und die Lage des Landes am Beginn der Tagung der Duma in scharf beobachtenden Bildern. „Es ist keine Uebertreibung," so schreibt er, „wenn man feststellt, daß das russische Volk nicht länger mehr als physisch normal gelten kann. Kein vernünftiger Mensch kann die Tageszeitungen lesen, ohne zu erkennen, daß jene genauen Kenner der russischen Verhältnisse recht haben, die die russische Nationalkrankheit als politische Neurasthenie bezeichnen. Die Symptome sind: Verfolgungswahnsinn, Halluziationen, fieberhafte Erregungen, die zu allerlei Verbrechen gegen Personen und Sachen treiben, und die überhandnehmenden Selbstmordepidemien. — Das Verüben von Verbrechen fasciniert geradezu die russische Gesellschaft und versetzt sie in einen angenehmen Schauder, so wie Gespenstergeschichten die Kinder in ein ersehntes Gruseln versetzen. Als die Moskauer Kreditbank ausgeraubt und fast eine Million Rubel bei hellem Tageslicht gestohlen wurde, da drückten selbst gebildete Leute ihre Sympathie und ihren Beifall aus. Die Verbrechen nehmen immer mehr überhand, Revolutionäre, die in die Häuser einbrechen und morden, sind über das ganze Land verstreut, und die hauptsächlichsten Uebeltäter sind Mitglieder der aufwachsenden Generation, die aus den Schulen und Universitäten fortgelaufen sind und, jeglicher Zucht entronnen, sich in Abenteuern austoben. Man stelle sich vor, daß eine Anzahl Jungen aus der Harrow-Schule, von einem Oxforder Studenten geführt, bei hellem Tageslicht die Bank von England zu berauben versuchen würde und entschlossen wäre, jeden zu töten, der sich ihnen in den Weg stellte. Erwägen wir ferner, daß solch ein Vorfall durchaus nicht vereinzelt ist und daß die allgemeine Stimmung, die völlige Verwirrung aller ethischen und rechtlichen Gefühle, die zu solchen Dingen ermutigt oder sie doch geschehen läßt, weithin verbreitet ist, so werden wir imstande sein, den Abgrund zu erkennen, der das russische Volk von der gesunden Anschauung einer Nation trennt. Die Unterdrückung hat selbst kluge Leute in Wahnsinn getrieben, und die meisten Russen sind nicht einmal klug. Die Liberalen, die vor Eifer brennen, Rußland zu retten, wandten eine mehr als bei Slaven gewöhnliche Energie in dem Bestreben auf, die Regierung dadurch politisch zu schlagen, daß sie die Nation finanziell ruinierten. Sie würden Shipows Anstrengungen, Geld zu erlangen, um alte Schulden zu bezahlen, selbst dann mit aller Macht zu verhindern suchen, wenn darunter der Kredit und die Industrie des Landes leiden, der russische Arbeiter verhungern, der Bauer ins Elend kommen und dringend notwendige Reformen unmöglich werden sollten. Sie entbehren in geradezu trauriger Weise jeder politischen Einsicht. Wäre es den Liberalen wirklich gelungen, die Anleihe zu hintertreiben, so würde die erste Folge gewesen sein, daß die armen Briefträger, Landschullehrer und alle die anderen kleinen Beamten ihren Gehalt, den man ihnen schon schuldig ist, überhaupt nicht bekommen hätten. Dann wäre die Reihe an die zahlreichen Leute gekommen, deren Lebensunterhalt von der günstigen Lage der Industrie abhängt, während die Regierung überhaupt keine Einbuße erlitten hätte."

Die Gefängnisse haben alle ihre Schrecken verloren und sind zu wichtigen Zentren der revolutionären Propaganda geworden. „Die Leute gehen mit der Bereitwilligkeit von Märtyrern und ohne alle Furcht hinein. Sie können im Gefängnis oft ihre frühere Beschäftigung noch besser weitertreiben. Das Zuchthaus von Sebastopol ist dafür ein passender Beweis. Es war mit Gefangenen überfüllt, die zum großen Teil „politische" waren. Einige von ihnen waren angeklagt, weil sie revolutionäre Pamphlete verteilten, andere, weil sie geheime Druckpressen besaßen, andere wieder, weil sie Verschwörungen gegen die Monarchie angehört hatten, wieder andere hatte man überhaupt keines Verbrechens beschuldigen können, aber sie waren hierher gebracht worden, weil es den Behörden gut schien, daß sie nirgends anders wären. Diese Leute, die alle ihren Beruf auch in den Gefängnismauern weiter ausüben konnten, gaben eine revolutionäre Zeitung „Die Bombe" heraus, die geschrieben, gesetzt, gedruckt und veröffentlicht wurde in dem Gefängnis und von seinen Insassen. Dieses Unternehmen wurde entdeckt, und die zwei Herausgeber der „Bombe" wurden darauf in Einzelhaft gesetzt und sollten bestraft werden. Da faßten alle politischen Gefangenen den Entschluß, sich selbst zu Tode zu hungern, wenn der Gouverneur nicht die beiden herausgabe und ihnen allen ein menschenwürdiges Dasein zusichere, so daß ihre Zellen den ganzen Tag geöffnet sein sollten und sie miteinander sprechen und verkehren könnten. Der Gouverneur weigerte sich zuerst, aber nach reiflicher Ueberlegung der möglichen Folgen gab er ihnen in allen Punkten nach, so daß die achtzig Gefangenen nun alle zueinander gehen, mit einander plaudern, Tee trinken, laut Bücher vorlesen und ein ganz angenehmes Leben führen konnten."

Der Verfasser meint, daß die erste Aufgabe der ersten Duma, die jetzt zusammengetreten ist, darin bestehe, die Geltung der parlamentarischen Institutionen im Lande überhaupt zu stärken, und daß dies nur durch eine weise Mäßigung geschehen könne. Aber die konstitutionell-demokratische Partei, die die Majorität in der Duma hat, trägt sich mit so weitgehenden Forderungen, daß sie die Regierung unmöglich annehmen kann. „Die schwerwiegenden Forderungen, die die demokratische Partei erheben wird, werden notwendig zu einer Stellungnahme der Regierung zwingen; die Partei des Zaren wird sich andererseits bald von der bedrückenden Gegenwart des Grafen Witte befreit haben (was inzwischen geschehen ist), denn in ihm sehen die Reaktionäre den verbrecherischen Schöpfer der Duma. Die Minister werden wahrscheinlich nicht gerade lange Reden in der Duma halten, obwohl es in der Kammer keine Regierungspartei geben wird, die ihnen diese Pflicht abnehmen könnte. Sie werden im Staatsrat sitzen, und während das Ober- und das Unterhaus mit einander in schwierige Konflikte verwickelt sein werden, wird das Kabinett dem Streit als vergnügter Dritter zusehen. Was nachher geschehen wird, das kann noch niemand erraten. Aber ich wage dem Zweifel Ausdruck zu geben, daß diese erste Duma irgend eine ernstliche gesetzgeberische Tätigkeit vollbringen wird. Wir werden schöne Phrasen und ausdrucksvolle menschenfreundliche Prinzipien hören, aber wenige praktische Vorschläge. Der günstigste Ausgang scheint mir noch der zu sein, daß die jetzt eröffnete Duma wieder auseinandergehen wird, ohne irgend ein gutes Gesetz dem russischen Gesetzbuche hinzugefügt oder eine materielle Hilfe zur Beruhigung der öffentlichen Erregung gebracht zu haben. Das russische Sprichwort wird sich bewahrheiten: Der erste Eierkuchen gerät nicht."

Die all-äthyopische Bewegung.

Von einem alten Afrikander.

Im März 1905 zirkulierte in Reichstagsabgeordnetenkreisen ein in Manchester gefertigtes Taschentuch, das in Buntdruck eine Karte von Afrika und in graphischer Darstellung die „Segnungen" der englischen Politik dort zeigen sollte. Ueberall, wo die engische Flagge wehte, herrschte eitel Freude und Zufriedenheit unter den Schwarzen, während durch den Kongo und und Deutsch-Südwest-Afrika ein Eingeborner im Kriegsschmuck die Fackel des Aufruhrs trug. Hunderttausende solcher „Propaganda"-Taschentücher sind durch englische Händler im dunklen Erdteil in Umlauf gebracht worden und bilden eine krasse Illustration für das „weiße Rassenbewußtsein", wie es sich das geschäftstüchtige Albion denkt. Heute, nach nur Jahresfrist, dürften die Verhältnisse ein wenig anders liegen. Die Unruhen in Natal, das Auflehnen des Zulu-Häuptlings Bambata, das Massakre einer Anzahl weißer Polizisten unweit Pietermaritzburg haben den Engländern einen bitteren Vorgeschmack von der Gefahr gegeben, die das neue Losungswort „Afrika für die Afrikaner" für alle Weißen in sich birgt.

Die Geschichte dieser neuen schwarzen Parole ist etwa zehn Jahre alt. Mit der Niederwerfung Lobengulas durch die Chartered-Kompagnie im Jahre 1894 war die Gewalt des letzten selbständigen, großen Kaffernführers südlich des Zambesi gebrochen. Der Sieg über diesen mächtigsten Matabelehäuptling endete einesteils die Periode der großen Kaffernkriege, andererseits bezeichnet dieser Sieg den Anfang eines engeren Zusammenschlusses aller eingeborenen Stämme untereinander. Fast wie eine Ironie des Schicksals klingt es, daß der Ausbau der Bahnlinie Mafeking-Bulawayo-Salisbury-Beira diesen Zusammenschluß der bisher sich gegenseitig bekriegenden Stämme nicht unwesentlich gefördert hat. Zuerst die Arbeit am Bahnbau, dann der Schienenweg selbst brachte Angehörige aus Setschelis Reich mit Chamas-Leuten und sogar den wilden Maschonas zusammen und überzeugte sie alle mehr und mehr davon, daß das gemeinsame Band von Abstammung und Farbe die Eingeborenen ebenso miteinander verbrüdere, wie ihre — zu Recht oder zu Unrecht vorgebrachten — Beschwerden gegen die weißen Herren, die gleichen seien.

Der Umschwung, der aus jener Zeit — von 1894 und 1898 — datiert, blieb zunächst ziemlich unbemerkt. Kleine Aufstandsversuche im Norden der alten Südafrikanischen Republik, die wohl als die erste Folge dieser schwarzen Verbrüderung anzusehen sind, wurden von den Buren ohne Mühe unterdrückt. Immerhin gebührt diesen eingehendsten Kennern des Landes das Verdienst, schon Ende der neunziger Jahre die schwere Bedrohung erkannt zu haben, die jene stillschweigende, schwarze Koalition in sich barg. Während des Krieges gegen England hat der Gedanke an die notwendige Abrechnung mit den Eingeborenen die Führer und Burgher viel beschäftigt. Die Züchtigung der Kaffern, die dank der selbstmörderischen englischen Politik in der Kriegszeit eine stetig wachsende Gefahr für die weiße Landbevölkerung wurden, war ein oft und mit grimmiger Vorfreude behandeltes Gesprächsthema an einsamen Buren-Lagerfeuern.

Neuer Zündstoff wurde nach dem Frieden von Vereinigung in diese äthiopische Bewegung durch die schwarzen Wanderprediger hineingetragen, die zumeist von den afro-amerikanischen Religionsgemeinschaften in den Vereinigten Staaten ausgesandt waren und in konziser Form und mit vielem Geschick die Lehre: „Afrika für die Afrikaner, der schwarze Erdteil für die Schwarzen" predigten. Diese Missionare erschienen im richtigsten Moment und konnten reife, reiche Früchte pflücken. Ihr schneller und durchschlagender Erfolg bestätigt die alte Lehre von dem Blute, das dicker als Wasser ist. Erziehung, Bildung und tägliche Gewöhnung hatte sie in ihrer nordamerikanischen Heimat dem weißen Empfinden nahe gebracht. Sie fühlten sich aber im Innersten ihres Herzens als die Nachkommen jener westafrikanischen Sklaven, die vor 200 Jahren nach dem Süden der Union gebracht waren: der stille Kontakt der Farbe trat also sofort in Erscheinung.

Diesen, als Verkünder des Christentums posierenden, oft hochgebildeten und politisch klugen Wanderrednern gegenüber versagte erneut der englische Rasseninteellekt so sehr, daß ein Bischof der Kirche von England mehreren solcher „schwarzen Brüder im Herrn" seinen episkopalischen Segen geben konnte! Vor ihren eigenen Leuten streiften diese Wölfe im schwarzen Schafskleid gar schnell das geistliche Gewand ab. Ein jedes nach außen hin religiöse Meeting wurde unter der geschickten Führung jener Afro-Amerikaner zu einer politischen Versammlung, die der wüst entfachten Volksleidenschaft das bedrohliche Relief gab. Der politische Ehrgeiz der neuen farbigen Führer im Wort rechnete wohl nicht zu Unrecht damit, daß bei einem Siege der äthiopischen Bewegung ihre bisher geistige Führerrolle ihnen recht greifbare irdische Ehren und Vorteile einbringen müsse. Die ganze Bewegung macht darum nicht bei der Gleichberechtigung der Schwarzen und Weißen Halt, sondern strebt ziemlich unverhüllt nach dem großen Ziele, den Briten und den Buren aus dem subtropischen Afrika zu vertreiben und ein großes Südafrika der Afrikaner zu schaffen.

Die Ereignisse in Natal sollten auch den größten Optimisten darüber belehrt haben, daß dieser ganzen, gerade ihrer „schwarzen" Logik wegen so gefährlichen Bewegung begegnet werden muß. Der Engländer, der Kapholländer, der alte Freistaatler, die Doppers und Vortrekkers Transvaals, Kapitalisten und Minenarbeiter, die Kolonisten in Natal und

Landesbibliothek Oldenburg

die Pionkere am Matoppo-Gebirge, der weiße Missionar und der Missionsgegner, kurz jeder Afrikander ist sich darüber einig, daß der Kampf zwischen Schwarz und Weiß keine dilatorische Behandlung verträgt, sondern zum bitteren Ende ausgefochten werden muß. Wenn auch der Radikalvorschlag eines allgemeinen Lynchgesetzes zu weit geht, so beweist doch eine solche von ernsthafter Seite kommende Anregung, wie schwer sich der Weiße in Südafrika in seinem Lebensnerv, seiner politischen und wirtschaftlichen Existenz bedroht fühlt. Die Erhebung der Kolbas — so heißen jene christlichen schwarzen Rebellen in Natal — ist nur als das Vorspiel des großen all-äthiopischen Aufstandes anzusehen, dem Südafrika mit Sicherheit entgegengeht und dessen Niederwerfung bestimmt die schwersten Opfer an Gut und Blut erfordern wird.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Reichstag und die Tantiemensteuer.

Der „Preuß. Korr." wird geschrieben:

Der Reichstag hat, wie bekannt, mit großer Majorität die Tantiemensteuer angenommen. Nicht unerhebliche Bedenken bestanden bei der Einbringung des Antrages durch die Regierung, dennoch ist die Steuer glatt durchgegangen. Es verlohnt sich, etliche Folgen zu betrachten, wie sie in der Zukunft unvermeidlicherweise hervortreten werden. Daß die Tantiemen nicht immer mühelosen Gewinn sind, wird jeder zugeben müssen, der die Arbeiten und Sorgen eines gewissenhaften Aufsichtsratsmitgliedes kennen gelernt hat. Daß wir es aber auch mit einem Gewinn oft zu tun haben, der in gar keinem Verhältnis zur Arbeitsleistung steht, steht außer Frage, besonders dann, wenn wir die Liste derer überblicken, die auf bezw. in sich 15 bis 53 Aufsichtsratsstellen vereinigen. Daß ein Mann für 53 Gesellschaften zugleich intensiv tätig sein kann, dürfte unmöglich sein und über die Kraft des Tantiemebeglückten gehen; er ist in diesem Falle wohl meist eine dekorative Figur, von hohem Geld- oder Geburtsadel, und wirkt mehr durch sich selbst als durch seine persönliche Arbeit. Aus diesem Grunde und weil die Höhe der Tantiemen so unendlich verschieden ist, wäre eine Proportionalsteuer entschieden zu begrüßen gewesen. Wesentliche Nachteile aber wird die Steuer dadurch bringen, daß viele Gesellschaften die Tantiemen erhöhen werden, die Reserven aber nicht genügend dotiert und die Abschreibungen nicht in der nötigen Höhe bemessen werden. Auch die von großen Instituten in letzterer Zeit geübte Praxis, die Tantiemen zu erniedrigen, wird wieder aufhören und die Aufsichtsräte ihre alten Bezüge beibehalten. Auch wird das Verantwortlichkeitsgefühl bei den Aufsichtsratsmitgliedern abgeschwächt, wenn man die Tantiemen als gänzlich mühelosen Gewinn darstellt. Die Tantiemensteuer stellt sich auch als eine Doppelbesteuerung dar und ist auch aus diesem Grunde die vorher erwähnte Proportionalsteuer erwünschter gewesen, als die vom Reichstage angenommene Form.

Ein Riesenkampf in der Metallindustrie,

der, wenn er zum Ausbruch gelangt, eine schwere wirtschaftliche Schädigung, deren Folgen sich noch nicht übersehen lassen, haben würde, steht unmittelbar bevor. Seit etwa 5 Wochen bestehen in verschiedenen Teilen Deutschlands umfangreiche Arbeitskämpfe im Metallgewerbe, deren Zentren in Hannover, Braunschweig, Dresden und Breslau liegen. Hier legten die Arbeiter in einzelnen Betrieben die Arbeit nieder, worauf überall nach dem gleichen Verfahren die Aussperrung der Arbeiter sämtlicher Betriebe am Ort durch die Arbeitgeber-Organisation erfolgte. Infolge dieser Taktik sind gegenwärtig bereits 30 000 bis 40 000 Metallarbeiter ausgesperrt. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß es sich hierbei weniger um wirtschaftliche Fragen, als um eine Machtprobe zwischen dem stärksten deutschen Arbeiter- und dem gleichfalls stärksten Arbeitgeber-Verband handelt. Dieser hat nunmehr in einer Delegiertenversammlung beschlossen, falls die streikenden Arbeiter nicht die Arbeit bis zu einem bestimmten Termin wieder aufnehmen, zunächst eine Aussperrung von 30 Prozent aller im Metallarbeiterverband organisierten Arbeiter vorzunehmen, und falls dadurch eine Wiederaufnahme der Arbeit nicht erzwungen werde, sämtliche organisierten Arbeiter auszusperren. Nach dem letzten Jahresbericht zählte der Metallarbeiterverband Ende 1905 rund 300 000 Mitglieder, die Aussperrung würde also zunächst 90 000, danach event. 300 000 Arbeiter betreffen, also selbst den größten der bisherigen Arbeitskämpfe, den Kampf der Ruhrbergleute, der nur rund 200 000 Arbeiter betraf, weit in den Schatten stellen. Die wirtschaftlichen Folgen einer solchen Aussperrung wären ganz unabsehbare. Abgesehen davon, daß mit den Familienangehörigen ca. 1 Million Arbeiter auf Unterstützungen angewiesen wären, würden zahlreiche andere Industrien, in erster Linie der Kohlenbergbau, durch den Kampf in Mitleidenschaft gezogen werden. Dazu käme die Gefahr einer erheblichen Schwächung der deutschen Metallindustrie auf dem Weltmarkte, da naturgemäß mit dem Verlust ausländischer Märkte gerechnet werden müßte. Sehr aussichtsvoll würde der Kampf für die Arbeiter gleichfalls nicht erscheinen, da der Verband der Metallindustriellen finanziell zu den stärksten gehört und wahrscheinlich die Aussperrung länger aufrecht erhalten würde, als der Metallarbeiterverband Unterstützungen zahlen könnte. Bei 300 000 Ausgesperrten würden in der Woche mindestens 3 Mill. Mark für Unterstützungen erforderlich sein, wobei zu bedenken ist, daß die seit längerer Zeit bestehenden Aussperrungen bereits erhebliche Anforderungen an die Gewerkschaftskasse gestellt haben. Auf die Unterstützung durch die öffentliche Meinung wird auch nicht sehr zu rechnen sein, da die Arbeiter den Kampf begonnen haben. Auf Grund aller dieser Erwägungen wird man den Arbeitern raten müssen, die Wiederaufnahme der Arbeit lieber zu beschließen, als sich in einem gewaltigen Arbeitskampf einer Niederlage auszusetzen, die die Gewerkschaftskassen und ihre Unterstützungsfonds auf Jahre hinaus sehr schwächen würde.

Die Bierverteuerung.

Die Abwälzung der Biersteuererhöhung auf das Publikum durch eine Erhöhung der Bierpreise ist schon jetzt beschlossene Sache. Da sieht man wieder, was es mit der bequemen Beruhigung bei solchen Steuern auf sich hat, die „kleine Differenz" werde von den Herstellern willig getragen werden und den Verbrauchern sich nicht fühlbar machen. Sogar die Berliner Weißbierbrauereien nehmen die Gelegenheit wahr, die Preise zu erhöhen. Aber das geht denn doch über den Spaß, daß Brauereien ungefähr eine Mark Steuer — bei den allergrößten Betrieben — sich mit 2 M bis 2,50 M auf den Hektoliter von den Biertrinkern zurückzahlen lassen wollen! Auf den Reichstag macht die Ankündigung schwerlich Eindruck. Die Steuer steht fest. Das Publikum wird sich gegen den Plan einer Abwälzung mit hundert Prozent Extra-Zuschlag zur Wehr setzen. Die „Nationalztg." empfiehlt, daß bei einem derartigen Beschluß der Großbrauereien die Wirte einen Aufruf an die Mittelbetriebe zur Verständigung über eine gemeinsame Aktion erlassen sollten. Die agrarische „Tageszig." nimmt an, daß die kleinen Landbrauereien, die vielfach durch die großstädtische Konkurrenz verdrängt wurden, infolge der Steuerstaffelung die Absatzgebiete zum Teil wieder gewinnen. Auch wir bezweifeln nicht, daß dies der Fall sein wird. In Berlin soll demnächst das Problem gelöst werden, ob durch kleinere Gefäße oder Preiserhöhungen die Steuer einzubringen ist. Wahrscheinlich, so meint die „Voss. Ztg.", wird das erstere von der Mehrzahl der Wirte als Aushilfsmittel beliebt werden. Ganz schön ausgedacht — nur „liebt" das Publikum derartige Maß-Verkürzungen nicht. Der Geschmack des Publikums ist wandelbar und recht sehr von finanziellen Erwägungen beeinflußt. Wenn also die Großbetriebe den Bogen überspannen und gleich das Doppelte der Steuererhöhung den Wirten und dadurch den Biertrinkern auferlegen, so dürften sie die alte Erfahrung von der raschen Veränderlichkeit der Volksgunst machen. Die kleinen und mittleren Brauereien würden die lachenden Erben sein. Es fragt sich, ob selbst eine Abwälzung der Brausteuererhöhung im Umfang des wirklichen Betrages gerechtfertigt sein würde. Die Großbrauereien fast ohne Ausnahme haben glänzende Gewinne aufzuweisen. Daher wäre es der Billigkeit entsprechend, die Mehrbelastung nicht der Kundschaft allein aufzuhalsen. Die Geduld des Publikums ist ohnedies durch so manche andere Abwälzung auf harte Proben gestellt.

Ein neues Gefecht in den Karasbergen.

Nach einer amtlichen Meldung hat jene Hottentottenbande, die von unseren Truppen in den kleinen Karasbergen eingeschlossen war, versucht, nach dem unteren Löwenfluß auszubrechen. Die bei Gawachab stehende 7. Kompagnie des Feldregiments Nr. 1 griff den Gegner am 4. und 5. Mai an. Am 5. Mai kam es in schwierigem Gebirgsgelände zu einem ernsten Gefecht, in dessen Verlauf der Gegner seine Stellung räumte. Alle in der Nähe befindlichen Truppen haben die weitere Verfolgung aufgenommen. Auf deutscher Seite fielen drei Reiter. Schwer verwundet wurden der Kompagnieführer Oberleutnant Cruse, früher im Füsilierregiment Nr. 33, und Leutnant v. Oppen, früher im Dragonerregiment Nr. 2; leicht verwundet Oberarzt v. Haselberg und drei Reiter.

Das neue Exerzierreglement.

Die Ausgabe des Entwurfes des neuen Exerzier-Reglements für die Infanterie — die von der „Neuen mil.-pol. Korresp." am 5. Mai als „bald bevorstehend" gemeldet war — ist am 6. Mai an die Truppe in der Maßgabe erfolgt, daß in einiger Zeit über die Erfahrungen mit dem Entwurfe Bericht zu erstatten ist. Der Entwurf hat die Genehmigung des obersten Kriegsherrn. Die kaiserliche Kabinettsordre, welche die Einführung anordnet, kann natürlich erst ergehen, wenn die endgültige Annahme des neuen Reglements beschlossen ist. Damit entfällt ein diesbezügliches Dementi, welches von der „erst für das Ende der zweiten Maiwoche zu erwartenden Genehmigung des Kaisers" wissen wollte. — Im Handel ist das neue Reglement vorläufig noch nicht erhältlich. Später wird es durch die Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin, zu beziehen sein.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser empfing in Straßburg den Eisenbahndirektionspräsidenten Breitenbach aus Köln und ernannte ihn zum Minister der öffentlichen Arbeiten.

Der Reichskanzler hat in den letzten Tagen die Minister Graf v. Posadowsky, v. Tschirschky und Freiherrn v. Rheinbaben, sowie mehrere Parlamentarier empfangen.

Die Meldung der „Times" aus Paris, daß Deutschland eine Insel im Südwesten von Borneo besetzt habe und als Operationsbasis für seine Flotte benutzen wolle, wird als eine unwahre, tendenziöse Alarmnachricht bezeichnet.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte gestern das Pensionsgesetz für Mannschaften und Unteroffiziere des Reichsheers, der Marine und der Schutztruppen. Am Mittwoch soll der Bericht an das Plenum fertiggestellt werden.

Für das Anfang September zu Breslau in Gegenwart des Kaisers zu enthüllende Clausewitz-Denkmal hat das japanische Heer durch Vermittelung des japanischen militärischen Vertreters in Berlin die Erlaubnis erbeten, bronzene Lorbeerkränze mit einer Inschrift stiften zu dürfen. Der Denkmalsausschuß hat dieses Anerbieten angenommen.

Eine Verbilligung des Schweinefleisches wird nunmehr aus den verschiedensten Teilen Deutschlands gemeldet. Auch die Detailpreise sind infolgedessen in einer Reihe von Städten gesunken.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, dem Hilfsausschuß für die notleidenden Deutschen Rußlands einen Beitrag bis zu 10 000 Mark zu leisten. Es sollen nur wirklich notleidende Deutsche, die ihre Stellungen oder ihre Arbeit verloren haben, unterstützt werden.

Gegen die Fahrkartensteuer. Die württembergische Volkspartei hat im Landtage einen Antrag eingebracht, der die Regierung auffordert, im Bundesrate der Fahrkartensteuer, durch welche die von den großen Verkehrszentren entfernt liegenden Reichsteile, sowie die Bahnverwaltungen Süddeutschlands besonders benachteiligt würden, unter allen Umständen die Zustimmung zu versagen.

Ausland.

Der Streik in Italien.

In Rom wurde im Botanischen Garten eine Versammlung abgehalten, die von etwa 10 000 Ausständigen besucht war. Es wurden mehrere Reden gehalten. Ferri kündigte an, daß sämtliche sozialistischen Abgeordneten ihre Mandate niederlegen. Die Ausständigen, denen sich viele Anarchisten und Vagabunden angeschlossen hatten, wollten durch die Stadt ziehen. wurden daran aber durch die Truppen gehindert. Diese zerstreuten in verschiedenen Seitenstraßen des Korso die Ansammlungen von Menschen.

Der Generalstreik kann als beendet angesehen werden. In Rom haben die meisten Arbeiterkategorien die Arbeit wieder aufgenommen. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen wieder gewonnen.

In Neapel ist ein teilweiser Ausstand im Gange, jedoch werden die Arbeiten im Hafen in gewohnter Weise ausgeführt. In Mantua ist für morgen der Ausstand proklamiert worden. In Genua ist der Vorschlag, in den Ausstand einzutreten, zurückgewiesen worden. In Parma ist der Ausstand beendigt, in Livorno dauert er noch fort. Die Läden sind geschlossen.

Aus Rußland.

Die Reichsduma,

Nach dem vorliegenden Stenogramm hat der Präsident Muromzeff in seiner Ansprache bei Eröffnung der Duma gesagt, die Arbeit der Duma werde vor sich gehen auf der Basis der Achtung vor den Prärogativen des konstitutionellen Monarchen und auf dem Boden völliger Verwirklichung der Volksvertretung und nicht, wie gestern gemeldet, auf dem Boden völliger Erneuerung der Regierung. — Der Präsident der Duma ist in Peterhof vom Kaiser empfangen worden.

Die Thronrede bei Eröffnung der Reichsduma wird allgemein äußerst kühl beurteilt. Man hebt hervor, daß die Abgeordneten der Rede keinen Beifall zollten, der Beifall, der erklärte, kam lediglich aus den Gruppen der Beamten und der Hofwürdenträger, die den Zaren umgaben. Die Duma wird am Sonnabend zweifellos einstimmig die Freilassung aller aus politischen Gründen Verhafteten und Verurteilten fordern, was den ersten Konflikt mit der Regierung herbeiführen könnte. In allen Städten Rußlands wurden gestern abend aus Anlaß der Eröffnung der Duma Bankette gefeiert.

Der Reichsrat.

In der Ansprache, die Graf Solski bei der Eröffnung des Reichsrates an die Mitglieder richtete, wies er auf die glückliche Aufgabe jedes einzelnen hin, an der Heilung der schweren Leiden des Vaterlandes mitzuarbeiten. Diese Aufgabe falle auch dem reorganisierten Reichsrat zu, der Jahrhunderte hindurch der nächste Ratgeber der russischen Monarchen gewesen sei. Durch die Einfügung gewählter Mitglieder trete der Reichsrat in die engste Fühlung mit dem Leben der Bevölkerung. Obgleich die Errichtung der Reichsduma seine Beziehungen zur Gesetzgebung verändere, bleibe ihm doch ein bedeutender Anteil an dieser gesichert. In dem bei der Eröffnung des Reichsrates verlesenen Erlaß des Kaisers wird auch die Ernennung Wittes zum an den Sitzungen teilnehmenden Mitgliede des Reichsrates bekannt gegeben.

Eine Bombenfabrik.

Aus Rostow am Don wird gemeldet, daß dort im technischen Bureau Ussenko fünf Explosionen erfolgt sind. Geheimpolizisten wurden mit Revolvern und Bomben empfangen und mußten schließlich zurückweichen. Militär wurde requiriert. Es wurden eine Kiste fertiger Bomben, falsche Pässe, neun Höllenmaschinen und Dynamit gefunden.

Unpolitisches.

24 Verbrecher auf der Anklagebank. Der Riesendiebstahlsprozeß gegen 24 Angeklagte begann vor dem Landgericht I in Berlin. Der Gerichtssaal bot einen merkwürdigen Anblick. Die Angeklagten, unter denen sich einige kaum dem Knabenalter entwachsene junge Menschen befanden, saßen reihenweise auf Bänken, die hinterreihen der vor dem Gerichtstische aufgestellt waren. 12 Schutzleute waren unter Führung eines Polizeileutnants verteilt, daß jeder Fluchtversuch von vornherein aussichtslos war. Die Angehörigen der Angeklagten waren größtenteils als Entlastungszeugen anwesend. Im ganzen sind 316 Zeugen geladen, so daß der Prozeß voraussichtlich mindestens 14 Tage dauern wird. Allein die Vernehmung der Angeklagten, die über die willkommene Abwechslung in der einförmigen Einzelhaft sehr erfreut zu sein schienen, dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Eine marokkanische Ausstellung in Berlin. Im nächsten Frühjahr wird in Berlin eine marokkanisch-spanisch-portugiesische Ausstellung veranstaltet werden. Diese Ausstellung, welche auf Anregung deutscher Großkaufleute unternommen wird, soll namentlich die Produkte Marokkos vor Augen führen und zur Belebung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Marokko beitragen. Schon jetzt liegen zahlreiche Anmeldungen zur Beschickung dieser Ausstellung vor.

Der Kaiser hat den Verkauf der Burg Giebichenstein an die Stadtgemeinde Halle a. S. zum Preise von 155 000 Mark genehmigt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 12. Mai.

* Personalien. Der Großherzog hat zum 1. Juni d. Js.

den Hauptamtsassistenten Vogelsang in Oldenburg zum Revisor bei der Zolldirektion ernannt,

den Hauptamtsassistenten Heeren in Brake an das Hauptsteueramt Oldenburg und

den Hauptamtsassistenten Striepling in Hude nach Brake versetzt,

den Nebenzollamtsassistenten Bungenstock in Elsfleth zum Hauptamtsassistenten in Hude und

den Grenzaufseher Schulz in Varelerhafen zum Nebenzollamtsassistenten in Elsfleth ernannt.

* Ordenssache. Der Kaiser erteilte die Erlaubnis zur Anlegung des Ehrengroßkomturkreuzes des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig dem Generalleutnant Gr. v. Moltke, Kommandanten von Berlin, und des Ehrenritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig und des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich Lippischen Hausordens dem Major von Zieten im Generalstabe des Gouvernements von Berlin.

* Postpersonal-Nachrichten. Es sind angenommen worden zum Postanwärter der Feldwebel Koch in Oldenburg, zu Postagenten der Rechnungssteller Riesebieter in

Landesbibliothek Oldenburg

Langwarden und der Privatmann Marquardt in Oldenbrok. Versetzt ist der Postassistent Niemann von Oldenburg nach Osnabrück. Freiwillig ausgeschieden sind die Postagenten Wm Rehme in Langwarden und Ritter in Oldenbrok.

* **Eine Reichsbank-Nebenstelle** mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr ist in Varel in Wirksamkeit getreten. Dieselbe ist der Reichsbankstelle in Emden unterstellt. Die neue Reichsbank-Nebenstelle ist die zweite im Herzogtum Oldenburg.

* **Ueber die hochbedeutende Kunstgewerbeausstellung in Dresden,** die heute eröffnet wird, liefert uns Carl Meißner, der Schriftführer des Dürer-Bundes, eine Artikelreihe, die heute in der 2. Beilage beginnt. Wir erinnern daran, daß Meißner hier s. Z. mit einem Vortrage „Vom guten und schlechten Bauen" beachtenswerten Erfolg hatte.

* **Die Ersatzwahl von fünf Vertretern (Arbeitnehmern) zur Generalversammlung der Allgemeinen Orts-Krankenkasse der Stadt Oldenburg** fand gestern abend im Klubzimmer des Kaiserhofs von 6—7½ Uhr statt. Die Beteiligung war nur schwach. Gewählt wurden: Ahlerichs, Bauarbeiter; Damm, Schriftsetzer; Kahle, Korbmacher; Grube, Tischler; Peters, Schneider.

* **Sehr niedrig im Preise** stehen augenblicklich die Seefische infolge der großen Fänge. Einige Fischsorten werden nur mit 10 ₰ das Pfund bezahlt. Infolge der hohen Fleischpreise ist der Absatz der Händler augenblicklich groß. Namentlich die arbeitende Klasse, welche mit den Teuerungsverhältnissen zu rechnen hat, macht von dem billigen Angebot Gebrauch und findet in der schmackhaften Fischnahrung Ersatz für das teure Fleisch, das trotz des Rückganges der Viehpreise noch nicht billiger wird.

kz. **Der Zirkus P. Wilke** wird Osternburg in den nächsten Tagen verlassen und nach Brake übersiedeln, wo ihm bereits ein Platz beim Hotel „Vereinigung" zur Verfügung gestellt ist. Am Dienstag findet in Brake schon die Eröffnungsvorstellung statt.

* **Fernsprechanschluß** hat unter Nr. 622 das vielbesuchte Luisenbad (Kleine Katharinenstraße), Inhaber Hunger, erhalten.

* **Konkurs ist angemeldet über das Vermögen des verschwundenen Bademeisters Sch. in der Blumenstraße.**

* **„Das Lächerliche und ein Versuch seines Systems"** — über dies Thema spricht Rektor Reißmann aus Rastede am Montag 8½ Uhr im Landesgewerbemuseum auf Einladung des Handwerkervereins. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

s. **Schwer verletzt** hat sich vor einigen Tagen die Frau des Eisenbahnarbeiters H. in Bürgerfelde, welche mit ihrem Kinde im Garten beschäftigt war. Während die Mutter ihrer Beschäftigung nachging, hantierte das Kind mit der Forke umher, seiner Mutter zu helfen. Unvorsichtigerweise stieß plötzlich das Kind die Forke seiner Mutter durch das Handgelenk, sodaß die Spitze an der anderen Seite wieder heraustrat. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

* **Undank ist der Welt Lohn.** Dies alte Sprichwort sollte dieser Tage ein Einwohner des Heiligengeistviertels am eigenen Leibe erfahren. Derselbe hatte für einen guten Freund bei dessen Hauswirt sich für die Miete verbürgt. Als jetzt zum Mai die Miete nicht bezahlt wurde und der betreffende Mieter ausziehen mußte, wollte der Hauseigentümer einige Möbel zurückbehalten. Jetzt wurde der Bürge geholt, welcher, gern oder nicht gern, die Vierteljahrsmiete von 60 *M* bezahlte. Sein Freund versprach ihm denn auch, diese 60 *M* am 10. Mai zurückzuerstatten. Als der Bürge sich dann einfand, um die ausgelegten 60 *M* zu holen, wurde er von seinem Freunde und dessen Ehehälfte an die frische Luft befördert und für seine Gutheit herzlich ausgelacht.

* **Die Wasserleitung** ist in der Nacht von Montag auf Dienstag von 9 Uhr abends an in einigen Teilen gesperrt.

* **Die Batterien der hiesigen Artillerie-Abteilung** nahmen gestern abend an der Vorstellung des Zirkus Wilke teil; auch die Dragoner sind fleißige Besucher.

X **Eversten,** 11. Mai. Eine außerordentliche Versammlung hielt gestern abend der hiesige Schützenverein im Lokal „Zur fröhlichen Wiederkunft" (E. Schmidt) ab. Es handelte sich in erster Linie um eine würdige Beteiligung an der morgigen Jubiläumsfeier des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg. Weiter wurde beschlossen, am Himmelfahrtstage ein Examenschießen mit nachfolgendem Kommers zu veranstalten. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß die Nachfrage nach Budenplätzen zu dem diesjährigen Schützenfeste schon jetzt eine rege sei.

ob. **Ovelgönne,** 11. Mai. Die Konkurrenz auf dem heute hier stattgehabten Remontemarkt war nicht so stark wie in den Vorjahren. Es wurden der Ankaufskommission 29 Pferde vorgeführt, von denen 9 zu guten Preisen angekauft wurden. — Der heutige Viehmarkt war nur schwach beschickt. Es waren 42 Stück Hornvieh aufgetrieben, von denen ca. 30 Stück verkauft wurden. Der Handel war bei hohen Preisen flott.

kz. **Hahn,** 11. Mai. Unsere Ortschaft, welche im Vorjahre, was Fremdenbesuch anbelangt, unter der Landesgewerbe- und Industrie-Ausstellung sehr zu leiden hatte, darf in diesem Jahre auf einen bedeutend besseren Besuch rechnen. Finden doch hier in nächster Zeit verschiedene größere Vereinsfestlichkeiten statt, die sicher den erwünschten Ersatz bringen werden. Den Reigen der Festlichkeiten eröffnet am kommenden Sonntag der Kriegerverein Hahn durch ein Sommerfest, welches den Vorbereitungen nach ein schönes Fest zu werden verspricht. Die benachbarten Vereine haben Einladungen erhalten und gute Beteiligung in Aussicht gestellt. Das Fest findet im „Hahner Hof" (Inh. Joh. Behrens) statt nach folgendem Programm: Nachmittags 1,30—2,30 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine. Um 3 Uhr Festmarsch durch den Ort. Um 4 Uhr Beginn des Festes durch ein Gartenkonzert, sowie Belustigungen aller Art für Kinder. Nachmittags 5 Uhr Beginn des Balles, zu welchem Tanzbänder für Mitglieder zum Preise von 1 Mark, für Nichtmitglieder zum Preise von 2 Mark ausgegeben werden sollen. Bei eintretender Dunkelheit soll der Garten des „Hahner Hofes" aufs prächtigste illuminiert werden. Der zur Verfügung stehende Festplatz wird bereits mit Buden bebaut.

kz. **Metjendorf,** 11. Mai. Der hiesige Schützenverein beschloß, sein erstes Examen- und Königsschießen Sonntag, den 17. Juni, abzuhalten. Betreffs des Schützenfestes, welches am 1. und 2. Juli hier stattfindet, wurde beschlossen, die Verpachtung der Budenplätze am 11. Juni stattfinden zu lassen. — Der Junggesellenklub Freundschaft hierselbst veranstaltet am kommenden Sonntag ein Gartenkonzert mit nachfolgendem Ball im Lokale des Herrn Dierks.

* **Neuenbrok,** 11. Mai. Ein Unfall stieß dem Molkereiführmann hier gestern zu. Derselbe hielt mit seinem Gefährt bei der Molkerei und wollte absteigen. Dabei glitt er aus und kam mit dem einen Bein in die Radspeichen, so daß er einen schweren Beinbruch erlitt. Er mußte nach Oldenburg ins Hospital geschafft werden.

* **Varel,** 11. Mai. Von einem außergewöhnlichen Besuch berichtet der „Gem." wie folgt: Mittels Automobils trafen gestern Graf Heinrich Kurt Adolf Friedrich v. Bentinck (geb. 30. 10. 1846), Gräfin Machtilg Corisan Renira von Bentinck (geb. 20. 12. 1877), Graf Wilhelm Friedrich Carl Heinrich von Bentinck (geb. 22. 6. 1880) und Lord William August von Bentinck (geb. 13. 1. 1865) hier ein und nahmen im Hotel Eholé Wohnung, das bald darauf durch reichen Flaggenschmuck die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich lenkte. In Begleitung der Herrschaften befand sich noch ein weiterer Herr, der gleichfalls ein Graf von Bentinck war. Die Grafen Heinrich und Wilhelm sowie Gräfin Machtilg entstammen der holländischen, Lord William der englischen Linie des Bentinckschen Grafen-Geschlechts. Im Laufe des Nachmittags suchte die Reisegesellschaft verschiedene alte Familien unserer Stadt auf, um dort nach Ueberbleibseln aus der Grafenzeit zu forschen. So wurde auch der Frau Wwe. Trostdorf ein Besuch abgestattet und das dort befindliche alte Gemälde der Charlotte Amelie de la Tremoille, der zweiten Gemahlin Anton I. von Oldenburg, des ersten Grafen von Varel, besichtigt. Am Abend hatte der Männergesangverein im Saale des Hotels Eholé seine Uebungsstunde. Als die Herrschaften hiervon erfuhren und hörten, daß auch alte Herren, geborene Vareler darunter seien, mischten sie sich unter die Vereinsmitglieder. Bei einer vortrefflichen Bowle, die die Grafen stifteten, wurden dann einige fröhliche Stunden verlebt. Der Vereinsvorsitzende, Herr Lehrer Gramberg, begrüßte die Gäste in herzlichen Worten mit dem Hinweise auf die Vergangenheit Varels unter Bentinckscher Herrschaft. Graf Heinrich dankte hierauf für die freundliche Aufnahme. Er bedauerte, nicht auf diesem schönen Flecken Erde, wie er Varel nannte, zu wohnen. Der Stadt Varel wünschte er auch für die Zukunft gutes Gedeihen. Namentlich wurden die älteren Herren des Singvereins in das Gespräch gezogen und Erinnerungen an die Vergangenheit ausgetauscht. Längere Zeit unterhielt sich Graf Heinrich auch mit Herrn Gerichtsaktuargehilfen Eichler, dessen Großvater einst als Förster in gräflichen Diensten stand. Durch die liebenswürdige Art und Weise, wie sich die Grafen gaben, gewannen sie sich die Zuneigung der Beteiligten. Um 11½ Uhr zogen sich die Herrschaften zurück, nicht ohne sich in herzlichster Weise verabschiedet zu haben. Heute vormittag setzten sie ihre Fahrt fort. — Die Reisegesellschaft besuchte auch die Burg Knyphausen, Wilhelmshaven und Oldenburg.

Augustfehn, 11. Mai. Am übermorgigen Sonntag findet hier das stets sehr frequentierte Radfahrerfest des Vereins „Wanderer" statt, zu dessen Rennen viele Anmeldungen eingelaufen sind. — Der im vergangenen Winter beim Stahlwerk gegründete, unter der Dirigentschaft des Herrn Lehrer Oesting stehende Gesangverein „Eintracht" feiert am 27. Mai sein erstes Fest im Hagekampschen Saale. Die Musik wird von einem Teil der Artillerie-kapelle aus Oldenburg ausgeführt werden.

* **Brake,** 11. Mai. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und Stadtrats wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Beschlußfassung über die in diesem Sommer vorzunehmenden Straßenanlagen und Reparaturen. Auf Vorschlag der Straßenbaukommission soll in den nächsten Jahren die ganze Langenstraße mit Klinkern gepflastert werden, in diesem Jahre zunächst die Strecke von der Schulstraße bis zur Haasenstraße, welches einen Kostenaufwand von 4500 *M* erfordert. Ferner soll an der Ostseite der Bahnhofsstraße vom Bahnhof bis zur Klippkanner Mühle ein Trottoir angelegt werden, welches 550 *M* Kosten verursachen wird, und für Ausbesserung anderer Straßen 500 *M* in den Voranschlag eingestellt werden, insgesamt 5550 Mark. Die Umlagen zur Straßenkasse werden deshalb 65 Prozent betragen. 2. Gesuch der Gemeinde Golzwarden, die Stadt Brake möge einen auf dem Kajedeich belegenen Landstreifen neben Steinsetzer Kochs Hause als Gemeindeweg übernehmen und solchen im Anschlusse an eine auf dem genannten Kajedeiche in Neuwarden projektierte Straßenanlage pflastern lassen. Der Stadtrat sieht sich nicht veranlaßt, dem Gesuche zu entsprechen, will aber der Gemeinde Golzwarden soweit entgegenkommen und derselben freigeben, die Strecke selber pflastern zu lassen. 3. Schreiben des Vorstandes der Braker Sielacht mit Eingabe mehrerer Hauseigentümer in Neuwarden um Abstellung der durch den Graben an der sogenannten verlängerten Sielstraße verursachten Uebelstände. In dem Gesuche wurde angegeben, daß der Graben als Sammelplatz der Sinkstoffe aus den anliegenden Straßen diene und während der warmen Jahreszeit die Luft verpeste. Da aber der Graben Privateigentum ist, bedauert der Stadtrat, darauf nicht eingehen zu können, und ersucht die betreffenden Petenten, bei den Eigentümern vorstellig zu werden. 4. Angelegenheiten des städtischen Elektrizitätswerkes, Vorstellung des kürlich neugewählten Betriebsleiters und Beschlußfassung über auszuführende Bauten usw. Auf Beschlußfassung des Stadtrats wird dem Betriebsleiter, Herrn Ingenieur Rob. Prächter, der Titel „Direktor" beigelegt. Für den Bau des Nebengebäudes, das nördlich vom jetzigen Gebäude aufgeführt werden soll, werden die Summen von 5900 Mark und 300 Mark bewilligt. 5. Beschlußfassung über die durch die Geschworenen H. Fröhlich und Dolz am Wegeregister der Stadtgemeinde Brake vorgenommenen Aenderungen und Berichtigungen laut Verfügung des Großherzoglichen Amtes vom 16. August 1905 und gemäß Artikel 6 § 2 Absatz 4 der Wegeordnung. Vom Stadtrat wird der Geschworene H. Fröhlich beauftragt, über die Aenderungen bezw. Berichtigungen in der nächsten Sitzung zu berichten und deshalb der Beschluß ausgesetzt. — Mehrfachen Anforderungen entsprechend, wurde der Magistrat ersucht, in den Oldenburger Blättern bekannt zu geben, daß die zum Stadtjubiläum herausgegebene Festschrift zum Preise von 1 *M* durch die hiesige Buchhandlung von Th. Rabitz zu beziehen ist.

a. **Bant,** 12. Mai. (Priv.-Telegr.) Die Realschule des Herrn Gerbrecht ist an Herrn Lehrer Müller verkauft; der Antritt war schon am 6. Mai.

---

0 **Wilhelmshaven,** 11. Mai. Von der Flotte ankerten S. M. S. „Kaiser Friedrich III." (auf dem der 2. Admiral des 1. Geschwaders, Kapitän z. S. Pohl, eingeschifft ist), sowie „Kaiser Wilhelm der Große" und „Kaiser Karl der Große" auf hiesiger Reede. Nachdem „Kaiser Friedrich III." und die Salutbatterie des Fort Heppens Salutschüsse gewechselt, wurde mit kriegsmäßiger Uebernahme der Kohlen begonnen. Gegen Mittag dampften die Schiffe jadeabwärts mit Kurs nach Helgoland, um daselbst mit dem Flottenflaggschiff „Kaiser Wilhelm II." und dem 1. Geschwader, bestehend aus den Linienschiffen „Wittelsbach", „Zähringen" und „Wettin", zusammenzutreffen. Das 2. Geschwader manövrierte gestern in der Nähe von Helgoland. Die Aufklärungsschiffe werden morgen früh, von Kiel kommend, in der Nordsee erwartet.

* **Bremen,** 11. Mai. Die Behörde hat in der bekannten Affäre Lehrerschaft contra Schulinspektor nun den ersten entscheidenden Schritt getan, nämlich die Suspendierung des Lehrers Holzmeier vom Amte, sowie die Eröffnung des Disziplinarverfahrens gegen die Lehrer Gansberg, H. Gartelmann und Lüdeking. Herr Holzmeier war der Verfasser der bekannten Eingaben der bremischen Lehrerschaft betr. den Religionsunterricht und den Schulinspektor, und mit ihm hatten die drei übrigen Herren die Leitung in den Versammlungen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Gegen die Jesuiten.

Triest, 11. Mai. Der Gemeinderat beschloß, mit allen Mitteln die hier geplante Jesuitenniederlassung zu verhindern.

Protest einer deutschen Stadt.

Teplitz, 11. Mai. Die Stadtvertretung der Stadt Brüx hat gestern einstimmig eine Entschließung angenommen, in der sie schärfstens gegen die fortwährenden Ernennungen tschechischer Beamten in Deutschböhmen protestiert und die Einstellung aller amtlichen Mitteilungen an die tschechische Landeskommission anordnet.

Der neue russische Minister des Auswärtigen.

Petersburg, 12. Mai. Der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Kammerherr v. Iswolski, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Graf Lamsdorff ist seiner Stellung enthoben und zum Mitgliede des Reichsrats ernannt worden.

Die neue Levante-Linie.

Smyrna, 12. Mai. Aus Anlaß des ersten Anlaufens des Norddeutschen Lloyddampfers „Therapia" fand in Smyrna an Bord des Dampfers ein festlicher Empfang statt, an welchem der deutsche Generalkonsul, die Spitzen der türkischen Behörden usw. teilnahmen. Die Vertreter der Behörden und die deutsche Kolonie sprachen ihre Freude über die neue Verbindung für die Türkei und den Handelsverkehr aus, welche die Levantelinie zwischen Deutschland und der Türkei geschaffen hat.

Das Zululand im Aufstande.

London, 11. Mai. In Durban sind ernste Nachrichten aus dem Zululande eingetroffen. Danach sind mehrere Tausend Neger im Begriff, sich den Rebellen anzuschließen. Kolonialtruppen eilen von verschiedenen Seiten herbei. Schwere Kämpfe und die Ausbreitung der Rebellion über das ganze Zululand werden befürchtet. In den offiziellen Kreisen Londons wird geglaubt, die Natalregierung verschweige den Ernst der Situation, um die Einmischung und Heranziehung von Reichstruppen zu verhindern. Sie will lieber allein oder nur mit Hilfe Transvaals fechten. (S. unseren Artikel „Die all-äthyopische Bewegung".)

Der türkisch-englische Konflikt.

London, 12. Mai. In dem Konflikt zwischen England und der Türkei sind die Vorschläge der letzteren zur Beilegung des Streits vom englischen Botschafter in Konstantinopel in ziemlich schroffer Form als unannehmbar abgelehnt worden. — Im englischen Unterhause fragte Sinyton an, ob die Tabahangelegenheit einem internationalen Schiedsgerichte unterbreitet werden solle. Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärte aber darauf, daß England die Sicherheit des Suezkanals und Aegyptens nicht von einem Schiedsspruche abhängig machen könne. Die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen, da ja mit dem 13. die Ultimatumsfrist abläuft.

Vermischte Depeschen.

Jena, 12. Mai. Die Ausschußsitzung des deutschen Monistenbundes wurde von Professor Häckel eröffnet und behandelte organisatorische Fragen. Der Bund wird monatlich erscheinende Mitteilungen unter dem Titel „Blätter des deutschen Monistenbundes" herausgeben.

London, 12. Mai. Aus London über Wien kommt die wenig glaubhafte Meldung von einer Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren in Ostpreußen.

Paris, 12. Mai. Der Bey von Tunis ist gestorben.

Konstantinopel, 12. Mai. Der Herzog und die Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein wurden vom Sultan empfangen und reisten dann nach Bulgarien ab. Der Sultan machte dem Herzog ein Paar prächtiger Pferde zum Geschenk.

Friedensverhandlungen in der Metallindustrie.

Braunschweig, 11. Mai. Die deutschen Metallindustriellen beschlossen auf Grund der aus Hannover gemeldeten Beschlüsse, die Verhandlungen mit der Arbeiterschaft wieder aufzunehmen. (S. auch unter Tagesrundschau und Deutsch. Reich.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Tola-Taschent.-Parfüm. in Flacons zu M. 1.- u. M. 2.50.
Spezialhäuten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Der Frühling hat längst seinen Einzug gehalten, der Sommer macht sich bereits stark bemerkbar, und so beginnt für die nimmer rastende Hausfrau die Sorge für zeitgemäße Ausstattung des Haushaltes, des Gartens oder Balkons usw. Ein interessanter Ratgeber hierfür ist der unserer heutigen Nummer beiliegende Spezial-Katalog des bekannten Ausstattungshauses von P. Raddatz & Co., kgl. Hoflieferanten, Berlin W., Leipzigerstr. 122/123. Derselbe enthält eine große Auswahl in Garten- und Balkonmöbeln, Gartenfiguren, Gartengeräten, ferner von Eisspinden neuester Konstruktion, sowie von vielen anderen nützlichen Haushaltungsgegenständen, so daß dessen Beachtung nur zu empfehlen ist

Landesbibliothek Oldenburg

Aufruf.

Für das am 23., 24., 25. Juni d. Js. in Oldenburg stattfindende Kreisturnfest hat der unterzeichnete Wohnungsausschuß etwa 1000 Quartiere zu beschaffen. Die Gasthöfe hiesiger Stadt reichen dazu bei Weitem nicht aus, an die Bürger der Stadt richtet der Ausschuß daher das höfliche Ersuchen, ihm für das Fest Freiquartiere zur Verfügung stellen zu wollen.

Anmeldungen nehmen entgegen die Herren Georg Timpe, Haarenstraße 6, und Friedrich W. Krüger, Nadorsterstraße 45.

Der Wohnungs-Ausschuß für das Kreisturnfest.

Erst jetzt wird mir bekannt, daß in Oldenburg das Gerücht verbreitet ist, daß meine Schwester, Helene Calberla, diejenige Dame gewesen sein soll, welche einer Zeitungsnotiz zufolge ein Sparkassenbuch über eine ganz bedeutende Summe verloren hat.

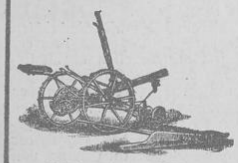
Im Namen meiner Angehörigen erkläre ich das Gerücht als elende Verdächtigung.

Wilhelm Calberla, Berlin N., Müllerstr. 62.

Johnston's

weltberühmte **Original-**

Gras- und Getreide-Mähmaschinen



Garbenbinder, Heuwender, Heurechen, Scheibeneggen

zeichnen sich aus durch mustergültige, gediegene Bauart, einfache Konstruktion, bequeme Handhabung, grösste Dauerhaftigkeit.

Claus Dreyer, Bremen,

General-Vertreter für Deutschland der

The Johnston Harvester Co. Batavia, N. Y. (U. S. A.)

Kataloge und Prospekte gratis und franko.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Massage ◆ Hühneraugenoperation.

Ich habe mich in **Oldenburg** als

Masseur und Spezialist für Hühneraugenoperationen

niedergelassen. Feinste Referenzen erster Kreise aus meiner 20jährigen Praxis in **Berlin** verbürgen **sachkundigste Behandlung** bei mäßigen Preisen.

Auf Wunsch auch Behandlung **auswärts.**

C. Druselmann,

Pr. staatlich geprüfter Heilgehilfe, Masseur und Hühneraugenoperateur aus Berlin W.

Wohnung: Sonnenstrasse 32.

Sprechstunden: vormittags von 10—12, nachmittags von 2—8.

Eiserne Dächer,

verzinkte Wellbleche, Eisenkonstruktionen, Wellblechbuden, Tore, Wellblechhallen etc.

Verzinkte Dachpfannenbleche

rationellste Bedachungsart für landwirtschaftl. Gebäude. Kostenanschläge gratis.

Wolf Netter & Jacobi,

Eisenwerke. Berlin SW. 68.

Vorzügliche Qualitäten

in

Puddingpulver, Pak. 10 ₰, 3 Pak. 25 ₰,
Othello feinste **Schokoladenspeise,** P. 20 ₰
Rote Grütze 10 ₰, 3 P. 25 ₰,
Beste Rote Grütze 20 ₰,
Vanille-Saucenpulver, P. 10, 3 P. 25 ₰,

stets frisch in der **Kreuzdrogerie,** Achternstr. 32 a, a. Markt. Rabattmarken werden ausgegeben.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.

Inh.: Robert Schultze.

Inkasso — Auskunftei.

Urteile

über **„L'estomac"**, ärztlicher Magenbitter.

Ich bin überzeugt daß Sie Ihre Widersacher aus dem Felde schlagen werden, wenn die gesunde Wirkung Ihres **L'estomac** dem Publikum genügend bekannt ist.
B. Prof. Dr. **F.**

Ihr vorzüglicher **L'estomac** übt eine ausgezeichnete Wirkung auf meine Magentätigkeit aus und da ich mich, sowie mehrere meiner Bekannten zu dem regelmäßigen Genuß Ihres **L'estomac** entschlossen habe, so bitte freundlichst . . . (folgt Geschäftliches).
C. **J. H.,** Rechtsanwalt.

Wenn ich mit meinem freundlichen Dankesschreiben für Ihre so angenehme Sendung **L'estomac** zögerte, so wollte ich Ihnen gerne gleich meinen Dank nicht bloß mit Worten, sondern auch durch Taten ausdrücken, indem ich für Sie eine Niederlage für Ihren vorzüglichen **L'estomac** erwirkte.
L. Dr. med. **G.,** Kreis-Arzt.

Von Herrn Dr. med. **O.** hierselbst wurde mir Ihr **L'estomac** empfohlen. Senden Sie mir bitte . . . (folgt Auftrag).
H. **F. H. Pl.**

Mein Hausarzt hat mir Ihren **L'estomac** als Hauslikör empfohlen. Ich befinde mich sehr wohl dabei . . . (folgt Geschäftliches).
U. **K.,** Postbeamter.

Meine Frau hat seit Jahren **L'estomac** getrunken. Seit April sind wir nach **B.** versetzt, und möchte ich Sie daher bitten, mir eine hiesige Niederlage gefl. anzugeben.
B. Dr. med. **D.,** Oberstabsarzt.

Herren-Anzüge 14.00

M. 50. 42. 38. 34. 27. 22.

Neueste Façons
eleganter Sitz
enorme Auswahl

H. T. Bengen

OLDENBURG
Langestr. 64.

Herren & Knaben-Bekleidung.

Achtung!! Maler!

Der Arbeitsnachweis der Maler befindet sich

Kurwickstraße 28

(Zentralverkehr)

und ist geöffnet mittags von 12—1 Uhr und abends von 7—8 Uhr.

Die Vereinigung der Maler.

Zentrifugenbutter,

extra feine ostfriesische aus nur **einem** peinlich sauberen Hause, empfehle wöchentlich zweimal frisch, Pfd. 1.25 M.

Molkereibutter,

stets frische hochfeine Ware, Pfd. 1.15 M.

L. Steinsiek,

31 Langestraße 31. Fernspr. 376.

Zu verkaufen beim Abbruch Ecke Stau u. Kaiserstraße alte **Fenster** und **Türen,** sowie derbes **Brennholz** gegen Barzahlung. **Meyer & Fekken.**

Tägl. Eingang und Versand von Ia frisch. **Spargel** 10 Pfd.-Postkoll. I. II. III. exl. Porto Mk. 5.60, 4.30, 2.90. **Karl Schmidt,** Delikt., **Oldenburg,** Staustr. 17. Telephon 512.

Gute Bohnermasse, Pfund 80 ₰,

Beste Bohnermasse, Pfund 1.— M.

Kreuzdrogerie Achternstr. 32a (Markt). Rabattmarken.

Z. vrk. 1 kl. **Herd.** Donnerschweerstr. 7.

Pflanzbohnen (Hinrichs Riesen) verkaufen. 2. Feldstraße.

Mousseline

und alle Waschstoffe

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Mousseline 36 Pfg.

ausgesucht schöne reizende Muster und Farben in riesiger Auswahl, Meter 135, 105, 85, 54, 42,

Waschblusen 1.95 Mk.

in Mousseline und allen modernen Waschstoffen, chike Façons, 8.50, 6.50, 4.90, 4, 3.25,

Leo Steinberg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 130 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 12. Mai 1906.

An die Oldenburger Frauen und Jungfrauen.

Es werden im September gerade 50 Jahre, daß hier in Oldenburg im Anschluß an den Hauptverein (Männerverein) der Gustav Adolf-Frauenverein gegründet wurde, der sich aus kleinem Anfang, mit 28 Mitgliedern und 20 Talern Beiträgen, erst langsam, seit den 60er Jahren aber rascher, besonders auch seit J. K. H. die Frau Großherzogin Ihr Interesse für denselben durch Uebernahme des Protektorats bekundete, zu einem, wir dürfen wohl sagen, blühenden Verein entwickelt hat. Er zählt jetzt 360 Mitglieder und hat in den letzten Jahren 1850 bis 1870 ℳ für die Unterstützung der in der Diaspora lebenden, oft sehr bedrängten Glaubensgenossen aufgebracht. Unserer heimischen Diaspora, in Elisabethfehn, Damme, Vechta usw., sind nach Bedürfnis jährlich 400—500 ℳ zu gute gekommen. So erfreulich diese Tatsache ist, ebenso notwendig ist es aber auch, darüber zu wachen und daran zu arbeiten, daß der Verein auf seiner Höhe bleibt, und nicht, wie das so leicht bei älteren Vereinen der Fall ist, in ein langsames Sinken und Abnehmen gerät. Besonders in einer Stadt mittlerer Größe, wo die alten Vereine leicht durch jüngere, auch sehr nötige und gute, verdrängt werden. Der unsere darf gerade in jetziger Zeit, wo die evangelische Bewegung nicht nur in den österreichischen, sondern auch in den romanischen Ländern immer mehr um sich greift und zu tatkräftigem Handeln auffordert, nicht abnehmen, sondern muß zunehmen. In diesem Sinne habe ich in den 7 Jahren, in denen ich den Vorsitz des jetzigen Gustav Adolf-Frauenvereins führte, für denselben bei den Frauen und Jungfrauen Oldenburgs mündlich und schriftlich geworben; gewiß nicht ohne Erfolg, aber wie ich offen bekennen muß, der großen, heiligen, uns gebotenen Sache gegenüber mit einem zu geringen. Die Zahl von 360 Mitgliedern ist für die Frauen unserer Stadt entschieden eine zu kleine. Sie zeigt, daß das gesprochene und gedruckte Wort doch verhältnismäßig wenigen zu Herzen gegangen ist, daß die Mehrzahl sich weder ihrer Pflicht noch ihres eigenen Gewinnes, der mit dem Eintritt in unseren Verein verbunden ist, bewußt geworden. So sehr ich immer mit warmem Herzen für die bedrängten Glaubensgenossen eingetreten bin, wo wir die Segnungen der Kirche als selbstverständlich genießen, so will ich doch auch hier wiederholen, was ich in den Versammlungen des öfteren betont: ebenso sehr, ja, vielleicht noch mehr hat es mir am Herzen gelegen, in ganzen Reihen der Oldenburger Frauen und Jungfrauen ein Interesse, ein Leben zu wecken, das ihnen bisher fremd war. Wir Frauen gehen so leicht in den Kleinigkeiten des Hauses, des Verkehrs und des Vergnügens auf, wir leben in einer kleinen Stadt, in einem Winkel Deutschlands, in friedlicher Selbstgenügsamkeit. Da ist es doppelt nötig, daß unser enger Sinn sich erweitere, daß wir von dem größeren Treiben und Leben der Außenwelt hören, daß wir dadurch von uns abgezogen und hingewiesen werden auf Gebiete, die uns für unsere Liebe und Interesse ein neues Feld eröffnen. Immer macht Geben glücklicher als Nehmen. Was und wofür, in dieser Beziehung, geben denn die Jungfrauen unserer Stadt etwas? Manche gar nichts das ganze Jahr, viele den Hausarmen zu Weihnachten, einzelne auch für hiesige wohltätige Anstalten. Darüber hinaus hört jedes Interesse auf. Diesen jungen Mädchen nach anderer Seite das Leben reicher zu machen, ihnen einen Weg zu zeigen, wo sie mit kleinen Opfern teilnehmen können an einem großen Werk, das Tausenden von Frauen wie Männern in Deutschland das Herz warm macht — das war mir eine der liebsten Seiten meines Amtes. Letzteres habe ich leider aus Gesundheitsrücksichten niederlegen müssen, habe aber in Frau Professor Richter eine eifrige, für die Gustav Adolf-Sache warm empfindende Nachfolgerin gefunden. Der Wechsel im Vorsitz bringt leicht eine Störung im ruhigen Fortgang und Wachstum des Vereins. Darum besonders spreche ich hier die Bitte aus, daß die Mitglieder in der nächsten Versammlung — den 17. Mai — möglichst zahlreich erscheinen, um den Uebergang gut zu gestalten und der neuen Vorsitzenden ein Zeichen des Vertrauens zu geben.

An die Oldenburger Frauen und Jungfrauen aber, die noch nicht zu unserem Verein gehören, knüpfe ich hieran aus oben genannten Gründen die ebenso herzliche Bitte: nur einmal, zunächst also am 17. Mai, unsere Versammlung zu besuchen, um zu sehen, was und wie wir unsere Sache treiben, und um sich eventuell zum Beitritt in den Verein zu entschließen. Derselbe verpflichtet nur zu dem Besuch der zwei Jahresversammlungen im Mai und November, nachmittags von 5—6 Uhr, im Augusteum (worauf allerdings großer Wert gelegt wird) und zum Zahlen eines selbst zu bestimmenden Beitrages von 1—3 ℳ.

Wie ich schon in meiner letzten Versammlung im November den dort anwesenden Mitgliedern ausgesprochen habe, so sage ich hier auch allen, die damals am Kommen verhindert waren, meinen herzlichen letzten Dank, daß sie mein Streben freundlich unterstützt, mich ermutigt und mir geholfen haben, die Gustav Adolf-Sache unter den Frauen unserer Stadt zu fördern. Wie mir, so wird auch ihnen ein Segen davon bleiben.

Erna Hayen,
Ehrenmitglied des Vorstandes.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 12. Mai.

* **Der Malerstreik** hat, wie wir bereits berichtet haben, durch Abschluß eines Tarifvertrags sein Ende erreicht. Es wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Die Malermeister zahlen jedem Gehilfen, der den Anforderungen, die nach billigem Ermessen an einen Durchschnittsmalergehilfen gestellt werden dürfen, entspricht, einen Lohn von wenigstens 42 ₰ (zweiunddierzig Pfennige) die Stunde. Vom 1. April 1907 und 1. April 1908 ab tritt eine Erhöhung um je 1 ₰ ein.

1 a. Die Bestimmung unter 1. findet auf Gehülfen im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit entsprechende Anwendung, jedoch mit der Maßgabe, daß der Lohn für solche Gehülfen im ersten Jahre 2 ₰ weniger sein kann.

1b. Den Gehülfen, die zur Zeit bei hiesigen Malermeistern in Arbeit stehen oder bis zum 1. April 1906 in Arbeit gestanden haben, wird ein Zuschlag von 2 Pfg. pro Stunde gewährt.

2. Die Arbeitszeit ist, soweit es die Tageslänge gestattet, eine zehnstündige, von morgens 6½ Uhr bis abends 6½ Uhr. Den Gehilfen ist eine halbstündige Frühstückspause und eine eineinhalbstündige Mittagspause zu gewähren.

3. Ueberstunden, sowie die Stunden an Sonn- und Festtagen im Sinne der Gewerbeordnung werden mit 10 Pfg. Aufschlag bezahlt. Als Ueberstunden werden angesehen alle Stunden, die über eine tägliche zehnstündige Arbeitszeit hinausgehen, außerdem die Stunden von 8 Uhr abends bis 6,30 Uhr morgens.

4. Für gefahrvolle Arbeiten wird ein Aufschlag von 5 Pfg. pro Stunde gewährt.

5. Bei Arbeiten nach auswärts werden, wenn nicht übernachtet wird, 50 Pfg. für Mittagessen vergütet. Die Hin- und Rückfahrt gilt als Arbeitszeit. Wo übernachtet werden muß, ist entweder freie Station oder pro Tag 1 Mark Aufschlag zu vergüten, desgl. freie Hin- und Rückfahrt. Bei länger dauernder auswärtiger Arbeit ist außerdem monatlich einmal freie Hin- und Rückfahrt zu gewähren.

6. Bis zur ersten Lohnzahlung soll die gesetzliche Kündigungsfrist ausgeschlossen sein. Vom ersten Lohnzahlungstage ab bleibt die Regelung der Kündigung der freien Vereinbarung überlassen. Wird keine Vereinbarung getroffen, so tritt die gesetzliche Kündigungsfrist ein.

7. Der Lohn hat spätestens eine halbe Stunde nach Feierabend in den Händen der Gehilfen zu sein. Längeres Warten wird als Ueberstunde bezahlt. Der Lohn wird von Freitag zu Freitag berechnet und Sonnabends bezahlt.

8. Die vorstehenden Vereinbarungen treten sofort in Kraft und bleiben bis zum 1. Januar 1909 in Geltung. Findet ein Vierteljahr vor dem 1. Jan. 1909 keine Kündigung statt, dann bleibt die Vereinbarung ein weiteres Jahr in Kraft und läuft stillschweigend weiter, wenn sie nicht ein Vierteljahr vorher gekündigt wird.

Schließlich wurde noch als selbstverständlich bezeichnet, daß Maßregelungen infolge der Lohnbewegung von keiner Seite stattfinden dürfen.

Unterzeichnet von der Lohnkommission der Innung und der Malervereinigung.

Gegenüber dem Tarif vor dem Gewerbegericht ist der jetzt abgeschlossene Tarif eine wesentliche Verbesserung durch das Zugeständnis einer weiteren Lohnerhöhung von je 1 ₰ pro Stunde, welche pro 1. April 1907/08 zu zahlen ist. Der Mindestlohn würde daher bis 44 ₰ kommen. Ferner ist die Bestimmung gefallen, daß auch für Gehilfen im zweiten Jahre nach der Lehrzeit 2 ₰ weniger gezahlt werden dürfte. — Der Streik währte vom 2. April an; am Montag soll die Arbeit wieder aufgenommen werden. Am Streik waren 84 Gehilfen beteiligt, wovon nur noch 10 sich im Streike befanden, 10 zu den neuen Bedingungen arbeiteten und die übrigen abgereist waren. — Die Gehilfen bringen im Inseratenteil ihren Arbeitsnachweis in Erinnerung, welcher sich Kurwickstraße 28 (Zentralverkehr) befindet und mittags von 12—1 sowie abends von 7—8 geöffnet ist.

* **Radunfall.** Auf der Lambertistraße kollidierten heute morgen zwei Radfahrer, wobei der eine erheblich zu Schaden kam. Eine Speiche, die brach, drang ihm vollständig durch den Oberschenkel, sodaß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung.

Berlin, 11. Mai.

Zu Ehren der 100. Sitzung prangt auf dem Präsidialtische ein Blumenstrauß.

Die Beratung des **Erbschaftssteuergesetzes** wird fortgesetzt bei Paragraph 135, der von Steuerbefreiungen handelt, und Paragraph 15, der für Zuwendungen an Wohltätigkeitsstiftungen und für kirchliche Zwecke die Steuer auf 5 Prozent herabsetzt.

Abg. **v. Savigny** (Zentr.) beantragt namens seiner Fraktion, die Steuerbefreiung auszudehnen auf Vermächtnisse an inländische Kirchen oder an andere inländische öffentlich zugelassene Religionsgemeinschaften mit dem Recht der juristischen Person, ebenso auch die Zuwendungen an kirchliche, mildtätige oder gemeinnützige Zwecke verfolgende Stiftungen mit dem Recht der juristischen Person; für solche Stiftungen ohne das Recht der juristischen Person soll die Steuer nur vier statt fünf Prozent betragen. Auch sollen gemäß einem neu einzufügenden Paragraphen 14a Zuwendungen an Stiftungen der letzteren Art überhaupt erst bei einem Betrage von 5000 Mk. an der Erbschaftssteuer unterliegen.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (frs. Vpt.) weist den vom Abg. Dietrich gegen ihn erhobenen Vorwurf des Partikularismus als ganz unbegründet zurück und befürwortet sodann zwei von seinen Freunden eingebrachte Anträge zu §§ 13 und 14. Der eine Antrag will nicht, wie die Kommissionsvorlage, Erbanfälle von 500 Mark, sondern erst von 1000 Mark ab besteuern, während der andere die Zuwendungen an die tote Hand schärfer als die Vorlage und als der Antrag Savigny heranziehen will. Wir verstehen darunter Zuwendungen an die Kirchen oder kirchlichen Anstalten oder Stiftungen zu rein kirchlichen Zwecken. Reicht man der Kirche erst den kleinen Finger, dann nimmt sie gleich die ganze Hand. **Der preußische Staat scheint sich vor Klerus und**

Ewigkeit oder Unsterblichkeit.

Von Ellen Key.

Für die Entwickelung des menschlichen Seelenlebens hat die Hoffnung auf die persönliche Unsterblichkeit ihre gute und ihre böse Einwirkung gehabt — von der Anbetung der Geister der Väter und der Gestaltung großsinnlicher Himmel- und Höllebilder bis zum Unsterblichkeitsglauben eines Plato, eines Pascal. Die innerste Bedeutung der Religionen für die Mehrzahl der Menschenkinder ist sicherlich die gewesen, daß sie die Ueberzeugung erlangten, daß das Dasein auch jenseits des kurzen Erdenlebens dieselben Werte besitze. Für die denkende Minderzahl hat der Ewigkeitsglaube das Bedürfnis nach Zusammenhang im Dasein befriedigt und gleichzeitig gestärkt; er hat die Seele ferne schauend gemacht, während sie nach Ausblicken über das irdische Gesichtsfeld hinaus spähte. Vita somnium breve (das Leben ein kurzer Traum), — welche Räume hat dieser Gedanke der Ahnung eröffnet, welche Spannkraft hat er dem Willen gegeben! Er hat der Liebe und der Pflicht unermeßliche Stärke hinzugefügt; er gab Ausdauer in der Arbeit und im Leid, Mut angesichts des Todes.

Aber wie hat andererseits der Unsterblichkeitsglaube den Blick für das Nächstliegende getrübt, für die Daseinsform der „ewigkeitsbestimmten“ Seele und für ihr Wachstum durch irdische Bedingungen. Wie feige haben die Menschen angesichts des Ewigkeitsgedankens schmachvolle Bande und Fesseln getragen, wie halb ihre Freuden genossen, wie schwächlich ihren Schmerz getrauert! Die volle Freude an der eigenen Kraftentwickelung wurde Sünde; der reiche Genuß des Erdenglücks Sünde; die große Liebe und der große Schmerz Sünde; der starke Wille Sünde. Jedes irdische Ding sollte mit losem Griff gehalten werden, denn je fester der Griff — oder je voller die Hand — desto schwerer war es, sterben zu können. Und eine Vorbereitung auf den Tod mußte ja das Leben sein. Alle irdischen Wünsche sollten still, gleich Kranken, harrend vor den Toren des Himmels liegen; alle irdischen Leiden schweigen, wie das Lamm vor dem, der es schert: nur so würde der Mensch zum Ewigkeitsmenschen geläutert!

Und die Geduld, die jedem einzelnen Menschen als Pflicht verkündet wurde, mußte ihn mit psychologischer Notwendigkeit auch gegen die Leiden aller anderen ewigkeitsbestimmten und durch das Leid „geläuterten“ Mitmenschen abstumpfen. Der Glaube, daß wir die Ewigkeit vor uns haben, hält unbewußt mannigfache Mißstände aufrecht. Unzählige Aufgaben, die gelöst werden könnten, werden beiseite geschoben; unzählige Möglichkeiten versäumt; aus demselben Grunde, weshalb ein gesunder Mensch — in dem Gefühl, Zeit vor sich zu haben — oft das Wesentliche versäumt, um sich dem Unwesentlichen hinzugeben. Der Tod ist wieder fern geworden, und — die Ewigkeit ist ja gewiß!

Diese sorglose Art, wie der Mensch seine irdischen Möglichkeiten vergeudet, hat man sogar als Beweis für seine Unsterblichkeit angeführt. Denn wäre diese nicht wirklich, woher hätte er dann seine unerschütterliche innere Ueberzeugung, eine Bewußtseinsform derselben Art — wenn auch höheren Grades — als die irdische, vor sich zu haben?

Die Beweiskraft scheint mir doch nicht über allen Zweifel erhaben. Daß ein Erbe verschwenderische Gewohnheiten hat, beweist nur sein Vertrauen auf eine zukünftige Erbschaft — nicht aber, daß diese Erbschaft ihm wirklich zufallen wird!

Nein, das Verschwenden unserer irdischen Möglichkeiten dürfte im Gegenteil beweisen, daß der Unsterblichkeitsgedanke neben einer seelenvergrößernden auch eine seelenverarmende Wirkung gehabt hat. Die Hoffnung, im Himmel das ewige Heil zu gewinnen, ist für den Menschen das Beruhigungsmittel gewesen, wenn er sich auf jenem Schmerzenslager umherwälzte, das das Erdenleben noch jetzt für die meisten ist. Erst wenn er des Betäubungsmittels beraubt ist, wird er seinen ganzen Willen dafür einsetzen, die Schmerzen aufzuheben. Die Hoffnung, sicher in den ewigen Hafen geführt zu werden, hat den Menschen gehindert, selbst die Leitung der Entdeckungsfahrt des Erdenlebens in die Hand zu nehmen. Die Hoffnung auf ewige Sabbatruhe ist für das Leben in seiner Gesamtheit das gewesen, was der Sonntagsgottesdienst für die Woche ist: er gibt Gewissensruhe für die Weltlichkeit aller übrigen Tage.

Wie unwirklich ist der Tod, wie wenig lockend der Himmel auch für den zum Tode Bereiten und Himmelhingewandten! Wie leidenschaftlich klammern sich die meisten an das Leben fest, mag es auch noch so elend sein! Wie wenig Trost bringt dem wirklich Trauernden sein Glauben, daß das geliebte Wesen im Himmel selig ist! Welche Knechte der Welt sind doch die meisten in ihrem Handel und Wandel! Weit davon entfernt, daß die Wirklichkeitsbeobachtung den Ewigkeitsglauben als das tiefbestimmende Moment der Menschen zeigt, ist vielmehr die Erdgebundenheit das tiefbestimmende. Aber eine Erdgebundenheit mit krankem Gewissen und kleinen Zielen, weil dem Leben durch den Ewigkeitsglauben sein Recht und seine Bedeutung an sich genommen wurde. Eine schöne und gesunde Erdgebundenheit, das ist die Seelenverfassung, die die Menschheit jetzt zunächst braucht, um wirklich vermenschlicht zu werden.

Anstatt, daß bis jetzt auch große Seelen ihre eigene und anderer Forderung, voll auf Erden zu leben, durch die Hoffnung beschwichtigt haben, daß alles hier Verlorene im Himmel wieder eingebracht werden sollte, wo unsere Kräfteentwickelung reicher, unsere Möglichkeiten Wirklichkeiten werden würden, lassen sie sich weder für ihre eigene Person, noch für andere so leicht beschwichtigen, weil sie einsehen, daß das Erdenleben unser einziges Sein im menschlichen Bewußtseinszustand ist; daß wir hier geworden sind, was wir hier sind, und was wir hier sind, das werden wir nie mehr. Da der Mensch nur ein gewisses Quantum an Seelenkraft hat, müssen — mit psychologischer Notwendigkeit — die Gefühle, die dem Himmel zugeströmt sind, die Erde trocken gelassen haben. Das Leben muß seine Hoheit verlieren, wenn man es als einen Kerker betrachtet, dessen Tor

Landesbibliothek Oldenburg

Orthodoxie zu fürchten, denn seit 1899 gibt die preußische Statistik keine Angaben mehr über die Zuwendungen an die Kirchen. Bei den guten Beziehungen, die jetzt zwischen Staat und Kirche bestehen, müßte es aber doch ein Leichtes sein, darüber von den Kirchen Angaben zu erhalten. Man kann getrost annehmen, daß diese Zuwendungen jährlich 40 Mill. Mark ausmachen. Volkswirtschaftlich und ethisch aber können solche großen Zuwendungen an die tote Hand nur schädlich wirken. Die captatio an die Orthodoxie in diesem Gesetz wirkt geradezu abstoßend, und deshalb bitte ich um Annahme unserer und Ablehnung der Anträge Savigny.

Abg. **D. Stöcker** (wirtsch. Vgg.): Wir werden den Anträgen Savigny zustimmen. (Aha! links.) Die Missionen arbeiten in den Kolonien doch im Interesse des Reiches, und es hat etwas Gehässiges, Unbehagliches und Unangenehmes, wenn das Reich von Zuwendungen an die Missionen Steuern nähme. (Beifall im Zentrum. Zischen links.)

Staatssekretär **Freiherr v. Stengel** wendet sich gegen den freisinnigen Antrag, Erbanfälle erst von 1000 anstatt von 500 Mark ab zu besteuern. Verwandte des Erblassers genießen ohnehin weitergehende Vergünstigungen, als sie die Regierungsvorlage vorsah. Das Interesse des kleinen Bürgertums hat mit dieser Frage nichts zu tun. In anderen Ländern werden sogar Erbanfälle unter 500 Mark besteuert. Gegen die von den Freisinnigen beantragte gänzliche Beseitigung der Vergünstigungen für Kirchen und kirchliche usw. Korporationen bestehen schwere Bedenken. Darin läge ein völliger Bruch mit dem geltenden Recht und eine schwere Verletzung des religiösen Empfindens. Was die Anträge Savigny betrifft, so ist es etwas ungemein Mißliches, im gegenwärtigen Stadium im Plenum gewissermaßen einen wichtigen Teil dieses Gesetzes umzuarbeiten oder einer Neugestaltung zu unterwerfen. Ganz unberechtigt scheint uns die Heranziehung dieser juristischen Personen nicht. Wenn selbst Eltern und Geschwister im Höchstfalle mit 10 Prozent besteuert werden, dann ist auch eine Besteuerung der Zuwendungen an milde Stiftungen gerechtfertigt. Der finanzielle Effekt der Anträge Savigny würde immerhin einige Millionen betragen. Wenn wir die kirchlichen usw. Gemeinschaften ganz freilassen, so ebnen wir denen den Weg, die die direkte Besteuerung der toten Hand wollen. Ich bitte deshalb unter Ablehnung aller Abänderungsanträge die Kommissionsvorlage anzunehmen.

Abg. **Bernstein** (Soz.): Die Anträge Savigny sind ein vollkommenes Novum; sie wollen die Kirche bezw. die anerkannten Religionsgesellschaften einfach von der Steuer befreien. Wir können den weitgehendsten Vergünstigungen, die die Anträge Savigny gewähren wollen, nicht zustimmen, wir werden auch gegen die Kommissionsfassung stimmen, dagegen bei Ablehnung unseres Antrages den Antrag Müller-Meiningen unterstützen.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (frs. Vp.) bestreitet, daß durch seinen Antrag das religiöse Empfinden des Volkes verletzt werde, und wünscht eine vollständige Statistik der Zuwendungen an die tote Hand, möglichst auch der kleinen Zuwendungen. Der Abg. Stöcker hat anscheinend unseren Antrag nicht gelesen: seine Ausführungen über die Wohltätigkeitsanstalten treffen den Kernpunkt der Sache gar nicht. Ich richte an alle liberalen Mitglieder des Hauses den Appell, die Anträge Savigny abzulehnen.

Abg. **v. Savigny** (Zentr.): Der Herr Staatssekretär hat gerade mit seinen Worten über das religiöse Empfinden im Volke die beste Begründung für die Berechtigung unserer Anträge gegeben. Der etwa in Betracht kommende Einnahmeausfall dürfte nicht maßgebend sein. Redner befürwortet nochmals seine Anträge.

Abg. **Westermann** (natl.) erklärt, daß seine Freunde alle Abänderungsanträge ablehnen und die Kommissionsvorlage annehmen werden.

Abg. **Schmidt-Warburg** (Zentr.) polemisiert gegen die kulturkämpferischen Neigungen des Abg. Dr. Müller-Meiningen. Waldeck würde erröten, wenn er diese Rede Müller-Meiningens anhören müßte.

Abg. Dr. **Stöcker** (wirtsch. Vgg.) polemisiert gegen den Abg. Dr. Müller-Meiningen.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (frs. Vpt.) verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß er bewußt die religiösen Gefühle jemandes verletzt habe. Es handelt sich jetzt nicht um die Religion, um das religiöse Gefühl, sondern darum, ob die Kirche Steuern zahlt oder nicht.

Abg. Dr. **Wiemer** (frs. Vpt.): Wir sind Gegner jeder kulturkämpferischen Bestrebung, aber wir bekämpfen auch jeden Rückschritt auf geistigem, wirtschaftlichem und politischem Gebiete.

Abg. **Büsing** (natl.): Ich vermag nicht einzusehen, was die vorliegende Frage mit dem Liberalismus zu tun haben soll.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. **Dietrich** (kons.) und Dr. **Müller-Meiningen** (frs. Vpt.) schließt die Debatte.

Auf Antrag Dr. **Müller-Sagan** wird über den freisinnigen Antrag zu § 14 namentlich abgestimmt.

§ 13 wird unter Ablehnung aller dazu gestellten Anträge in der Kommissionsfassung angenommen.

Der freisinnige Antrag wird darauf mit 171 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt und § 14 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 15 bestimmt, daß von der Entrichtung der Erbschaftssteuer befreit sind der Landesfürst und die Landesfürstin.

Abg. **v. Gerlach** (Frs. Vgg.) spricht sich im Sinne eines Antrages der Freisinnigen Volkspartei aus, **der die Steuerfreiheit der Landesfürsten streichen** will.

Abg. Dr. **Wiemer** (Frs. Vpt.) **befürwortet den Antrag seiner** Freunde.

Staatssekretär **Frhr. v. Stengel** bittet um Ablehnung des Antrages. Es handelt sich um die Erhaltung eines Privilegiums der Landesfürsten. Eine Aenderung des bestehenden Zustandes ist auch deshalb abzulehnen, weil die Erbschaftssteuer weiter als Landesabgabe erhoben werden soll. Den verbündeten Regierungen ist das Ueberlassen der Erbschaftssteuer an das Reich ohnehin schwer genug geworden, und ich bitte, ihnen die Zustimmung zu dem Gesetzentwurfe nicht noch mehr zu erschweren.

Abg. **Bernstein** (Soz.) unterstützt den freisinnigen Antrag. **Eine Ursache der Finanzmisere des Reiches liegt im Förderalismus, in dem Unterhalt zahlreicher Hofhaltungen. Dazu kommt, daß die Fürsten meist noch sehr reich sind.**

Abg. **Wagner** (dtsch. Vpt.) tritt für den Antrag ein.

§ 15 wird unter Ablehnung des freisinnigen Antrages mit 143 gegen 75 Stimmen angenommen, bei drei Stimmenthaltungen.

§ 16 wird ohne Debatte angenommen.

Zu § 17 (Erleichterung bei der Besteuerung von Grundbesitz) beantragen die Freisinnigen die Streichung des Paragraphen, event. eine Beschränkung der Erleichterung dahin, daß die Grundstücke vom Erwerber selbst bebaut und die Gebäude von ihm selbst benutzt werden und der Erwerb den Wert von 20 000 Mark nicht überschreitet. Eine Erleichterung soll auch eintreten bei Grundstücken und Gebäuden, die dauernd der Ausübung eines Gewerbes oder Handwerks zu dienen bestimmt sind.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (Frs. Vpt.), **v. Gerlach** (Frs. Vgg.) und **Bernstein** (Soz.) treten für den freisinnigen Antrag ein.

Abgg. **Bruhn** (dtsch. Rfpt.), **Dr. Wolff** (wirtsch. Vgg.) erklären sich für den auf das Handwerk bezüglichen Teil des Eventualantrages.

Abg. **v. Oertzen** (Rpt.) stellt für die dritte Lesung einen ähnlichen Antrag in Aussicht, der zweifellos freier ist, da durch den freisinnigen Antrag auch Fabriketablissements Erleichterungen erhalten.

Der freisinnige Antrag und Eventualantrag werden darauf abgelehnt und Paragraph 17 wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird sodann ohne wesentliche Debatte nach der Kommissionsfassung angenommen.

Darauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. Tagesordnung: Diätenvorlage, Novelle zum Stempelsteuergesetz, Mantelgesetz.

Schluß 6¾ Uhr.

Briefkasten.

K. hier. Der Paragraph 832 B. G.-B., welcher von der Haftpflicht der zur Aufsicht über Minderjährige (oder aus anderen Gründen Aufsichtsbedürftige) verpflichteten Personen (Eltern, Wärter, Erzieher) für widerrechtliche Schadenszufügungen handelt, beruht auf dem Verschuldungsprinzip mit umgekehrter Beweislast, d. h. die Aufsichtsperson muß ein Verschulden treffen, um sie verantwortlich zu machen; eine Schuld und ein Zusammenhang zwischen dieser und dem Schaden wird aber angenommen, wenn nicht der Aufsichtsverpflichtete nachweist, daß er seiner Aufsichtspflicht nachgekommen ist, oder daß der Schaden auch bei genügender Aufsicht entstanden wäre. Der vorgetragene Fall enthält für die Beurteilung der entscheidenden letzten beiden Momente keine tatsächlichen Anhaltspunkte. Im allgemeinen muß man annehmen, daß die Eltern ein achtjähriges Kind nicht so unter Aufsicht halten müssen und können, daß dadurch ein Ringen mit einem anderen Kinde und das Verdrehen eines Gliedes im Spiel, wodurch ein Armbruch entsteht, ausgeschlossen ist; immerhin kommt es auf die Umstände an. Ist z. B. der Sohn besonders wild, das andere, vielleicht etwas zarte Kind von den Eltern eingeladen und in Gegenwart des Vaters nimmt das Spiel einen gefährlichen Charakter an, so hätte der Vater gegen solche Ausschreitung seine Aufsichtspflicht anwenden müssen.

H. in D. Wie lautet der Text des von Herrn Seminarmusiklehrer Götze komponierten Wanderliedes? — Das Lied ist mit vollständigem Text und mit Klavierbegleitung unter dem Titel: „Lied der Wanderburschen" bei Segelken in Tondern erschienen. Preis 50 ₰.

Radfahrkarte. Die Verlagsbuchhandlung von Theod. Thomas in Leipzig versendet heute eine unsere Gegend betreffende Universalradsportkarte, die sich durch eine ungemeine Klarheit auszeichnet. Sie liegt in Taschenformat zu biegsamer eleganter Kalikodecke vor und ist zu dem billigen Preis von 1,50 ℳ, auf Leinwand gezogen 2,50 ℳ, durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Gotha. Wir haben hier in der Stadt zwei Beerdigungs-Institute, die beide von den hiesigen Tischlermeistern gegründet und geleitet werden. Die jüngste dieser Gesellschaft hat sich vor drei Jahren gebildet, als ihre Aufnahme zur Mitgliedschaft von der älteren Gesellschaft nicht beliebt wurde. Ferner besteht in Osternburg eine Gesellschaft, die in derselben Weise wie hier ein Beerdigungsinstitut führt. Hier in der Stadt bestehen außerdem noch die sogenannten Armen-Begräbnisse, die derjenige Tischlermeister zu besorgen hat, der das niedrigste Angebot bei den zeitweise stattfindenden Submissionen abgibt. Gegenwärtig hat sie Herr Tischlermeister W. Kruse.

Frisch gewagt. Johanniterstifte zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen gibt es nicht. Der Johanniterorden läßt aber geeignete evangel. Frauen und Jungfrauen in einer Reihe von Diakonissenhäusern auf seine Kosten ausbilden. Wegen der Bedingungen können Sie sich an Se. Durchlaucht Fürst Alexis zu Bentheim und Steinfurt in Bentheim, Hannover, wenden. Die Norddeutsche Mission in Bremen entsendet reife Schwestern, die von dem Diakonissenmutterhaus Bethanien in Hamburg gestellt werden, nach Deutsch-Togo. Wenden Sie sich in dieser Sache an Herrn Missionsinspektor Schreiber in Bremen, Ellhornstr. Im ganzen raten wir Ihnen, als Schwester in ein Diakonissenhaus einzutreten; wenn Sie sich nicht binden wollen, auf ein Jahr als freie Hilfe.

K. B. Der auf Ihrem Losungsschein befindliche Vermerk C. 3 Hautaufschlag, gehört zu den Krankheiten, welche untauglich machen, die aber beseitigt oder doch so vermindert werden können, so daß die Tauglichkeit eintritt. Sie werden in Voraussicht nach im letzten Jahre zum Militärdienst ausgehoben werden. Die 50 ₰ schicken wir Dir wieder zu. Briefkastenauskünfte werden kostenlos erteilt.

Ruhwarden. Der damalige Inserent war ein Schwindler. Vielleicht ist einer unserer Leser so freundlich und teilt uns mit, wo man eine Sahnenziege kaufen kann.

Richard in ? In dubio pro reo ist ein alter Rechtsgrundsatz und heißt zu deutsch: Im Zweifel für den Angeklagten. — Die „Woche" kostet jede Nummer 25 ₰.

G. H. Bürgerfelde. Das neue Militär-Pensionsgesetz ist bis jetzt nur in der Budgetkommission erledigt, hat den Reichstag noch nicht passiert und ist daher noch nicht in Gültigkeit. Sobald das Gesetz perfekt geworden, wird es veröffentlicht werden.

F. L. In erster Linie sind wir Oldenburger, und unser Blatt ist die Oldenburgische Landeszeitung, was darüber hinaus geht, kommt erst in zweiter Linie. Lassen Sie sich durch den Reklame-Rummel doch nicht irre machen oder verärgern; derartige Aufdringlichkeit wirkt hier in Oldenburg erfahrungsgemäß gar nicht, dazu sind unsere Verhältnisse viel zu solide. Solche Versuche können auch nur Auswärtige machen, die mit unseren Verhältnissen durchaus nicht vertraut sind. Warum sollen wir dagegen angehen? Das läuft sich von selber tot! Beste Gruß!

L. D. T. Lieber Freund, denken Sie z. B. an die Dichterworte:

Laß Gott in Ruh! Fühl doch: Er haßt
Jedweden bloßen Namen,
Der das lebendige Leben faßt
Am Quell, dem wundersamen.

Laß Gott in Ruh! Er will gar nicht
Genannt sein auf der Erde.
Nur wirken will er, wie das Licht,
In allen durch Sein „Werde!"

Ists nicht so? (Verfasser ist Ernst Knodt.)

Em. d. Rt. Speck mit Kartoffeln wird folgendermaßen zubereitet: 1 Pfund magerer Speck wird in Scheiben geschnitten und diese in Wasser halbgar gekocht. Dann fügt

---

mit dem Tode aufspringt; wenn die großen Aussichten des Menschen jenseits des Grabes liegen, wenn er hier in der Zeitlichkeit nur das herbstliche Korn ist, das in die Erde gesenkt wird, während er im Himmel des Sommers goldene Saat wird, wie es im schönsten Todespsalm der Christenheit heißt.

Wie weit, wie gewaltig, wie alles umspannend wird hingegen das Erdenleben, wenn man erkennt, daß unsere einzige Möglichkeit, für die Ewigkeit zu leben, die ist, unser Ich und unser Geschlecht im Erdenleben zu steigern.

Wie klein ist die Lokomotivführeranschauung des Daseins, der zufolge die Menschheit sich nicht vorwärts bewegen würde, wenn sie nicht genau wüßte, welche Station sie erreicht! Um wieviel größer ist es nicht, ruhig dem geheimnisvollen Zugvogeltrieb zu folgen, der uns treibt, unablässig die besten Bedingungen für unser menschliches Dasein zu suchen; dem Trieb, der uns alle wählerischer und gewisser in Bezug auf diese Bedingungen gemacht hat; dem Trieb, der unsere Seele immer höher erhoben hat, so daß sie immer tragkräftigere Luft unter ihren Flügeln fühlte.

Ein Gott könnte jetzt der Menschheit keinen größeren Dienst erweisen, als wenn er den Ewigkeitsgedanken in tausendjährigen Schlummer versenkte. Wenn er dann wieder seine Augenlider aufschlagen würde, um mit großen Blicken dem Erdenleben zu begegnen, dann würde dieser Blick eine umgewandelte Erde finden, denn die Menschheit hätte dann die Bewegung einzig und allein in der Absicht gelenkt, Menschenwert und Menschenwesen zu steigern. Aber so hätte sie auch heute ungeahnte Bedingungen geschaffen, um schließlich Teil an einem größeren Zusammenhang zu erhalten; sie hätte sich in Wirklichkeit dem Ziele der Sehnsucht genähert, die der tiefste Teil des Unsterblichkeitsgedankens ist — falls die Menschheit nicht eingesehen hätte, daß der Begriff „Ziel" allzu menschlich ist, wenn es sich um eine ewige Bewegung, eine Bewegung ohne Anfang und Ende handelt. Wenn jeder Mensch um sich einen Lichtkreis geschaffen hat, dann wird unsere Erde eine „Wohnung des Lichts", dann hat der Mensch den Himmel auf die Erde versetzt; anstatt daß die Erde während der Anwartschaft des Menschen, selbst in den Himmel zu kommen, das „Tal der Tränen" verblieben ist.

Jesus lehrte, daß der Mensch sich mit seinem Bruder versöhnen müsse, ehe er seine Gabe auf dem Altar opfere. Der Ewigkeitsgedanke ist eine Gabe, die wertlos bleibt, so lange wir nicht dem Leben unsere Arme geöffnet haben. Der Gedanke, daß die Kraftentwickelung unseres Geschlechtes in der Zeit und im Raum der Erde „vergebens" sein sollte, wenn sie keine Fortsetzungslinie außerhalb des Erdenlebens hätte, ist eine Aeußerung derselben Kleinmenschlichkeit, die meint, daß die Lebenstätigkeit des Einzelnen an Wert verliert, wenn sie Selbstzweck ist, wenn sie nicht höhere Ziele hat als das eigene Dasein. Der Lebensglaube vernichtet diese aus dem Unsterblichkeitsglauben hervorgegangene Anschauung. Der Lebensglaube ist der Glaube an die ewige Bewegung des Lebens, und für diesen Glauben gibt es keine Zwecke, nur Selbstzwecke. In seinem Begriff der Ewigkeit schwindet der Gedanke, daß ein Zeitabschnitt nur um des anderen willen da ist, daß wir in der einen Lebensform nur für die nächste leben sollen. Die Kindheit ist nicht für die Mannesjahre da, diese nicht für das Greisenalter, das Greisenalter nicht für das Absterben, das Erdenleben nicht für die Ewigkeit, der Einzelne nicht für das Ganze! Nein! alles will seine eigene Fülle, und nur dadurch steigert es die des Ganzen. In demselben Grade, in dem eine Tätigkeit als Selbstzweck behandelt werden kann, ist sie nicht nur vornehm, sondern fruchtbar. Das Spiel des Kindes ist mit Recht das Ideal aller anderen Tätigkeit geworden, so daß wir diese in dem Maße als vollkommen betrachten, indem sie „kinderleicht" geht. Bevor sie so Selbstzweck geworden ist — oder nachdem sie aufgehört hat, dies zu sein —, hat eine Tätigkeit noch nicht ihren vollen Wert erlangt, oder hat begonnen, ihn einzubüßen. Die Verkündigung, daß die Kindheit um der Erwachsenheit willen da sei, der Einzelne um der Menschheit, das Erdenleben um der Ewigkeit willen, hat sich gleich einem Reif über die Kräfte und Forderungen des Menschenwesens gelegt. Lebensweise ist der, welcher einsieht, daß der Zweck des Lebens nur ein solches Leben sein kann, wo wir in jeder Epoche unseres Daseins die größtmögliche Fülle von Leben aufweisen; wo wir ganz unsere besonderen Lebensbedingungen — die unseres Alters, wie unserer Eigenart — genießen können. Nur dies heißt Leben. Und wie seltsam, daß Theologen und Spiritualisten nicht einsehen: daß gerade dieses Leben der einzige Zusammenhang ist, den wir hier mit dem geheimnisvollen Ganzen haben, von dem wir nur durch diese unsere irdischen Bedingungen — die Bedingungen, die der Supranaturalismus uns durch Jahrtausende geringschätzen gelehrt hat — etwas wissen können!

„Wir leben nicht für dieses Leben, sondern für etwas jenseits desselben" — diese sogenannte „hohe" Anschauung des Lebens ist die im tiefsten Sinn lebensgefährlich. Und in doppelter Beziehung. Erstens wird sie der fortgesetzten Entwickelung gefährlich. Dann auch der Gegenwart. Die Gegenwart — das heißt, die Sekunde der Ewigkeit, wo wir im Augenblick stehen — ist ebenso wichtig, wie alles Vorhergehende und alles Nachfolgende. Jeder Lebensform und jedem Abschnitt innerhalb der Lebensform folgt der nächste, so wie die Speichen in einem rollenden Rad einander folgen. Jede ist ein Teil der Bewegung des Ganzen, keine ist Zweck oder Mittel, denn alle sind zugleich beides. Oder man kann sagen, daß jede Lebensform, und jeder Abschnitt innerhalb derselben, das Stück eines Weges ist. Fährt jemand das Stück im Schlaf oder in der Dunkelheit, dann ist dieses Stück für ihn verloren; was es ihm hätte geben können, kann er niemals wiedererlangen. Und es ist kein Ersatz, wenn er vielleicht später an schönere Stellen des Weges kommt! Einzig und allein als Weg zum Ziele der Ewigkeit betrachtet, ist das Erdenleben eine eilige an Eindrücken arme Geschäftsreise geworden. Erst wenn die Reise als ihr eigener Zweck betrachtet wird, als „Vergnügungsreise", wird sie so eingerichtet werden, daß sie allen Reichtum geben kann, der in ihr liegt.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

man reichlich 2—3 Pfund kleine geschälte rohe Kartoffeln (oder dicke Kartoffelscheiben) nebst einem Eßlöffel mildem Essig, 2 Eßlöffeln gehackter Petersilie und 1 Prise feingehackten Thymian dazu, läßt alles solange kochen, bis die Kartoffeln gar sind, schmeckt ab und würzt mit 10 Tropfen Maggi's Würze.

L. L. hier. Warten Sie den in ca. 14 Tagen erscheinenden zweiten Jahrgang des „Deutschen Ordens-Almanachs“ ab, eines Handbuchs der deutschen Ordensritter und -Damen, herausgegeben unter amtlicher Förderung und nach amtlichen Quellen von der Deutschen Ordens-Almanach-Gesellschaft zu Berlin. Verlag von J. J. Arnd, Leipzig. Das Werk umfaßt etwa 100 000 Ordensritter und -Damen mit genauer Angabe ihrer Orden, Adressen usw.

N. D. in Elsfleth. Radfahrervereine im Oldenburger Lande sind folgende: Alteneich, „Radlerklub“; Augustfehn, „Wanderer“; Baut, „R.-V. Farewell“; Bardewisch, „1904“; Berne, „Stedinger R.-V.“; Bloherfelde; Bockhorn; Bohlenberge; Brake, „R.-V. Brake v. 1895“; Bürgerfelde, „Immortelle“; Bungerhof, „Frisch auf“; Burhave, „Blitz“; Delmenhorst, „Sport“; Delmenhorst, „Wanderlust“; Dötlingen; Donnerschwee; Edewecht; Eversten, „Sturm“; Falkenburg; Ganderkesee; Grabstede, „Frisch auf“; Grüppenbühren, „Stahlradverein Vorwärts“; Grüppenbühren, „Voraus“; Hatten, „Wanderlust“; Hoykenkamp, „Falke“; Hude; Hurrel; Jaderberg; Lemwerder, „Pfeil“; Nadorst, „Adler“; Neerstedt b. Wildeshausen; Neuenburg; Nordenham, „Wanderlust“; Nordenholzermoor; Ofen; Oldenburg, R. V. von 1884; Oldenburg, R. V. von 1886; Oldenburg, R. V. „Germania“; Osternburg, R. V. von 1897; Petersfehn, „Fahrwohl“; Rastede; Rostrup; Sand- und Deichhausen; Seefeld; Tungeln; Varel, R. V.; Varel, R. V. „Jadestrand“; Vielstedt; Wahnbeck; Warfleth, „Fahrwohl“; Westerstede (Vorsitzender: Kaufmann Höfft); Westerstede (Vorsitzender: Kaufmann Oetken,); Wildeshausen; Zwischenahn, R. V.; Zwischenahn, „Radsport“.

Nichte Gretel. Um rote Hände zu behandeln, damit sie weiß werden, muß man sie mit lauem Wasser und kosmetischem Badepulver täglich waschen und nach dem Trocknen mit Benzöe-Thiolecreme einfetten und massieren.

Gr. C 6 bedeutet: Krankheiten bezw. Fehler der Bewegungsorgane (Knochen, Muskeln usw.). 64 ist das Gewicht in Kilogramm.

Fr. Sch. Bis zum 45. Lebensjahre.

H. in Littel. Wir haben Ihnen die gewünschte Nummer zugeschickt.

Graphologische Ecke.

Die zur Beurteilung einzusendenden Handschriften sind natürlich und absichtslos anzufertigen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Abschriften von Gedichten, Aufsätzen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden. Auskunft 50 ₰. Ausführliche (briefliche) Auskunft 1 ℳ.

Pessimist. Sie schreiben die Schrift eines feingeistigen, idealistisch veranlagten jungen Mannes, der von seinen jeweiligen Stimmungen noch recht sehr beherrscht wird; es däucht mir, Sie fallen gar leicht von einem Extrem ins andere. Das Ganze dürfte durch einen Mangel an Energie verursacht sein; doch sind gelegentliche Anläufe zur schärferen, festeren Charakteristik deutlich wahrnehmbar. Geschmack in künstlerischen Dingen; sparsam, aber nicht knickerig in Geldangelegenheiten, überhaupt, wie gesagt, eine recht fein angelegte und allem Falschen, Gewöhnlichen abholde Persönlichkeit.

Veilchen ist eine etwas schwerblütige, umständliche junge Dame, die jedoch der Eigenart nicht ganz entbehrt. (Beachten Sie die vielen Häkchen und Schwünge, die eigentümlichen R und J.) Sie ist auch nicht ganz frei von einigem Eigen-Interesse, ohne daß ich indes Schreiberin direkten Mangels an Hingabe, Opferwilligkeit zeihen möchte — sie weiß aber ihre eigenen Interessen recht gut wahrzunehmen. Aeußerst sparsam und häuslich begabt, wird sie dereinst an der Seite des Herzallerliebsten fleißig und praktisch wirtschaften; allerdings müßte er in diesem Falle schon die Zügel mit fester Hand führen; denn sie selbst gebietet nicht über eine übermäßig große Energie. — Uebrigens war das eingesandte Material doch sehr, sehr winzig.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Spiritusring. Der Spiritusring macht nunmehr in einem Rundschreiben das deutsche Brennereigewerbe mit der durch die Erklärung der Ostdeutschen Spritfabrik, dem Spiritusringe auch bei seiner eventuellen Erneuerung nicht beizutreten, geschaffenen Sachlage bekannt. Er teilt in diesem Rundschreiben den Brennern ferner mit, daß durch die Absage der Ostdeutschen Spritfabrik eine der wesentlichsten Bedingungen für die Erneuerung des Spiritusringes hinfällig geworden sei, und daß er deshalb in die vom Hauptvorstande am 5. April dieses Jahres beschlossene Werbetätigkeit für die Erneuerung des Ringes nicht eintreten könne. — Wenn damit auch noch nicht über Sein oder Nichtsein des Ringes über 1908 hinaus entschieden ist, so zeigt dieses Rundschreiben doch deutlich, daß die Leitung der Spirituszentrale nicht allzu hoffnungsfreudig in die Zukunft blickt.

Finanzielles aus Rußland. In der abgelaufenen Woche haben sich nach dem vorliegenden Ausweis der Russischen Staatsbank die Goldvorräte von 865 Mill. Rubel auf 879 Mill. Rubel erhöht; der Betrag der emittierten Noten hat sich von 1215 Mill. Rubel auf 1190 Mill. Rubel ermäßigt. (Wie schon von uns mitgeteilt, hat die Staatsbank in der letzten Woche 25 Mill. Rubel Kreditbillets eingezogen.) Die Verschuldung des Staates an die Bank hat sich von 16 Mill. Rubel auf 24 Mill. Rubel erhöht.

Stadtanleihen. Wie mitgeteilt wird, hat die gestrige Submission auf 8 Mill. Mark 3,5proz. Wiesbadener Anleihe ein Resultat ergeben, das die Stadtverwaltung nicht befriedigt hat. Es soll jetzt weiter verhandelt werden. — Vor kurzem berichteten wir, daß auf 16 Mill. Mk. 3,5proz. Anleihe der Stadt Mannheim nur ein einziges Angebot eingegangen sei, das als zu ungünstig abgelehnt wurde. Die Mißerfolge vorstehender beiden Submissionen kennzeichnen die ungünstige Verfassung, in der sich z. Zt. der Markt der deutschen Stadtanleihen befindet.

Eisenpreiserhöhungen. Die Vereinigung der rheinisch-westfälischen Schweißeisenwerke nahm eine Preiserhöhung um 5 Mk. pro Tonne vor. Der Preis beträgt nunmehr 147 Mk. pro Tonne. Gleichzeitig wurde der Verkauf für das dritte Quartal freigegeben. — In der Sitzung der Vereinigung der rheinisch-westfälischen Bandeisenwerke wurden der „Rh.-W. Ztg.“ zufolge die Bandeisenpreise für das Inland um 7,5 Mk. pro Tonne erhöht.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 12. Mai.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,—	98,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	99,—
3pCt. do. do.	85,30	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,30	98,85
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	131,70	132,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,50	98,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,50	98,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	98,50	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,50	98,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
3pCt. do. do.	87,90	88,45
3½pCt. Preußische Konsols	99,80	100,35
3pCt. do. do.	87,80	88,35
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,50	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,50	98,15
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	97,50	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,20	97,75
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,30	—,—
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,30	101,85
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,20	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,20	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	97,70	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,475	20,555
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,20	4,2350
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1850	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	104,25pCt. G.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,—	98,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	131,70	132,50
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,50	101,25
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,30	98,85
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,50	98,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
3pCt. dergleichen	87,90	88,45
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	99,80	100,35
3pCt dergleichen	87,80	88,35
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	97,30	97,60
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,20	98,50
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,45	98,75
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	97,50	98,15
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97 75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,30	102,60
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,30	——
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	97,55	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,30	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,50	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,20	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,50	169,30
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,475	20,555
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,20	4,235
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,185	—,—

Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Deutsche Nationalbank.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,—	——
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,50	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,80	98,85
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,50	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	131,70	132,50
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,50	98,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	87,95	88,50
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	99,80	100,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	87,85	88,35
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	98,70	99,25
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,70	103,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	97,60	98,15
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,60	98,15
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	—,—	—,—
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	—,—	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	102,40	102,95
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,20	102,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,20	101,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	96,—
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,30	97,85
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	96,30	96,85
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,50	96,05
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,20	86,75
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,80	100,35
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	94,95	95,50
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,50	169,30
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,475	20,555
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,20	81,60
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,20	4,2350
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1850	4,25
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,82	16,9[illegible]

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Auslosungen.

3½proz. Wildeshauser Amtsverbands-Anleihe von 1887. Ziehung vom 11. Mai 1906. Nr. 3, 15, 31, 45, 107, 116, 160, 175, 177, 214. Die Einlösung geschieht vom 1. November 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg. — Restanten: Nr.183 seit dem 1. November 1903.

3½proz. Langwarder Gemeinde-Anleihe von 1888. Ziehung vom 11. Mai 1906. Nr. 109, 123, 144, 176. Die Einlösung geschieht vom 2. Januar 1907 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg. — Restanten: Keine.

Bremer Börse, 11. Mai.

Kaffee behauptet. Am Markt Columbia, zum Teil unverkauft. Baumwolle leblos. Upland middling loko 59¼. Schmalz fest. Loko Tubs und Firkins 45 ₰, Doppeleimer 45¾ ₰.

Viehmärkte.

Hamburg, 10. Mai. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel lebhafter. Zugeführt 682 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 60 ℳ, leichte 60—61 ℳ, Sauen 50—54 ℳ und Ferkel 58—60 ℳ per 100 Pfd.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

Der Dampfer „Mogador“, Kapt. R. Schoon, ist gestern in Villareal angekommen.

„Guadiana“, Böhland, ist am 11. Mai in Oporto angekommen. „Rotterdam“, Schmidt, ist am 11. Mai in Riga angekommen. „Oldenburg“, Uhlenbruck, ist am 11. Mai in Villareal angekommen.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 7. Mai: Segelschiff „Veronika“, Ahlers, mit Sand von Rechtenfleth; Fischd. „Düren“, Kretzmer; „Darmstadt“, H. Strodthoff, mit Fischen von See. Am 8. Mai: Segelschiff „Maria“, Janssen, mit Zement von Itzehoe; „Elisabeth“, Paßmann, mit Klinkern von Ellenserdammersiel; „Henny“, Schmidt, mit Sand von Bremen; Tankkahn „Korff III“, Siebken, leer von Bremen. Am 9. Mai: Fischd. „Wulsdorf“, E. Otten, mit Fischen von See; holl. Tjalk „Jantina-Maria“, Fekkes, mit Getreide von Brake. Am 10. Mai: Fischd. „Vegesack“, Recker; „Berlin“, Lübben; „Frankfurt“, Looks, mit Fischen von See.

Abgegangen:

Am 7. Mai: Kabeldampfer „Großherzog von Oldenburg“, Gehrke, zunächst zu einer Reparatur eines Kabels im englischen Kanal, dann nach den Azoren; Fischd. „Düren“, Kretzmer, zum Fischfang nach See; Segelsch. „Veronika“, Ahlers, leer nach Rechtenfleth. Am 8. Mai: Tankkahn „Korff III“, Siebken, mit Rohöl nach Bremen. Am 9. Mai: Fischd. „Wulsdorf“, E. Otten, mit Fischkörben nach Geestemünde. Am 10. Mai: „Breslau“, Reents, zum Fischfang nach See.

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.
Die neue städtische **Flußbadeanstalt** wird voraussichtlich am 1. Juni d. J. eröffnet werden. Dauerkarten für Zellenbenutzung zum Preise von 4 Mk. und für Wäschebewahrung zum Preise von 2 Mk. können schon jetzt auf dem Meldeamt — Zimmer 4 — gelöst werden. Sie berechtigen bis zur Eröffnung der neuen Anstalt zur Benutzung der alten. Einzelkarten werden auf der Anstalt automatisch verabfolgt.

Gemeindesache.
Osternburg. In **Tweelbäke** sollen mehrere Wegstrecken mit Sand bezw. Schlackenmaterial erhöht bezw. ausgebessert werden und ist Termin zur Ausverdingung dieser Arbeiten auf
Donnerstag, den 17. Mai d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in **G. Harms' Wirtshause** am Schulweg daselbst anberaumt.
Der Gemeindevorsteher.
Dählmann.

Verpachtung
einer
Landstelle.
Im Auftrage habe ich eine in der Nähe Oldenburgs belegene
Landstelle,
zur Größe von **120 Scheffelsaat,** mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. zu verpachten.
Die Gebäude **sind** geräumig **und gut** erhalten.
B. Schwarting, Auktionator, **Everſten.**

Neuenbrok. Die **Steinbrocken** an der Gemeindechaussee sollen am
Dienstag, 15. Mai,
nachmittags 6 Uhr,
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Böning, Gem.-Vorst.

Gegenwärtig das beste
Freß-, Milch- u. Mastpulver
für **Schweine,** Kälber, Kühe, Ochsen, Ziegen, Pferde 2c., **auch von stets durchschlagendem Erfolge bei** ☞ **Schwächen der Tiere in den Beinen. Doppelten Gewinn erzielt jeder, der bei den heutigen hohen Schweinepreisen zur Mast „Bauernlust“ verwendet.**
Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apotheker **Th. Storandt,**
Haareustr. 44. Fernspr. **356.**
Spezialgeschäft f. landw. Bedarf.

Hahn.
Mein Lager
eleganter
Luxuswagen
halte bestens empfohlen.
Mehrjährige Garantie. Mäßige Preise.
H. L. Vahlenkamp.

Bitte
versuchen Sie gefl. die echte Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen 2c.
à St. 50 Pfg. in der **Hof-Apotheke, Rats-Apotheke** u. **Hirsch-Apotheke.**

Huntebrück. Den geehrten Geschäftsleuten von Oldenburg und Umgegend, sowie den Anwohnern der Chaussee von Oldenburg über Altenhuntorf nach Neuenbrok zur Nachricht, daß ich nächste Woche ein
Stückgutfuhrwerk
errichten werde. Ich werde jede Woche Dienstags von Neuenbrok und Mittwochs von Oldenburg (bei Herrn Gastwirt Stolle) abfahren. Indem ich um rege Unterstützung meines Vorhabens bitte zeichne hochachtungsvoll
Fuhrmann H. Bruns.

Großenmeer-Loyermoor. Zu verkaufen **besten**
Saathafer.
Joh. Hillmer.

Zu verkaufen
Bohnenstangen.
F. Focke, Rosenstr. 2.

Zu verk. **Eßkartoffeln.** Cloppenbg.str. 25.

Kötereien
verschiedener Größe, an guter Lage, habe zum Antritt auf Mai 1907 preiswert aus der Hand zu verkaufen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Ohmstede-Hoheheide. Zu verkaufen 100 Sch. Eßkartoffeln und 20 Sch. Pflanzkartoffeln. B. Wempe.

Für Landwirte.
Sehr schöne Bauernhöfe und kleine Landstellen mit kleiner Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres F. Moltzen, Flachsland 34, Hamburg 22.

Ein großes **Schiffs-Segel,** passend für Wagendecken, 15 Meter lang und 12 Meter breit, billig zu verkaufen.
Donnerschweerstraße 48.

Zu verk. schönes **Kuhkalb.**
G. Hullmann, Milchbrinksweg 46.

Bloherfelde. Billig zu verk. schöne **Pflanzbohnen. H. Rabben.**

Leuchtenburg. Zu verkaufen
100 Schff. Eßkartoffeln.
J. G. Küpker.

Jagdhund,
braun mit weiß. Platten, gute Abst., firm zu Wasser u. z. Ld., weil überzählig zu verk. **Helms,** Hauptlehrer, **Sandkrug.**

☞ **Pflanzbohnen** (weichschalig) zu verkaufen.
Prinzessinweg 14, oben.

Ein fast souveränes Mittel
gegen Rheumatismus, Gicht u. **Nierenleiden** nennt ein bekannter Badearzt die
Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
Selbst bei jahrel. Gebrauch ohne schädl. Nebenwirkg. Natron-Lithion-Quelle ersten Ranges.
H. Klostermann,
kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher 300.

Gut erhaltenes wenig gebrauchtes ● Damenrad ● billig zu verkaufen.
A. Horrmeyer, Staustr. 23.

Delikateß-Pflaumenmus,
vorzüglich, 28 Pfd. eleg. Em.-Eimer ℳ 3,75 Nachn. **A. Hoffmann, Magdeburg,** Augustastr. 34.

Zu verk. 1 Kinderbettstelle, b. Haarenstr. 7.

Handwerker-Verein.
Montag, den 14. Mai, abds. 8½ Uhr, im Landes-Gewerbemuseum:
Vortrag
des Herrn Rektor Reißmann: „Das Lächerliche und der Versuch seines Systems.“
Auch Nichtmitglieder sind gern gesehen. **Der Vorstand.**

Turn-Verein Ohmstede.
Zur Teilnahme an der Fahnenweihe des Turnvereins „Einigkeit“ in Hahn versammeln sich die Turner am Sonntag, den 20. d. Mts., vorm. 10¼ Uhr, im „Müggenkrug“.
Abfahrt des Zuges 10,56 Uhr.
Der Turnrat.

Marine-Verein.
An der Jubiläumsfeier des Krieger-Vereins der Landgemeinde Oldenburg nimmt der Verein nicht teil.
Aufklärung folgt.
Der Vorstand.

Rotes Haus.
Sonntag, den 13. d. M.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
D. Kracke.

Turn-Verein Eversten.
Zur Beteiligung an der **Jubiläumsfeier** des hiesigen Krieger-Vereins versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 13. d. Mts., nachm. 2½ Uhr, im Vereinslokale. **Der Vorstand.**

Gesangverein ‚Eintracht‘, Donnerschwee.
Am Sonntag, den 20. Mai d. Js.:
Ball,
verbunden mit **Gesangvorträgen,** im Vereinslokal („Krahnberg“).
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Eilers. Der Vorstand.

Nadorst. Zu kaufen gesucht ein sehr wachsamer, großer,
scharfer Haushund
H. Ummen.

Donnerschwee. Zu verk. e. **Hobelbank. D. Paul,** Hochheiderweg 168.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.
Für die anläßlich meines 25j. **Jubiläums** von Seiten meines Meisters, dessen Gesellen und Arbeitern, Freunden und Bekannten dargebrachten Glückwünsche sage ich hiermit **herzlichen Dank.** Maurergef. **Hinrich Nordbruch.**

Etzhorn, den 11. Mai. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unsers lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sowie seinen Herren Lehrern und Mitschülern des Seminars und allen denen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und die ihm während seiner Krankheit so hilfreich zur Seite standen, insbesondere Herrn Pastor Eckhardt für seine trostreichen Worte am Grabe unsern **herzlichen Dank.** Frau **Ahlers** u. **Tochter.**

Geburts-Anzeigen.
Statt besonderer Meldung.
Der Geburt eines kräftigen
Knaben
erfreuten sich
Carl Schiphorst und Frau, geb. Arnken.
Oldenburg, den 11. Mai 1906.

Statt Ansage.
Loy, den 11. Mai 1906. Der Geburt eines kräftigen **Mädchens** erfreuen sich
D. Ohlenbusch und Frau Meta, geb. Bunje.

Verlobungs-Anzeige.
Meine Verlobung mit Fräulein **Louise Schmidt,** geb. Hunke, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Friedrich Meyer.
Osnabrück, Mai 1906.

Louise Schmidt
Friedrich Meyer.
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Gerda** mit Herrn **Wilhelm Straatmann** in Hamburg, 1. Offizier der Chinesischen Küstenfahrt-Gesellschaft, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Oldenburg, im Mai 1906.
R. G. Poppen und Frau, Sophie, geb. Deppe.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
Donnerschwee. Am 9. Mai entschlief sanft und ruhig mein lieber Pflegevater, unser lieber Onkel, der Landmann **Anton Dunkhase** im Alter von 70 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Anton Tantzen und Frau nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Montag, den 14. d. Mts., nachm. 2½ Uhr vom Pius-Hospital aus auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Godensholt, den 10. Mai 1906. Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem in Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater,
der frühere **Gastwirt**
Wilhelm Cassens
in seinem vollendeten 38. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Mai, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Kirchhof in Apen statt.

Wardenburg. Am 7. Mai starb nach längerem Kränkeln der Stuckateur
Gerhard Kuetemann.
Sein Andenken bleibe bei uns in Ehren.
Der Stuckateurverein Concordia.

Oldenburg, den 11. Mai 1906. Heute starb plötzlich und unerwartet mein lieber Sohn, unser guter Bruder, der Postbotengehilfe
Friedrich Horn
in seinem 22. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Ww. Horn und Kinder.
Die Beerdigung findet a. Dienstag, den 15. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom Pius-Hospital aus statt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 130 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 12. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 12. Mai.

* **Die statutengemäß alljährlich im Mai abzuhaltende Mitgliederversammlung des Tierschutzvereins** war so schwach besucht, daß beschlossen wurde, den Termin auf den Oktober zu verlegen und die Mitglieder einzeln, mittels Postkarte, einzuladen. Die Mitgliederversammlung findet demnach im Oktober dieses Jahres statt, wobei der am gestrigen Abend vom Vorsitzenden gegebene Jahresbericht wiederholt und dann bekannt gegeben wird; ebenso soll der für den gestrigen Tag geplant gewesene Vortrag, der wegen Behinderung des hierfür in Aussicht genommenen Herrn nicht gehalten werden konnte, bei dieser Gelegenheit stattfinden. Dem Vereinskassierer wurde auf Grund der von dem Herrn Mahlstedt und Dr. v. Buttel vorgenommenen Rechnungsprüfung Decharge erteilt, und der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. In der sich an die Mitgliederversammlung anschließenden Vorstandssitzung, an welcher sich die anwesenden Nichtvorstandsmitglieder beteiligten, wurde beschlossen, den ersten gedruckten Jahresbericht im nächsten Jahre anfertigen und an die Vereine, welche darum ersucht haben, zu übersenden. Die Beschaffung von Strohhüten für Pferde wurde von den anwesenden Sachverständigen als für das Vereinsgebiet unnötig aufgegeben. In der Markthalle ist die mit Warnung vor Tierquälerei versehene Tafel angebracht. Im Schutzstall ist eine terrierähnliche Hündin eingeliefert, nach deren Besitzer gesucht wird.

* **Fahrräder** können jetzt bei der Haupteinfahrt zum Posthof angeschlossen werden. Die Postverwaltung hat damit einen auch an dieser Stelle schon oft ausgesprochenen Wunsch des Publikums endlich entsprochen.

* **Neue Bauplätze.** Seit längerer Zeit verhandelte die Kanalbauverwaltung mit Herrn Koop, dessen zwischen Ufer- und Hermannstraße tiefgelegene Wiese durch Baggersand zu erhöhen. Die Verwaltung hätte dann ihren im Ueberfluß gewonnenen Sand verwenden und Herr Koop auf billige Art sein ungefähr 45 Ar großes Grundstück als Bauplätze verwerten können. Die Verhandlungen, welche bisher an Herrn Koop scheiterten, sind jetzt von diesem wieder aufgenommen. Obwohl Herrn K. die Erhöhung erheblich teurer kommt als früher, ist jetzt eine Einigung erzielt. Gleichzeitig läßt Herr Willers seinen daneben liegenden Bauplatz erhöhen. In letzter Woche ist zunächst der Kanaldeich durchbrochen, der Wagenverkehr auf der Uferstraße also hier gesperrt. Um die an der Hermannstraße belegenen Gründe als Bauplätze verkaufen zu können, wird Herr K. allerdings zuvor den an dieser Straße belegenen Wegstreifen erwerben müssen, welcher verschiedenen Anliegern dieser Straße gehört.

*) **Eine Verkehrsstockung** entstand gestern abend bei eintretender Dunkelheit auf der Ehnernstraße dadurch, daß an einem Holzfuhrwerk des Herrn Schiffsbaumeisters Brand, welches mit einem sehr schweren Eichenstamm beladen war, und das infolge der Umpflasterung der Nadorsterstraße den Umweg über die Ehnernstraße machen mußte, der Langbaum des ersten Wagens brach. Hinter dem ersten Wagen war noch der sogenannte „Male Jann“ angekoppelt. Mit Hilfe einiger handfester Männer, sowie mittelst Daumschraube und Hebelbaum wurde es möglich, noch vor Einbruch der Nacht diese Verkehrsstörung zu beseitigen. Die Schuld an diesem Malheur trägt jedenfalls das schlechte Steinpflaster der Ehnernstraße.

* **Der erste der Gestrengen, Mamertius,** hat ausregiert, und sein Regiment war in diesem Jahre besser, als sein Ruf. Er hat uns mit dem so sehr gefürchteten Nachtfrost verschont. Pankratius, der heute das Regiment übernommen hat, hat sich mit schönem Frühlingswetter eingeführt. Hoffentlich ändert er über Nacht seine Gesinnung nicht. Es wäre auch zu schade, wenn das so üppige Blühen und Sprießen in der Natur durch Nachtfrost zerstört würde.

* **Fortuna lächelt.** Eine freudige Ueberraschung hat Fortuna einem Konsortium hiesiger Bürger, zu dem auch einige Handwerker gehörten, gemacht. Dasselbe spielte in der Lotterie und ihr Los wurde mit einem Treffer von 50 000 *M* gezogen, sodaß auf jeden der Spieler ein Anteil von reichlich 5000 *M* entfiel.

---

* **Bremen**, 11. Mai. Heute starb hier Albert Kalthoff, Pastor an der Martinikirche. Er hatte seiner Gesundheit wegen Aufenthalt in der Schweiz genommen und kehrte von diesem vor einigen Tagen heim, um sein Amt wieder zu versehen. Wahrscheinlich hat er sich zuviel zugemutet, denn heute ist er seinem Leiden erlegen. Mit Pastor Kalthoff verliert die hiesige Geistlichkeit ihre markanteste Persönlichkeit. Er war das geistige Haupt und der Führer der alleräußersten Linken, einer Richtung, die es nur der äußerst liberalen bremischen Kirchenverfassung verdankt, daß sie überhaupt Kanzeln einnehmen kann. Kalthoff war ohne alle Frage ein geistig hochbedeutender Mann, voll eindringenden Geistes für kühne Forschung, voll umfassender Gelehrsamkeit auf theologischem und philosophischem Gebiet. Sein Geist neigte stark der Verneinung der christlichen Tradition zu, sogar bis zur Bestreitung, daß es einen historischen Christus überhaupt jemals gegeben habe. Fand er mit Ansichten gerade dieser Art Widerspruch — und dieser blieb selbst unter den liberalsten übrigen Theologen nicht aus, — so fand er sich nur zu um so schrofferem Auftreten gereizt. Je länger desto mehr entfaltete er eine umfassende literarische Tätigkeit. In dieser, nicht in der Kanzeltätigkeit in seiner kleinen Gemeinde, lag der Schwerpunkt seines Wirkens. In eigenen Büchern wie in Zeitschriften brachte er seine Ansichten zum Ausdruck. Im vorigen Jahre erwählten die deutschen Goethebünde ihn zu ihrem Präsidenten. Die größte Sensation erregte es, als er vor etwa einem Jahre den Vorsitz in dem von Haeckel gegründeten Monistenbunde übernahm, dessen Ziel man kaum anders bezeichnen kann, als die Entfernung des Christentums aus seiner überragenden Stellung im religiösen Leben des deutschen Volkes.

Bei aller Bewunderung für die reichen Geistesgaben des Verstorbenen für die großen Dienste, die er durch seine kühnen Forschungen dem liberalen Protestantismus erwiesen, können wir nicht verschweigen, daß Kalthoff durch seine Wirksamkeit in letzter Zeit die schwersten Besorgnisse eben des liberalen Protestantismus geweckt hat. Gegen seine Tätigkeit wäre nichts einzuwenden gewesen, wenn er sie als freier Forscher ausgeübt hätte. Die Doppelstellung, daß er mit dieser das Amt und die Tätigkeit eines christlichen Predigers verbinden wollte, mußte unabwendbare Konflikte heraufbeschwören. Mit lebhaften Besorgnissen erwarteten gerade liberale Kreise davon die ernstesten Gefahren für unsere liberale bremische Kirchen-Verfassung, um die uns das ganze liberale Deutschland beneidet. — Er hat den bevorstehenden Kampf darum nicht mehr führen sollen.

Albert Kalthoff wurde am 5. März 1850 in Barmen geboren. 1874 wurde er Hilfsprediger an St. Markus in Berlin und 1875 Pfarrer in Nickern bei Züllichau. 1878 wegen angeblicher Irrlehre seines Amtes entsetzt, wirkte er bis 1884 als Angestellter des protestantischen Reformvereins in Berlin, wurde 1884 Pfarrer der reformierten Gemeinde in Rheinfelden (Kanton Aargau) und 1888 Pastor an der Martinikirche hierselbst. Von seinen Schriften sind hervorzuheben: „Schleiermachers Vermächtnis an unsere Zeit. Religiöse Reden“ (Berlin, 1896). „An der Wende des Jahrhunderts. Kanzelreden über die sozialen Kämpfe unserer Zeit“ (Das. 1898). „Friedrich Nietzsche und die Kulturprobleme unserer Zeit“ (Berlin 1900). „Die Philosophie der Griechen auf kulturgeschichtlicher Grundlage“ (1901). „Die religiösen Probleme in Goethes Faust“ (1901). „Das Christusproblem. Grundlinien zu einer Sozialtheologie“ (2. Aufl. Leipzig 1903), dazu „D. Thikötter und das Christusproblem“ (Bremen 1903). „Religiöse Weltanschauung“ Leipzig 1903). „Die Entstehung des Christentums“ (daselbst 1904). „Was wissen wir von Jesus?“ (Berlin 1904). „Zarathustra-Predigten“ (Jena 1904). (Wes.-Ztg.)

Das deutsche Kunstgewerbe.

Dresden 1906.

(Sonderbericht für die „Nachr.“)

I.

Jedes Erzeugnis der Menschenhand, das geschaffen wird, um einem Zweck zu dienen, kann, wenn sein Schöpfer mehr liebevollen Gestaltungssinn darauf verwendet, als die Herstellung einer nüchternen Gebrauchsform verlangt, ein kunstgewerbliches Stück werden. Von den Kleidern, die uns umhüllen, bis zu den Räumen, die uns umgeben, und allen Dingen darin, den Möbeln und Geräten, bis hinab auf die Straßen, durch die wir unseren Lebenszwecken nachgehen, überall findet dieser sinnvoll formende Gestaltungstrieb Gelegenheit zur Betätigung. In allen Zeiten echter Kultur haben die Menschen eine starke Freude daran gehabt, ihre Umwelt zu gestalten und darin ihre Wesensart, ihr Empfinden sichtbar auszuprägen. In solchen Zeiten hat man das Malen von Bildern und das Formen von Statuen nicht als etwas Gesondertes, isoliert höher Stehendes empfunden, das den gewöhnlichen Sterblichen eigentlich nichts anginge, sondern nur als ein zu größerer Freiheit gesteigertes Ausüben derselben Kunst, der Form und der Farbe. Schier alle großen Künstler der Vergangenheit haben auch für den Zweck geschaffen. Zeiten dagegen, in denen an die Stelle der Freude an charakteristisch gestalteter Umgebung Gleichgültigkeit tritt, Zeiten, in denen sich Maler und Bildhauer zu gut dünkten zum Kunsthandwerk, sind nie Blütezeiten der bildenden Künste gewesen, haben nie in Kunst und Handwerk einen selbständigen Zeitstil geschaffen.

Solche Zeiten füllen weite Strecken des vorigen Jahrhunderts und sind heute gerade erst im Absterben. Nicht das Herabblicken des „hohen Künstlers“ auf das Handwerk, das besonders die vierziger, fünfziger und sechziger Jahre dieser Zeitspanne bezeichnet, nicht die hastige Rekapitulation vergangener Stile, die sogenannte Stilhetze, welche Formen, die ein Jahrtausend in allmählicher Entwicklung für seine Bedürfnisse schuf, im raschen Modewechsel eines halben Jahrhunderts verbrauchten, wird dem späteren Historiker am meisten merkwürdig scheinen. Nein, vor allem wird er staunen über das jähe Aussetzen jedes natürlichen Gestaltungssinnes, über den unglaublich raschen Verfall des geschmacklich fühlenden Sehvermögens. Die Ursachen dieser ästhetischen Blindheit haben wir heute noch unvollkommen erkannt. Wir wissen, daß neue, wirtschaftlich emporkommende breite Volksschichten als Konsumenten die rasche Befriedigung ihrer rein äußerlich gesteigerten Lebensansprüche verlangten, daß Zivilisation ohne innere Kultur zum Protzentum und Talmiwesen führte. Wir wissen, daß das Handwerk zum Maschinenwerk wurde, daß der Massenbetrieb die Sorgfalt verdrängte. Wir sehen es ein, daß die gewaltige wissenschaftliche Forscherarbeit eine Weile die besten Kräfte an sich ziehen mußte, daß die gewaltige Blickerweiterung, welche ihre Ergebnisse für Raum-, Zeit- und Geisteskernen brachten, die Menschen der Zeit nicht nur weitsehend, nein, auch weitsichtig machen konnte; daß die ungeheuer gesteigerte Bewegungsfreiheit den Wert dessen, was die Augen gewöhnlich sahen, eine Weile minderwichtig scheinen ließ. Der kommende Kulturhistoriker wird noch mehr und vielleicht tiefere Ursachen erkennen. Wir Zeitmenschen aber erleben froh, wie diese für ein harmonisches Dasein so unendlich wichtigen, natürlichen Gestaltungskräfte, die mehr als zwei Menschenalter verkümmern und verfallen ließen, sich heute wieder, wie von einem Schlummer erwachend, regen und ans lange vernachlässigte Werk gehen; zaghaft und tastend noch in der Baukunst, mit wachsender Sicherheit im Kunstgewerbe.

* * *

Wer diese Zeit, dieses letzte Jahrzehnt kunstgewerblicher Entwicklung in Deutschland tätig und anteilnehmend mit erlebt hat, wird sich einer Reihe von Leitgedanken erinnern, die in rascher Folge auftauchten, Strebensrichtungen wiesen, zur Tatsache wurden und dann, nachdem sie eine Weile ihre Lenkkraft bewährt, neuen, stärkeren und gesünderen Platz machten, die gerader und sicherer auf das allgemeine Kulturideal einer harmonischen Lebensgestaltung hinzielten. — Tastend, unsicher war der Beginn, ja

Kleines Feuilleton.

Das Problem des Lebens.

In den „Leipz. Neuesten Nachrichten“ gibt Dr. Otto Zacharias (Plön) folgende Ankündigung des neuesten Werkes von Eduard v. Hartmann:

Eine neue Publikation des bekannten philosophischen Schriftstellers Eduard v. Hartmann hat begründeten Anspruch darauf, in den weitesten Kreisen der Gebildeten beachtet zu werden. Eduard v. Hartmann, „Das Problem des Lebens“. Biologische Studien. Verlag von Hermann Haacke, Bad Sachsa im Harz. Wir haben es in dem Genannten mit einem konsequenten Denker und vor allem mit einem wirklichen Naturphilosophen zu tun, d. h. mit einer wissenschaftlichen Persönlichkeit, welche sich umfassend auf allen Gebieten der Naturwissenschaften orientiert hat, und, so ausgerüstet, sich eine Weltanschauung zu bilden sucht, die dem heutigen Stande unserer Kenntnisse entspricht. Daß E. v. Hartmann außerdem noch ein glänzender Stilist ist und seine Darlegungen in ein sprachliches Gewand kleidet, welches hohe Eleganz mit gemeinverständlicher Vortragsweise verbindet, darf als ein Vorzug mehr gelten, der diesem Schriftsteller vor vielen anderen eigen ist. Das vorliegende Werk zerfällt in einen historischen und einen systematischen Teil. In dem ersteren wird ausführlich berichtet, wie sich die biologischen Disziplinen während des letzten halben Jahrhunderts zur mechanischen Weltansicht und zum Darwinismus verhalten haben; im zweiten gibt der Verfasser eine Reihe von Studien über das Problem der Lebenserscheinungen. Er übt dabei in der eindringlichsten Art Kritik an den Methoden und Ergebnissen der modernen Forschung, die sämtlich in der Ueberzeugung ausklingen, daß die physikochemischen Kräfte und Gesetze nicht ausreichen, um das, was wir an den Pflanzen, Tieren und Menschenwesen „Leben“ nennen, wirklich zu erklären.

Ein solches Buch, wie das vorliegende, verdient von allen Fachforschern durchstudiert zu werden, gleichviel, ob sie sich mit v. Hartmanns Schlußfolgerungen befreunden können oder nicht. Es steht ja jedem frei, mit stichhaltigen Gründen die Aufstellungen des Verfassers zu bekämpfen, aber es wäre eine Mißachtung gegenüber der Gedankenarbeit eines so bedeutenden philosophischen Schriftstellers, wenn man seinen Vorhaltungen und Einwürfen nicht ernsteste Beachtung schenken wollte.

Von den drei großen historischen Kapiteln behandelt das erste die Abstammungslehre seit Darwin, das zweite den Mechanismus und Vitalismus in der modernen Biologie, das dritte die qualitative Energetik in der neueren Biologie. Das geschieht auf S. 1—172. Dann folgen (S. 178—423) systematische Erörterungen über das Verhältnis des Organischen zum Unorganischen, Betrachtungen über die stammesgeschichtliche Entwicklung der mehrzelligen Organismen, über die regulatorischen Leistungen des Organismus, über den Tod, die Vererbung, die geschlechtliche Fortpflanzung, über die Entwicklung der Säugetiere und des Menschen, über Finalität und Kausalität usw.

Welches dieser Kapitel man auch aufschlagen möge, stets wird man darin einer Fülle bemerkenswerter Gedanken begegnen, die sich nicht ohne weiteres beiseite schieben lassen — zumal da dieselben dazu geeignet sind, die Einseitigkeiten in den Schlußfolgerungen mancher Naturforscher aufs Klarste zu erweisen. Man erinnere sich nur des beherzigenswerten Ausspruches des berühmten Geographen Prof. Friedrich Ratzel in Leipzig, der einmal (vergl. „Grenzboten“ Nr. 24, 1902) gesagt hat: „Nachdem wir die naturwissenschaftliche Weltanschauung als eine Decke kennen gelernt haben, die zu kurz ist und außerdem noch einige Löcher hat, haben wir uns notgedrungen zur Philosophie zurückgewendet.“ Das ganze v. Hartmannsche Werk kann als ein Beweis für die Richtigkeit des Ratzelschen Eingeständnisses unserer derzeitigen wissenschaftlichen Unzulänglichkeit angesehen werden, soweit dabei die letzten und tiefsten Fragen der Biologie in Betracht kommen. Ich nehme keinen Anstand, die neue Publikation des Philosophen von Großlichterfelde als hochbedeutsam und als eine kritische Tat ersten Ranges zu bezeichnen. Selbstredend ist es nicht möglich, das in einer kurzen Bücherbesprechung näher zu begründen; ein solches Buch muß jeder, der ein Interesse für naturphilosophische Erörterungen hat, selbst lesen, und zwar gründlich. Wer nur daran naschen möchte — der wird nicht auf den richtigen Geschmack dieser ausgezeichnet scharfsinnigen Darlegungen kommen.

Unter den Schlußkapiteln bietet das XIV. über das Verhältnis von Kausalität und Finalität (S. 413—422) eine besonders lesenswerte Studie, welche namentlich Naturforschern zur Lektüre anempfohlen werden kann. Ueberhaupt wird jeder Fachmann auf dem Gebiete der organischen Naturwissenschaften v. Hartmanns Buch mit Nutzen zur Hand nehmen; es wird ihn vor seiner „Gottähnlichkeit“ (im Goetheschen Sinne) bange machen, und er dürfte sich weniger unfehlbar vorkommen, wenn er inne wird, wieviel Unzulängliches noch in den Schlußfolgerungen und Endergebnissen enthalten ist, die von unkritischen Geistern als der Gipfel menschlicher Weisheit hingenommen zu werden pflegen.

*

Die Moral des Autos.

Wie, auch Moral soll das Automobil haben? Das ist denn doch bei Anpreisung der Auto-Tugenden zu weit gegangen, wird jeder entrüstet bei dieser Ueberschrift denken. Und doch ist es so; nur müssen wir hier nicht das elegante Sportfahrzeug betrachten, sondern den Motorlastwagen, das Kraftfahrzeug, das als Instrument der Arbeit dient. Und in dem Automobil als Instrument der Arbeit liegt ja doch der Schwerpunkt der ganzen Automobilentwicklung und seine größte Bedeutung. Hören wir, was S. Daule in einer soeben erschienenen Broschüre „Der Krieg gegen das Auto“ (Leipzig, Thüringische Verlagsanstalt) über diesen Punkt sagt:

Landesbibliothek Oldenburg

unheilvoll durch die schweren Mißverständnisse, die er hervorrief. Zunächst erschien die Erfindung neuer Zierformen als die Hauptsache: eine neuartige Ornamentik sollte die alte ablösen. Vor allem aus dem mißverständlichen Gebrauch dieser Künstleranregung durch den Musterzeichner und Fabrikanten entstand das, was wir heute noch mit Schaudern Jugend- und Sezessionsstil nennen und das mit dem guten neuartigen Kunstgewerbe nicht das mindeste zu tun hat. Das Wichtigere, was die Künstler auch schon damals forderten — denn sie waren es, von denen die Bewegung ausging, — beachtete diese Fabrikantenmode kaum: die Forderung nach Materialechtheit. Im Gegenteil: der sittliche Kampf gegen den Imitationsschwindel, gegen das protzende Vortäuschen eines wertvolleren Materials durch ein billiges Surrogat mußte sich gegen diese „Moderne" fast ebenso stark richten, wie gegen das Massenfabrikat älteren Entstehens.

Die ernsthaft Schaffenden aber streiften bald jene verhängnisvolle Lust am originellen Schmücken ab, und als Hauptaufgabe trat das Gestalten aus dem Zweck heraus vor sie hin. Statt eines um jeden Preis eigenartigen und individuellen Stilbemühens gewann das Wort „Sachstil" an natürlicher Schwere. Von der Sache, ihrem Zweck und Sinn ausgehen, das war der natürliche Ausgangspunkt zu gutem Ziel, und auf dem Wege wurden sie wiedergefunden: die nur in Vergessenheit geratenen verständigen kunstgewerblichen Forderungen. Nun begannen die klar konstruktiven Formen deutlich vom Gebrauchszweck zu reden. Die natürliche Schönheit des Materials kam zur Geltung. Eine kräftige gutgestimmte Farbe wurde in ihren das Lebensgefühl erhöhenden Wirkungen wieder begriffen. Die einläßliche Beschäftigung mit der Sache ergab dann auch, daß die angewandte Technik dem Wesen des Materials besser angepaßt wurde. Und als natürliche Frucht dieser Mühen ergab sich gegenüber dem Bestgelungenen das Gefühl des Gewordenen, des Organischen, schlichte Schönheit und der Ausdruck unseres Zeitgefühles.

Damit aber veränderte sich auch die Stellung zur Ueberlieferung. Nicht mehr das Hervorkramen und Nachahmen alter fremdzeitlicher Stile, aber auch nicht mehr das um jeden Preis persönlich und neu Seinwollen galt, aber nach einer Zeit fremdvölklichen, namentlich englischen Einflusses, der mehr förderte als schadete, fand man endlich wieder die natürliche Anknüpfung an den „Deutschen Bürgerstil" der ersten Jahrzehnte des verflossenen Jahrhunderts, den verständnisschwache Zeiten törichter Weise „Biedermeier" genannt haben. Die natürliche Anknüpfung: denn hier hatte man sich schon um die Lösung der gleichen oder doch ganz ähnlicher Aufgaben bemüht, wie sie auch von uns heute zu lösen sind.

Diese Dinge gelten heute in den Kreisen mit ernsten, künstlerischen Kulturinteressen als gesicherte Gedankenerkenntnisse und als Selbstverständlichkeiten für jedes gesunde kunstgewerbliche Schaffen. Die Probleme, welche heute die Köpfe beschäftigen, bauen schon darauf weiter. Was nun diese Dinge so verhältnismäßig schnell förderte, war nicht nur das geschriebene Wort und die praktische Tat, die gegenüber einem bestimmten Bedürfnis entstand, nein, es kam in unseren Zeiten ein drittes mächtiges Wirkungsmittel hinzu. Zu Wort und Tat kam das Zeigen, das Zusammenfassen auf Ausstellungen, die eine Ueberschau gaben. Waren diese Ausstellungen zunächst mehr ein mechanisches Nebeneinanderstellen, Aneinanderreihen des Vorhandenen, so wandelten sie sich allmählich mehr und mehr in gegliederte, geistbelebte Organismen, deren Teile nicht nur das Vorhandene aufzeigen, sondern auch die Entwicklung in einer bestimmten Richtung zu fördern trachteten, schöpferische Ideen betätigten oder schöpferische Taten anregten. Sicherlich ist aber noch keine Ausstellung deutschen Kunstgewerbes von einem so klar durchgebildeten Gedankenplan ausgegangen, wie die Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung, die in Dresden am 12. Mai für die Sommermonate ihre Pforten auftut. Nicht nur nach Raum u. Mitteln ist sie die weitaus größte ihrer Art, die wir in den Tagen neuartigen Schaffens erlebt haben: hebe ich die Grundgedanken ihres Programms heraus, so berühre ich fast alle kunstgewerblichen Probleme, die heute Förderung und Lösung verlangen.

* * *

Die Künstler waren es, welche die ganze kunstgewerbliche Entwicklung, die wir jetzt vor uns sehen, mit vielen Mühen in Fluß brachten, nur zögernd und mit nur ganz allmählich sich aufschließendem Verständnisse folgte ihnen der Handwerker, der Fabrikant, der Kaufmann. Und doch waren diese drei es, die bisher als die geldkräftigen Platzmieter die Ausstellung beschickten. Das ist diesmal in Dresden dem idealen Recht nach geändert. In der Mehrzahl der Abteilungen ist dem Künstler der Raum unentgeltlich zugewiesen, und er hat dann den Handwerker oder Fabrikanten, der ihm für seine Zwecke am besten taugte, zur Ausführung herangezogen. Das gibt einmal stärkere Gewähr für die künstlerische Güte der Leistung, arbeitet dann aber auch dem Verschweigen des Künstlernamens entgegen. Dieses Verschweigen ist namentlich gegenüber tüchtigen aber noch nicht namhaften kunstgewerblich Schaffenden eine beliebte und rein geschäftliche, ja auch zweckmäßige Fabrikantenpraxis, hat aber namentlich dadurch, daß sie die Künstler unselbständig und abhängig von den Modewünschen des Fabrikanten machte, der guten Sache schwer geschadet, ja, tut das noch. — Also nicht, was eine Fabrik, eine Werkstatt liefert und leistet, sondern was ein Künstler mit den Mitteln, die ihm eine Stadt oder ein Land materiell und handwerklich bietet, zu leisten vermag, wird gezeigt werden. Und gewißlich: nur so kann ein Bild der besten künstlerischen Kultur unserer Tage entstehen, das bei allen Verschiedenheiten doch vielleicht schon allgemeine typische Züge eines werdenden Zeitstiles aufweisen wird.

Nur in Gesamtwirkungen können solche Züge hervortreten, und so wird die Ausstellung denn vor allem Raumkunst zeigen. Räume mit ganz bestimmt ausgesprochenen Gebrauchszwecken, in die sich alle Stücke — auch die Werke der hohen Kunst, Bilder und Skulpturen in organischem Zusammenhang einordnen sollen. Und zwar werden Raumgestaltungen fast jeder Art zu sehen sein: Nicht nur Wohnräume und Geschäftsräume in mannigfaltigen Ausbildungen, nein auch ein katholischer und protestantischer Kirchenraum, drei Kapellen und eine Synagoge, ja auch eine Friedhofsanlage sind entstanden.

Das ist vielleicht kunstpolitisch der wichtigste Vorstoß in neues Land, den die Ausstellung macht, wenn seine rein künstlerischen Resultate auch vielleicht am stärksten den Charakter des Versuchs tragen werden. Gilt es doch hier der lebendigen Kunstübung, ja im gewissen Sinne der Kunst überhaupt wieder ein Gebiet zu erschließen, das heute fast ganz von den sogenannten kirchlichen Kunstanstalten beherrscht wird, welche die kirchlichen Bedürfnisse, die liturgischen Anforderungen nach einem fast unwürdig konventionellen, leblosen Schema befriedigen. Nirgends ist das „Bemustern" mit pseudokünstlerischer Ware, das feile „Bedienen nach Wunsch" so emporgewuchert, wie gerade im Kunstbetrieb der Kirche, die doch in vergangenen Jahrhunderten nicht nur die Bewahrerin, nein auch die schöpferische Auftraggeberin der edelsten Kunstwerke war. Wie steht der Berliner Prunkdom da als ein beschämender Beweis der heutigen Zustände! Wie stark dagegen regt sich in einem Teil unserer modernen Künstler, die müde sind des ausschließlichen straffen Zweckerfüllens, welches der praktische Gebrauchsgegenstand verlangt, die Lust am reicheren Schaffen festlich schöner Dinge!

Auch Grabmalkunst war eine fast verloren gegangene Sache. Lange Jahrzehnte war der Friedhof die Stätte geschmacksrohen Surrogats und ausdrucksloser Fabrikware. Wo aber hat echter Ausdruck einer künstlerisch geschaffenen Stimmung ein stärkeres Recht, ja eine größere, seelische Notwendigkeit, als gerade hier?

* * *

Weiter aber gilt es das Wesen des Kunsthandwerks und der Kunstindustrie im Bewußtsein der Zeit deutlich zu trennen. Es gilt einmal die Freude am Werk der Hand wieder zu beleben. Die Maschine, die billig, rasch und gleichgültig im Dutzend oder Hundert produziert, hat sie absterben lassen. Daß das liebevolle Handwerk, die kunstgewerbliche Einzelschöpfung immer ihren besonderen Wert behält, wird eine Abteilung der Ausstellung frisch ins Gedächtnis rufen. Sie will wieder das Verständnis dafür erwecken, wie die Behandlung und Gestaltung jedes Materials, der Bronze, des Porzellans, des Edelmetalls usw., der formenden Hand natürliche Schranken steckt, deren geschmackvolle Beachtung neben der Güte des künstlerischen Entwurfs gerade den feinsten Reiz des Werkes der Hand ausmachen. In dieser Abteilung, die das Unterscheidungsvermögen für Köstlichkeit jenseits des plumpen Materialwertes stärken will, wird alt und neu, deutsch oder welsch keine Grenzen stecken: was gut ist und dem Zwecke dient, soll hineinkommen.

Dann aber wird eine große Kunstindustriehalle „ehrenwerte Industrieartikel" zeigen, d. h. solche, die nicht kindisch und unverständig den Reiz der Handarbeit nachäffen oder echtes Material in billiger Imitation vortäuschen, sondern solche, die die natürlichen Vorteile der Maschine zu einer schlichten, ganz sachlichen und ehrlichen Form ausnutzen. Der so ungemein wichtige Unterschied zwischen dem Massenprodukt und dem Werk der fühlenden Hand, so sehr die beiden sich in einer Reihe von Fällen auch miteinander verketten, wird hier also einmal schon durch die Raumtrennung klar herausgestellt werden.

* * *

Das sind nur einige von den klargezogenen Grundlinien des Dresdner Ausstellungsplanes. Durch die zielsicheren Gedanken, die zur Ausstellung dessen geführt haben, was unsere kunstgewerblichen Schulen im Werkstättenbetrieb leisten und durch die, welche die große Ausstellung bäuerlicher Kunst beleben, wären sie leicht zu vermehren. Heute nur noch einen Ausblick nach einer anderen Richtung. Daß wir uns kunstgewerblich entwickeln, um zu einer klaren, sachlichen, erfreulichen Gestaltung dieser wichtigen Lebensgebiete zu gelangen, hat nicht nur idealen Wert, nicht nur die hohe Gefühlsbedeutung, die echte Kultur im Leben des Einzelnen gewinnen kann, nein, es hat auch einen hohen volkswirtschaftlichen Wert. Die starken Erfolge, die unser deutsches Kunstgewerbe auf der Pariser und noch mehr auf der St. Louiser Weltausstellung errungen hat, gilt es zu befestigen und zu verstärken. Und zwar im eigenen Lande ebenso wie in der übrigen zivilisierten Welt. Bisher herrschten wir auf dem Weltmarkte nur mit billiger Ware, bei der ein Mißverhältnis zwischen Arbeit und Ertrag besonders auch zu Ungunsten des Arbeiters besteht. Der deutsche Massenartikel ist in allen Weltteilen zu finden, aber einen starken Zuwachs an nationalem Wohlstand kann er uns nicht bringen — am wenigsten dem Arbeiter. Nun ist aber Aussicht vorhanden, daß wir mit Qualitätsarbeit den Weltmarkt gewinnen, mit Ware, die über den technischen und Materialwert hinaus Wert und [illegible] hat. Darin liegt die Bedeutung künstlerischer Kraft für das [Wirt]schaftsleben eines Volkes, das die Werte schafft sozusagen aus Nichts und doch wieder aus einem sehr wesenhaften Etwas: Eigenart der nationalen Geschmackskultur. Und so bedeutet [künst]lerische Höhe vor allem des Kunsthandwerks zugleich stets [einen] wirtschaftlichen Aufstieg. Ohne die jahrzehntelange, heute [noch] nicht gebrochene Weltmacht-Herrschaft in Geschmacksfragen, [vom] Kleid bis zum Möbel, hätte z. B. Frankreich 1870 sicherlich nicht in so kurzer Zeit die 5 Milliarden Kriegsschuld auf den Tisch legen können, ohne sie sich nicht so schnell von der Strapaze erholen können. — Freilich nur das Beste hat diese überzeugende und gewinnende Kraft. Nur das Beste erzieht das Publikum zur neuen [illegible]lichen Wertschätzung des künstlerischen Handwerks.

Aber solche Ausstellung — gelingt sie — kann nicht nur der wahrhaft lohnenden und wertvollen deutschen Arbeit neue heimische und ferne Märkte erschließen, sie ist auch „Ernte und Saat" zugleich, sie befruchtet, sie vertieft das Können, sie hilft ablenken von dem, was noch Irrweg war, sie stärkt den Mut zum Weiterarbeiten ohne Angst und Kompromiß, sie macht die Bahn frei, sie klärt den Blick und öffnet ihm neue Ziele.

Dresden. **Carl Meißner.**

Bädernachrichten.

Wer einen schön gelegenen Gebirgs-Erholungsort mit stärkender, erquickender Luft und herrlicher Umgebung besuchen will, dem ist das höchstgelegene Dorf des Harzes, Hohegeiß, aufrichtig zu empfehlen. Da hat jeder Einsamkeit und Geselligkeit, wie er es gerade mag, Ruhe und Unterhaltung in beliebigem Wechsel. Die reine Höhenluft, von keinem schädigenden Einfluß getrübt, ist die Eigenart der Hohegeiß. Der würzige Hauch der das Dorf nach allen Seiten umgebenden tiefen Wälder gibt ihr ein erfrischendes Aroma. Die peinliche Sauberkeit der Dorfbewohner ist weit und breit bekannt. Der Ort blüht als Badeort sichtlich auf, und er bewahrt sich einstweilen noch seine reellen Preise. Jedem Bedürfnis und jeder Leistungsfähigkeit ist dort Rechnung getragen, und die Hotels bieten auch dem Verwöhntesten Befriedigung. Der besonderen Vorliebe erfreut sich „Ka[illegible] Hotel und Villa" am Westrande des Dorfes, mit schönster Aussicht auf den Brocken und andere Harzberge, und mit einer wohltuend herzlichen und soliden Gastlichkeit. Wer dagewesen ist, kehrt wieder, so lautet der Refrain auf jeder Seite des Fremdenbuches.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ueberall zu haben.
Sargs Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crême
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Hohenlohe'sches Hafermehl
Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

„Es darf nicht vergessen werden, daß das Automobil nebenher, wenn auch unabsichtlich, ethische Ziele verfolgt. Wir denken hier vor allem daran, wie das Automobil der unbegrenzten Ausnutzung von Zugtieren, wie Pferden, Hunden (— man verzeihe —; auch des Menschen!) entgegen arbeitet. Unsere Zeit beginnt es als eine Barbarei zu empfinden, daß die Droschkenpferde so bis aufs letzte ausgebeutet werden. Wenn wir uns über jede rohe Tierquälerei entrüsten — und wie oft haben wir nicht in der Großstadt Gelegenheit, uns über die Behandlung der Zugtiere zu ärgern —, wenn wir bei Glatteis beinahe alle Viertelstunde ein Zugtier stürzen sehen, das dann wirklich nicht mit Glaceehandschuhe wieder aufgehoben wird, wenn wir die Ausbeutung der armen Hunde vor manchen Gefährten sehen, müssen wir es dann nicht als einen moralischen Sieg der Technik betrachten, wenn das Auto derartige Ungehörigkeiten, die doch auch auf unsere Nervenruhe wirken, aufhebt? Oder betrachten wir einmal die armen Burschen, welche die Dreiräder mit den angehängten Kästen vorwärtstreten, wieviel Herz und Lunge sie dabei zusetzen müssen! Graf v. Posadowsky hat gewiß kein unglückliches Bild gewählt, als er sie die „Galeerensklaven der modernen Zeit" nannte. Freuen sollten wir uns, wenn das Motorrad diese Barbarei in der modernen Arbeit abschafft! Alle, die sich beständig über die Kraftwagen aufregen, sollten sich einmal überlegen, wie groß das Heer der Berufskrankheiten ist, die lediglich der einseitigen Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft zuzuschreiben sind, wie wir sie in unserem Verkehrswesen jetzt täglich beobachten können. Wieviel überanstrengte Muskeln, wieviel ermüdete Lungen vermag so ein einfaches Motorrad zu ersetzen!" Als die ersten elektrischen Straßenbahnen aufkamen, wurden sie allseitig trotz ihrer „größeren Gefahr" mit Befriedigung aufgenommen, weil sie dem traurigen Schicksal so vieler Pferde ein Ende bereiteten. Auto-Omnibus und Motordroschke erfüllen in Großstädten heute die gleiche Aufgabe, und das Publikum weiß neben allen anderen Vorzügen auch die moralische Seite dieser Fahrzeuge sehr wohl einzuschätzen. Nur muß man eben auch wieder die nicht autofahrenden Menschen gegen die Autos schützen.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Was kostet ein Blitz? Mit Zugrundelegung des Preises, den die Elektrizität, wie sie von den Elektrizitätswerken geliefert wird, heute durchschnittlich besitzt, muß sich der Geldwert eines Blitzstrahls berechnen lassen, wenn man seine elektrische Energie kennt. Ein Ingenieur in Brüssel hat einen derartigen Versuch gemacht; seine Berechnung ist in dem Bulletin der Belgischen Gesellschaft für Astronomie veröffentlicht worden. Er hatte sich seine Aufgabe so gestellt, daß er die Kosten der Elektrizitätsmenge ermitteln wollte, die nötig wäre, wenn man eine elektrische Entladung von der Kraft eines natürlichen Blitzes künstlich erzeugen wollte. Den Ausgang nahm die Untersuchung von einer Beobachtung des Magnetismus gewisser eisenhaltiger Gesteine, die durch den Blitz magnetisch gemacht worden waren. Danach würde die elektrische Spannung eines Blitzes auf wenigstens 6000 Ampères anzunehmen sein. In Wirklichkeit aber muß die Intensität eine noch viel stärkere gewesen sein, da das Felsgestein, das zur Untersuchung gewählt worden war, in einem ziemlich erheblichen Abstande von der Stelle sich befand, wo der Blitz eingeschlagen hatte. Selbst bei bescheidener Zurückhaltung in der Bemessung der Werte würde die Leistung der Blitzenergie alsdann auf 27 777 Kilowattstunden zu schätzen sein. Nimmt man dann das Kilowatt zum niedrigsten Preise, zu dem es in der Industrie durch eine besonders günstige Stromgewinnung, also durch die natürliche Kraft eines Wasserfalls, ohne Anwendung von Dampfmaschinen, erzeugt werden kann, nämlich zu etwa 1 Pfennig, so ergibt die Gesamtheit einen Wert von 277 Mark. In den Großstädten aber, wo natürliche Wasserkraft nicht zur Verfügung steht und allein die geheime Energie der Kohle zur Erzeugung von Elektrizität verwandt wird, geht das Kilowatt bis zu einem Preise von 40 Pfennigen hinauf, und wenn man diesen Preis zu grunde legt, würde der Elektrizitätswert eines Blitzes die hohe Summe von rund 11000 Mark erreichen.

Tintenkleckse.

Die Heiligenbilder.

Nacht. Im weiten Saal, wo die neue Reichsduma tagt, herrscht tiefes Schweigen. Verlorenes Mondlicht zittert hier und da an den Wänden, wo die toten Heiligenbilder hängen, die da Stürme beschwören und die Geburtswehen einer neuen Zeit verhindern sollen.

Da, ein leises, leises Knistern und Flüstern. Aus den goldenen Rahmen lösen sich die steifen, ernsten Gestalten und klettern unbeholfen herunter. O, es ist kein Wunder; die Heiligenbilder können auch in unserer Zeit noch immer wieder lebendig werden wie erloschene Vulkane oder abgestorbene Bäume, die die Verbindung mit der Tiefe noch nicht ganz verloren haben.

Und die toten lebendigen Heiligen wandeln unhörbar geisterhaft durch den weiten Raum; dann aber beginnen sie flüsternd eine schmerzliche Klage: „Ach, uns friert, uns friert von den Spitzen der Haare bis hinunter zu den Zehen, uns friert wirklich sehr schlimm. Wir kommen eben erst zurück aus den eisigen Schlachtfeldern der Mandschurei. Lasset uns ein Feuer anmachen, damit wir uns wärmen."

Und die armen Schutzpatrone des armen, heiligen Rußlands tappen im Dunkeln umher, aber lange finden sie nichts, was zerbrechlich ist, bis sie endlich einen ragenden Gegenstand erwischen, der unter ihren Händen morsch in Trümmer und Scheite zerfällt. — —

Das Feuer brennt, und um das Feuer hocken die frierenden Gesellen; seltsames Flackerlicht spielt auf ihren eckigen Gesichtern, und sie recken die zitternden Hände aus und wärmen sich. — —

Chorus. Wie schön ist doch das Feuer, wie herrlich ist es, wenn man nicht zu frieren braucht!

St. Petrus. Wie kalt war es vor Port Arthur, wie kalt war es bei Mukden! Und als wir zurückkamen, wie hatte es da die Freiheit gut! Sie hatte sich ein großes Feuer angezündet aus tausendjährigem Gerümpel und wärmte sich

Landesbibliothek Oldenburg

Einen Ersatz

für die beliebte Delikatess-Margarine Solo in Carton giebt es nicht, es sei denn beste Butter!

Andere Marken mögen vielleicht billiger angeboten werden, aber sie sind nicht mit

Solo in Carton

zu vergleichen, die in Feinheit der Qualität, Frische und Wohlgeschmack unübertroffen dasteht.

Man achte bei jedem Paket auf Garantiedatum und Siegelverschluss!

Ueberall erhältlich.

Zu verkaufen

erbteilungshalber die **von weil. Claus Stindt Ww., geb. Mönnich,** nachgelassene, **zu Altenhuntorf-Butteldorf** belegene

Hausmannsstelle,

komplette Gebäude mit 15,2093 ha (33½ Jück) Marsch- und Moorländereien, zum Antritt auf Mai 1907.

Erster Verkaufsaufsatz findet statt

Montag, 21. Mai cr.,

nachm. 5 Uhr,

in **Bollers** Gasthause zu Butteldorf.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Etzhorn. Habe noch 100 Sch. **Speisekartoffeln** zu verkaufen. **Joh. Hillen.**

Einmalige Anzeige, bitte ausschneiden.

Schwere langjährige **Krämpfe, Fallsucht,** Nervenschwäche. Unter weitgehendster Garantie, brieflich in kurzer Zeit. Amtlich beglaubigte Dankschreiben zu Diensten. Apotheker **F. Jekel,** Glarus, Pressestr. 977, per St. Gallen. Briefporto 20 Pfg.

Zu verkaufen

erbteilungshalber zum Antritt auf Mai 1907 die **zu Bardenfleth** sehr angenehm **mitten im Ort und unmittelbar an der Staatschaussee** belegene, **den Erben des weil. Hausmanns Gerh. Schildt** gehörige

Hausmannsstelle,

19,2410 ha (42½ Jück) Marsch- und Moorländereien mit **ganz neuem, aufs beste eingerichtetem massiven Platzgebäude.**

Erster Verkaufsaufsatz findet statt

Montag, den 21. Mai cr.,

nachm. 6 Uhr,

in **Gräper's Gasthause** zu **Bardenfleth.**

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Rastede. L. Springer hies. beabsichtigt seine in **unmittelbarer Nähe des Bahnhofs** belegene

ol. Meyers Weide,

ca. 15 Sch.-S., mit beliebigem Antritt im **ganzen** oder bei **einzelnen Bauplätzen** zu **verkaufen.**

Der **Kaufpreis** kann **verzinslich stehen bleiben,** auch wird eventl. das **letzte Geld der Bausumme** hergeliehen.

Kauflustige wollen sich baldigst an mich wenden. **J. Degen,** Aukt.

Verloren.

Eckfleth. Vermißt seit einigen Tagen ein

Rindochse,

schwarzbunt mit Stern. Brandzeichen auf beiden Hörnern xG::

Auskunftgeber erhält Belohnung.

Carl Glonstein.

Verl. gest. nachm. i. d. Auguststraße kl. Tasche mit Inhalt. Der Finder (ein Malerlehrling) wolle dieselbe geg. Belohnung Auguststraße 65 abgeben.

Gefunden.

Angel. eine Henne. Lindenstr. 60 61.

Gefunden i. d. Rosenstr. 1 Trauring, gez. T. C. 1872. Abzuh. Krahnbergerstraße Nr. 8 in Donnerschwee.

Zu belegen.

Habe auf sofort

5000 Mk.

auf sichere Hypothek zu belegen. Off. unter S. 801 an die Exped. d. Bl. erb.

Geld-Anleihe.

Mk. 15 000 erstes Geld per sofort oder später von Selbstverleihern gesucht. Brandkassentaxat 30 000 Mk. Offerten unter S. 798 an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen gesucht **5000 Mark** auf erste Hypothek auf Neubau. Offerten unter S. 797 an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen gesucht auf sofort, später oder zu Novbr. d. J. auf erste, größtenteils pupill. sichere Land- und Häuserhypotheken:

45 000, 40 000, 33 000, 26 000, 23 000, 14 000, 12 000, 9000 u. 8000 Mk.

H. Fischbeck, Aukt., Brake, Grundstücks- und Hypothekengeschäft.

Wohnungs-Gesuche

Junges Ehepaar sucht zum 1. Oktober oder November eine

Oberwohnung

im Preise von 300—350 Mk.

Offerten unter S. 803 an die Exped. dieses Blattes.

Zum 1. Oktober oder später **freundl. Oberwohnung** mit Garten in der äußeren Stadt gesucht. Offerten unter S. 804 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu mieten gesucht **besseres, freundl. möbl. Zimmer** mit Bett. Offerten erbeten unter S. 799 an die Exped. d. Bl.

Ges. v. ein. j. Ehep. z. 1. Nov. od. spät. eine **Wohnung** z. Preise von ca. 300 *M.,* w. mögl. etw. Gartenland. Hunteviertel od. Osternbg. bevorz. Gefl. Offert. u. S. 806 bef. die Exped. d. Bl.

Beamter mit kl. Fam. sucht 1. Juni **Unter- o. Oberwohn.** Miete b. 350 *M.* Offert. u. S. 807 an die Exped. d. Bl.

Alte ruh. Dame sucht zu Okt. o. Nov. **frdl. Wohnung** od. halbe Etage, nicht zu weit außerhalb. Preis 300 Mk. Offert. unt. S. 785 an die Exp. d. Bl.

Junger Beamter sucht außerhalb der Stadt **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** mit Morgen- und Abendbrot.

Offerten unter S. 793 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Nov. für 2 Personen **Wohnung,** bestehend aus 4—5 hellen Räumen. Offerten V. 106 an die Filiale, Langestr. 20.

Wohnungs-Angeb.

Billig zu vermiet. **freundl. Zimmer,** gut möbl., in der Nähe d. Eversten Holzes. Nachzufr. i. d. Exped. ds. Bl.

Zu verm. sofort kl. **Oberwohnung** (Lambertistraße), Preis 90 *M.* Näheres Schloßplatz 6.

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu vermieten. Donnerschweerstr. 16.

Nadorst. Zu verm. **kleine Wohnung** an einzelne Person. **J. Wahnbeck.**

Ordtl. j. Mann erh. g. Logis. Haarenstr. 22

Osternburg. Zu verm. auf sofort oder später freundl. **Oberwohnung** mit sep. Eingang. Sandstraße 43.

Logis f. 2. j. Leute. **Joost,** Wallstr. 10.

Stube u. Kammer oder Stube mit Bett. Lindenstraße 28.

2 j. Leute erhalten gut möbl. **Wohn.** Mottenstraße 15.

Bürgerfelde, Rauhehorstweg 7. Zu vermieten zum 1. November eine **Wohnung** mit 3—4 Sch.-S. Land.

Umständehalber zu verm. 1 schöne möbl. **Stube m. Kammer.** Lindenstr. 2.

Freundl. möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** an anst. Dame zu vermieten. Schäferstraße 19.

Zu verm. kl. **Stube mit Bett.** Steinweg 32, oben.

Zu verm. freundl. möbl. **Stube mit Kammer und Kabinett.** Grünestraße 3.

Frdl. **Logis** zu verm. Julius Mosenpl. 1.

Zu vermieten

schöne herrschaftliche **Oberwohnung** am Haarenufer umständehalber zum 1. November oder nächsten Mai an 1 älteres Ehepaar oder einzelne Dame.

Offerten unter S. 789 **an die Exped.** dieses Blattes.

Zu verm. frdl. möbl. **Stube mit Bett.** Kl. Kirchenstraße 10.

Zu verm. frdl. **Logis.** Bockstr. 13.

Zu vermieten freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Bergstr. 15.

Zu vermieten **fein möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer.** Alexanderstraße 43.

Z. verm. möbl. St. u. K. Humboldtstr. 6

Zu verm. frdl. möbl. Stube m. Bett. **Kl. Kirchenstr. 10.**

Auf sofort oder später zu vermieten **2 abschl. Et.,** 5 Räume, Balkon und Zubehör. Gaststraße 5.

Umständeh. zu vermieten eine schöne **frdl. Oberw.** m. sep. Eingang, an ruh. Bewohn., a. gl. o. spät. Nachzfr. Adlerstr. 4, ob.

Das. z. verk. e. gr. eich. **Kleiderschr.**

Zu verm. **frdl. Logis.** Haarenstr. 45.

Frdl. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Ziegelhofstr. 78 I.

Frdl. **Logis** für j. Leute mit oder ohne Beköstigung. Abraham 3.

Zu verm. **möbl. Stube m. Bett.** Kl. Kirchenstraße 9 S.

Gutes **Logis.** Haarenstr. 4 u.

M. St. u. K. zu verm. Nelkenstr. 7a, Tür r.

Habe noch 2 möbl. **Zimmer** zu vermieten. Kurwickstr. 35.

Frdl. Logis f. j. Leute. Mottenstr. 19b.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, eventuell mit Pension. Schäferstraße 1.

Stellen-Gesuche.

Ein jüngerer Schreiber,

welcher beim Rechnungssteller gelernt hat und 2½ Jahre in ein. kaufmännischen Kontor gewesen ist, sucht auf 1. Juni Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter S. 809 an die Exped. dieses Blattes.

Ein erfahrenes **Mädchen, 22 J.,** sucht Stelle als

Haushälterin.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein älteres **Fräulein** sucht auf halbe Tage leichte **Beschäftigung** im Haushalt. Ehnernstraße 32.

Empfehle 10 Kutscher, 10 Fahrknechte, Hausknechte, Hausdiener, 30 Sommerarbeiter, Ziegeleiarbeiter, landw. Arbeiter, Tagelöhner, Großknechte. **Fritz Diederichs,** Stellenvermittl., **Bremen,** Jakobistr. 18.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum"

„Salem Aleikum." Wort und Bild, desgl. Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in Cigarren-Geschäften.

Garantiert naturell-aromatische, rein türkische Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.

Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an: Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf.

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „YENIDZE" Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.

Ueber 800 Arbeiter.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes

erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen

Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8. bis Mk. 15. Billige Belehräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 58. an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —

J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 131

---

die Hände; sie hatte drei Fuder Wutki getrunken und sang ein Lied, das war ein wundersames brausendes Lied.

St. Nikolaus. O stille, mein lieber Genosse, du darfst nicht von Freiheit reden, wir sind nicht dazu da, das Lied der Freiheit schön zu finden.

St. Petrus. Ach was, ich werde warm, und wenn ich warm werde, dann denke ich an jene Zeit zurück, zweitausend Jahre ist's her, als ich noch mit Ihm durch die sonnenheißen Lande schritt. Du, St. Klaus, warst freilich nicht dabei, du bist nur so ein lederner Epigone; aber wir hatten heißes Blut, der Meister und ich, beinahe so heißes Blut, wie jene, die draußen die Bomben werfen ....

Chorus. Still, o stille! Wehe uns, St. Peter ist unter die Wilden gegangen!

St. Nikolaus. Fürchtet euch nur nicht, es sind nur Worte, die er redet.

St. Petrus. O, es gibt nichts, das so allmächtig wäre, wie das Wort. Durch das Wort ist einmal die ganze Welt erschaffen worden, und blickt nur, ein wenig über unsere Grenzen, durch das Wort allein werden heutzutage mächtige Reiche ruiniert.

St. Nikolaus. Ich fürchte mich nicht vor Worten; ich fürchte mich bloß vor den Kartätschen der Japaner. Ich fürchte mich auch nicht vor den Reden der Abgeordneten, die hier in großem Schwall ertönen werden. Wir werden von den Wänden still herabschauen und die wilden Wogen sänftigen. Wir sind die Hüter des Throns.

Chorus. Der Thron? Wo ist der Thron?

St. Nikolaus. Ja, wo ist der Thron? Vor einigen Stunden stand hier in diesem Raume noch ein prächtiger Thron, ein erhabener Thron —

St. Petrus. Hahaha! Wißt ihr, wo der Thron geblieben ist? Wir wärmen uns die Finger daran; wir haben den Thron erwischt, zerbrochen und ins Feuer gesteckt.

Chorus. Weh uns, was haben wir getan?

St. Petrus. Nur ruhig, wir können nichts dafür. Die Luft des heiligen Rußlands ist so von revolutionären Bazillen erfüllt, daß selbst wir Heiligen rebellisch werden müssen.

Chorus. Was sollen wir machen? Was sollen wir beginnen?

St. Petrus. Gar nichts. Wir klettern einfach wieder in unsere Rahmen zurück und tun, als wäre nichts geschehen.

Giordano.

•

Im Krematorium.

Wenn ich gestorben bin,
Hüllt mich nicht ein ins Dunkel der Erde,
Daß der Leib zerfressen werde
Von dem ekeln Gewürm der Gruft.
Will als Geripp in Finsternissen
Ewig nicht die Sonne missen
Und den geschmeidigen Reigen der Luft.

Wenn ich gestorben bin,
Gebt in die Hand mir blühende Rosen,
Lasset den Lorbeer die Schläfen umkosen,
Schließt mich ein in die schwarze Truh;
Doch in der Tiefe will ich nicht modern,
Lasset die heilige Flamme lodern
Und sie trägt mich den Sternen zu.

Wenn ich gestorben bin,
Will ich das wirkende Leben noch schauen
Rings in den Wäldern und blumigen Auen,
Wenn der befruchtende Regen fällt.
Was ich war, ist nimmer vergangen,
In der Blüte herrlichem Prangen
Grüßt es die Sonne, die Mutter der Welt.

Gfr.

•

Das Orakel.

Die olympischen Spiele florieren wieder, das weiß man allgemein, und es tut nichts zur Sache, daß man sie aus Olympia nach Athen verlegt hat. Dem Publikum dürfte aber bis jetzt ganz unbekannt sein, daß auch das Orakel von Delphi wieder eingerichtet ist. Und nichts ist zeitgemäßer als das. Fortan werden weder der russische Kaiser noch ein Generalstabschef mit berühmtem Namen nötig haben, insgeheim Spiritisten zu fragen, diese unsicheren Kantonisten, wenn sie etwas wissen wollen, sondern sie schicken ganz offen nach Delphi. Man wird dort ausgezeichnet bedient. Ich, der Unterzeichnete, habe die Probe gemacht. Ich hörte neulich, daß das Heil des Liberalismus davon abhänge, daß wir uns auf freie, starke Charaktere einigten. Schön, ich stellte also sofort an das Orakel von Delphi die telegraphische Anfrage, Rückantwort bezahlt: „Wo findet man einen freien, starken Charakter?" Die Antwort des Orakels lautete: „Man suche einen dreifarbigen, gackernden Hahn, fordere ihn auf, ein Ei zu legen, und selbiges Ei lasse man von einer krähenden Henne ausbrüten, so wird daraus ein tadelloser starker und freier Charakter hervorgehen." Sehr erfreut suchte ich also einen dreifarbigen gackernden Hahn und fragte ihn: „Kannst Du ein Ei legen?" Er antwortete: „Nichts leichter als das! Ich bin sehr produktiv," spreizte die Beine und legte auch wirklich — ein Windei. Weil man nun aber die Anweisungen des Orakels ganz genau befolgen muß, suchte ich in allen deutschen Gauen weiter nach, fand auch krähende Hennen die Menge, — aber keine wollte brüten. So mußte also der starke, freie Charakter bleiben, wo er war, im Windei. Als ich mich nun mit tadelnder Beschwerde an das Orakel wandte, erhielt ich zur Antwort: „Sie haben unterlassen, uns mitzuteilen, daß Oldenburg in Deutschland liegt. In Deutschland ist es zur Zeit unmöglich, starke und freie Charaktere hervorzubringen." Heil dem Orakel! Man sieht, es ist noch ebenso weise, wie zu Krösus Zeiten.

Lug.

Landesbibliothek Oldenburg

Jg. Mädchen, 17 J., sucht **Stelle**. Offerten unt. S. 790 an die Exped. d. Bl.

Aelterer noch rüstiger **Arbeiter** sucht dauernde Arb. Off. u. S. 779 an Exp. d. Bl.

Verheirateter Mann, solide u. zuverlässig, **sucht Stelle als Bote** oder ähnliches. Kaution kann gestellt werden. Offert. unt. S. 812 an die Exp. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. Juni ein
junger Hausdiener.
Heiligengeistwall 5.

Arbeiter gesucht. **F. Hegeler.**

Großenmeer. Gesucht auf **sofort** (krankheitshalber) ein
Knecht
gegen hohen Lohn.
Reinh. v. Thülen.

Gesucht ein
Bäckergeselle.
Rud. Greve, Amalienstr.

Umständehalber sofort ein **junges Mädchen** sowie ein **Stundenmädchen** gesucht. Langestr. 23, unten.

Gesucht eine **tüchtige Person** zur Führung meines Haushalts.
Rathert, Häusingstr. 7.

Gesucht auf **sofort** ein tüchtiger
Schneidergehilfe.
Carl Busch, Achternstr.

Transport-Versicherung.
Alte Gesellschaft sucht für hier und Umgegend tüchtigen **Vertreter** mit guten Verbindungen in kaufmännischen und industriellen Kreisen, oder aus den Kreisen der Selbstablader, Spediteure, Prokureure, Vertreter von Schiffsunternehmungen.
Offerten unter S. 811 an die Exped. d. Bl. erbeten.

An allen Orten werden tüchtige, gut empfohlene
Personen
zum **Vertriebe** einer illustrierten **Wochenschrift** mit Abonnentenversicherung gegen hohe Provision und Prämienzahlung für angeworbene Abonnenten gesucht. Offerten unter K. J. 7625 an **Rudolf Mosse, Köln a./Rh.**

Frau für Gartenarbeit
sucht **Muß, Langestr. 87.**

Ohmstede. Gesucht auf sofort ein
Mädchen
gegen hohen Lohn.
B. Wempe.

Für meine Näherei
tüchtige Näherinnen
für die Anfertigung von Wäsche, Blusen, Kinderkleidern und Morgenröcken.
Julius Harmes.

Leer (Ostfr.). Gesucht zum baldigen Eintritt noch ein
junges Mädchen
zum Erlernen der feinen Küche.
Viktoria-Hotel.

Gesucht zum 21. Mai ein
jüngerer Bäckergeselle.
W. Haase.

Junges Mädchen
bei Gehalt u. Familienanschl. f. kleineren bess. Haush. z. 1. Okt. n. Rastede ges. Etw. Gartenarb. u. einf. Küche erford.
Offerten unter S. 810 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein einzelner, älterer Herr sucht zu baldigem Antritt eine
gebildetere Persönlichkeit,
die ihm seinen kleinen Haushalt besorgt und selbsttätig die vorkommenden Arbeiten übernimmt. Offerten u. S. 805 an die Exped. d. Bl.

Neuenbrok. Gesucht auf sofort ein
Großknecht
oder ein unverheirateter
ständiger Arbeiter.
H. Koopmann.

Nordermoor.
Hotel „Mooriemer Hof".
Gesucht auf sofort **ein ordentliches zuverlässiges**
junges Mädchen
zur **selbständigen Führung** meines **Haushalts.**
Heinrich Heinemann.

Gesucht auf sofort **ein Mädchen** von 14–16 Jahren.
Donnerschweerstr. 63.

Berne. Gesucht auf sofort ein zuverlässiges
junges Mädchen,
am liebsten vom Lande, bei familiärer Stellung gegen Salär.
Edo Dümler Wwe.

4 % Anleihe der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zu Berlin.

Die Subskription auf den Restbetrag von **nom. ℳ 7,116,000** findet am
Montag, den 14. Mai d. Js.,
statt.
Der Zeichnungspreis beträgt
101,40 %
zuzüglich 4% Stückzinsen seit dem 1. Januar d. Js. bis zum Abnahmetage.
Zeichnungen, die wir uns umgehend erbitten, vermitteln wir kostenfrei.

Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Geschäfts-Veränderung.

Am 1. d. Mts. habe ich das bisher von mir im Hause Langestraße 15 unter der Firma H. Busse, H. G. Rensen Nachf., geführte
Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft
an Herrn **Aug. Warnke** hierselbst übertragen. Indem ich meiner werten Kundschaft für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich sie, dasselbe in gleicher Weise dem Geschäft erhalten und auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Oldenburg, den 12. Mai 1906. Hochachtungsvoll
H. Busse.

Bezugnehmend auf obige Erklärung des Herrn H. Busse teile ich ergebenst mit, daß ich **das Geschäft in unveränderter Weise** unter der Firma
Aug. Warnke, H. Busse Nachf.,
fortführen werde. Ich bitte die alte Kundschaft, das meinem Vorgänger erwiesene Wohlwollen und Vertrauen auch mir zuwenden zu wollen und sichere ihnen sowie allen neuen Kunden gewissenhafte und prompte Bedienung zu.
Zugleich empfehle ich mein **Maß-Geschäft,** für welches ich Stoffe in allen modernen Neuheiten auf Lager halte, angelegentlichst. Anfertigung von Anzügen rc. nach Maß in eigener Werkstatt unter Garantie für tadellosen Sitz.
Oldenburg, den 12. Mai 1906. Hochachtungsvoll
Aug. Warnke.

Gesucht ein
Malerlehrling.
A. Janßen, Brüderstraße 21.

Osternburg. Gesucht ein jüngerer
Bäckergesell.
Carl Graef.

Agent ges. z. Verk. uns. berühmt. **Cigarr.**
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Arbeiter
sucht
Johs. Free,
Internationale Gesellschaft für Torfverwertung.

Suche p. gleich
firen Laufjungen.
Gustav Lohse Nachf.

Tüchtige Zimmergesellen
erhalten Arbeit. **Gerh. Ulken.**

Burhaver Mühle. Gesucht auf baldmöglichst ein **firer**
Knecht
im Alter von 17–20 Jahren.
Paul Eymers.

Zur Bearbeitung des neuen Einkommensteuergesetzes wird ein höherer
Steuerbeamter
gesucht. Gefl. Offerten mit Honorarforderung u. V. 109 Filiale, Langestraße 20, erbeten.

Arbeiter
gesucht. **Herm. A. Becker,** Weinhandlung.

Postgehilfin
gesucht, zunächst zur Erlernung des Dienstes.
Kaiserliches Postamt Berne.

Suche ein älteres
Küchenmädchen
oder ein **Fräulein** für meine Wirtschaft vom 1. Juli bis 1. Oktober.
Hildebrand, Juist.

Gesucht tüchtiger **Verkäufer** der Kolonialw.-Branche für die Reise gegen hohes Salär. Offerten unter S. 802 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bürgerfelde. Auf sofort oder baldmöglichst ein zuverlässiges **Dienstmädchen,** welches Landarbeit versteht.
G. Duvenhorst.

Junges **braves Mädchen** zu kl. Fam. für **sofort** ges. Gute Behandlung. Zu erfragen Steinweg 2, Oberstock.

Gesucht auf sofort **Mädchen** für Privathaus nach Wangeroog.
Bostehn, Ober-Telegr.-Assistent, Ehnernweg 23.

Jadermühle. Gesucht auf sofort
1 Geselle
für meine Schwarzbrotbäckerei.
G. Harbers.

Gesucht wird per sofort ein
sauberes Mädchen
für die Tagesstunden, welches die geschäftlichen Wege mit zu besorgen hat.
Julius Rösser, Ritterstr. 1.

Gesucht wird ein
Schuhmachergeselle
für **feinste** Maßarbeit und ein
Geselle für Reparaturen.
Hoher Lohn und dauernde Arbeit.
Rössers Schuhwarenhaus.

Suche eine **Frau** zum Brotaustragen.
Nadorsterstraße 60.

Oberkellner
gesucht.
Varel. **Victoria-Hotel.**

Suche sofort oder 1. Juni wegen Erkrankung der Köchin ein anständiges sauberes Mädchen, das mit Küche u. Wäsche Bescheid weiß. Meldungen von 2–4 nachm. Frau von Bredow, Osternburg, Ulmenstraße Nr. 4.

Gesucht auf sofort ein **jg. Bursche** für leichte Arbeiten. Kurwickstr. 35.

Etzhorn. Gesucht
2 Arbeiter
zum Steine-Reinigen.
Johann Hilbers.

Suche für einen erkrankten
Gesellen
auf sofort einen andern, sowie einen
Lehrling
für meine **Bäckerei u. Konditorei.**
Em. Brandt, Pferdemarkt 1.

Ohmstede. Gesucht
Maurergesellen.
Rosenbohm & Schröder.

Suche per sofort ein älteres erfahrenes
Mädchen
zur Führung des Haushalts.
Albers Milchwirtschaft, Norderney.

Auf sofort tüchtige **Platterin** sowie **junge Mädchen** zur Erlernung des Plättens. Wasch- und Plättanstalt
Frau **Dora Kaiser,** Gottorpstr. 11.

Arbeiterinnen
von 14 Jahren und darüber auf lohnende und dauernde Beschäftigung gesucht.
Warps-Spinnerei und Stärkerei.

Leistungsfähige Badeapparatefabrik sucht **tüchtige**
Vertreter,
die mit Bauunternehmern, Architekten usw. in guter Verbindung stehen, zum direkten Absatz ihrer Fabrikate.
Offerten unter S. 800 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht für hier ein
Lehrling
für Kontor und Lager, per sofort, gegen Vergütung.
Selbstgeschr. Offerten sub S. 778 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort für Hotel außerhalb eine **2. Mamsell, 1 Zimm.** und 1 **Küchenmädchen** gegen hoh. Lohn. Zu melden
Oldenburg, Ackerstraße 31, u.

Für kinderlosen Haushalt ohne Wä... in Elberfeld wird fleiß.
treues Mädchen
sof. ges. Guter Lohn und freie Reise. Näh. Ziegelhofstr. 51 a, oben.

Ich suche für ein kaufmännisches Geschäft zum möglichst sofortigen Antritt einen
Schreiberlehrling
gegen monatliche Vergütung.
Nähere Auskunft erteilt
H. Ricklefs, Rechnungssteller, **Kaiserstraße 23.**

Pensionen.

Junger Kaufmann sucht per sofort
volle Pension.
Offert. unt. F. K. 100 postl. Oldenburg.

Goslar
die sehenswürdigste Harzstadt
in herrlicher Umgebung.
Sehr günstig für dauernden Aufenthalt. Prospekt frei durch **Ludwig Koch**, Buchhandlung.
Der Verein für Fremdenverkehr.

Bad Rehburg.
Erholungsbedürftige finden freundl. **Prt.-Zimmer mit guter Pension** und zu billigem Preise in schönster Lage am nahen Wald bei
Frd. Heers, Dekorateur.

Sanatorium Klushügel bei **Osnabrück**
Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schnée. Billige Preise, vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

Solbad Rothenfelde
Teutoburger Wald
an der Bahnlinie Bielefeld-Osnabrück.
Stärkste kohlensaure Sole Deutschlands,
vorzüglich bewährt gegen Herzleiden, Frauenkrankheiten, Blutarmut, Skrofulose, Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane und des Verdauungssystems. Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober. Inhalatorium, elektrische Lichtbäder, Mutterlauge- u. Badesalzversendung. Meilenweit sich erstreckende Nadel- und Laubwälder. 2 Gradierwerke mit neuer Wandelhalle, neue Spielplätze, Kurgarten. Kursaal, Badekapelle, eigenes Kurtheater. **Kurhaus und Badehotel, einziges Logis mit Solbädern im Hause. Besitzerin: Rothenfelder Saline** (Badeverwaltung). — Auskünfte u. Prospekte gratis u. frko. durch die **Badeverwaltung.**

Goslar. Hotel Hannover. Haus I. Ranges.
Bes. L. A. Albrecht, früher Hôt. de l'Europe, Hamburg

Physikal.-diätet. Kuranstalt
für Nervenleidende, Erholungsbedürftige. — Moderne Einricht., Luft- u. Sonnenbäder. — Familienanschl. Prosp. d. d. Verw. Aerztl. Dir. San.-Rat Dr. med. C. Benno

BAD Salzbrunn im Waldenburger Gebirge i. Mittel-Schlesien
Heilkräftig bei Erkrankungen der
Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma.
Alkalische Quellen: **Oberbrunnen, Mühlbrunnen.** — Bäder. (Mineral- u. Kohlensäurebäder.) — Hydrotherapie. — Massage. — Medico-mechanisches (Zander-) Institut. — Inhalationen. — Pneumatisches Kabinett. — Milch- und Molkenanstalt. — Gebirgsluft, weitgedehnte Anlagen. — Brunnen-Versand durch die Firma **Furbach & Strieboll, Bad Salzbrunn.** — Drucksachen durch die Herzoglich Plessische Brunnen- und Bade-Direktion.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 130 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 12. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 12. Mai.

* **Ausflüge.** Die seit ein paar Jahren bestehenden Sommersonderzüge nach Osnabrück mit seiner herrlichen Umgebung werden auch in diesem Sommer gefahren werden, und zwar am 17. Juni, 15. und 29. Juli und 12. August, zum Preise der einfachen Fahrt für Hin- und Rückfahrt geltend. Der Sonderzug wird Oldenburg 7.10 Uhr vorm. verlassen und auch in Osternburg halten (7.15 Uhr vorm.), er trifft um 9.47 Uhr vorm. in Osnabrück (Hauptbahnhof) ein. Die Rückfahrt erfolgt von dort 8.10 Uhr abends mit Ankunft 10.38 Uhr abends in Oldenburg. Man ist also volle zehn Stunden in Osnabrück und hat genügend Zeit zu lohnenden Ausflügen auch nach den Osnabrück benachbarten Ortschaften mit ihren landschaftlichen Reizen.

*

* **Lohne**, 11. Mai. (Marktbericht.) Der heutige Viehmarkt war gut besucht. Es wurden für sechs Wochen alte Ferkel 27 und 28 ℳ bezahlt. Schweine waren sehr viele angetrieben und die Nachfrage war sehr rege. Rindvieh war weniger zur Stelle. — Der Roggen weist hier sowie in dem ganzen südlichen Oldenburg einen schlechten Stand auf. Er hat im Laufe der Monate März und April sehr gelitten, was er nicht sobald auswetzen wird. Nach den blühenden Obstbäumen zu urteilen, dürfen wir in diesem Jahre eine gute Obsternte erwarten. — Hier hört man Klagen über Arbeitermangel, besonders in der Landwirtschaft. Sicherlich hängt dieses mit der Posen-Auswanderung in unserem Süden zusammen.

---

0 **Wilhelmshaven**, 11. Mai. Im Bauhafen der kaiserlichen Werft werden seit einigen Tagen Sprengungen unter Wasser vorgenommen, deren heftige Erschütterungen im ganzen Stadtgebiet deutlich wahrnehmbar sind. Die von der Firma Holzmann u. Ko. vorgenommenen Sprengungen dienen zur Beseitigung der Reste der Kaimauer, die in der Nähe des Uebergangs des neuen Trockendocks in den Bauhafen noch stehen geblieben waren. — Die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit bei der kaiserlichen Werft dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein. Falls die Oldenburgische Eisenbahndirektion den hierdurch bedingten Aenderungen des Fahrplans zustimmt, dürfte die Einführung der verkürzten Arbeitszeit Ende Juli oder Anfang August zu erwarten sein.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Seifenblase der liberalen Einigung

ist im Entstehen schon geplatzt, weil ihre Urheber selbst mit Stöcken darnach geschlagen haben. Im Sprechsaal der „Nachrichten“ versuchen zwar Freunde der Totengräber Barth und Naumann, die Stichwahlparole bei der Reichstagswahl Darmstadt-Groß-Gerau als eine resolute, liberale Tat hinzustellen und gar die Freisinnige Volkspartei dafür haftbar zu machen. Das Rauschen im deutschen Blätterwald klingt aber anders. Nachfolgend hierüber einige Aktenstücke.

I.

Das offiziöse Organ der Freis. Volkspartei, die „Freie deutsche Presse“, schüttelt die Nationalsozialen mit folgenden Auslassungen ab:

„Die Nationalsozialen mögen stolz sein auf ihren Erfolg; sie mögen sich freuen, wieder einmal, und diesmal nicht vergebliche Schlepperdienste der sozialdemokratischen Partei getan zu haben. Die Nationalsozialen werden aber auch wohl allein stehen in dem Gefühl der Befriedigung über den Ausfall der Stichwahl; denn die Liberalen, die ihrem Rufe gefolgt sind, werden vielleicht schon jetzt erkannt haben, daß sie damit dem Zusammenschluß aller Liberalen einen sehr schlechten Dienst geleistet haben. — Wer objektiv die Sachlage beurteilt, wie sie sich nach dem Ausfall der Hauptwahl im Darmstädter Wahlkreise ergeben hat, der kann unmöglich im Zweifel darüber sein, daß die Parole-Ausgabe zugunsten des ultraradikalen sozialdemokratischen Kandidaten Berthold, der den „revisionischen“ Cramer ersetzt, die Gegensätze zwischen den liberalen Parteigruppen erheblich erweitert hat. Ohne Uebertreibung ist festzustellen, daß die ganze nationalliberale Partei, einschließlich ihres linken Flügels, und die gesamte Freisinnige Volkspartei bis auf diejenigen Elemente, die sich ihr nur angeschlossen haben, um sie aus dem eigenen Lager heraus um so wirkungsvoller anzugreifen, über die Wahlvorgänge in Darmstadt im höchsten Maße unzufrieden sind. Gerade vom Standpunkte der Utopisten aus, die à la Barth in den sozialdemokratischen Revisionisten das Heil der Zukunft sehen, hätte man gewärtigen sollen, daß sie sich nicht zu Helfershelfern machen würden der sozialdemokratischen Bestrebungen, die darauf zielten, einen Revisionisten durch einen Ultraradikalen zu remplazieren. Um nicht vorzugreifen den Entschließungen der wirklich Liberalen im Wahlkreis Darmstadt und uns nicht ohne Not die Verantwortung aufzuladen für die Parteitaktik, die in Darmstadt beliebt wurde, wo die Freisinnige Volkspartei nicht organisiert ist, haben wir bis zur Stichwahl peinlichste Zurückhaltung beobachtet und mit keinem Worte die Kreise der dort „vereinigten Liberalen“ gestört. Um so rückhaltsloser können wir nun aber auch die Meinung zum Ausdruck bringen, daß eine größere Verurteilung, wie sie faktisch in Darmstadt den Einigungsphantasten zuteil geworden ist, kaum gedacht werden kann. Wenn überhaupt etwas erfreulich ist bei den Darmstädter Vorgängen, so höchstens der Umstand, daß die Haltung, welche die Freis. Volkspartei von jeher der sozialdemokratischen Partei gegenüber eingenommen hat, nun auch von sämtlichen Organen der Freis. Vereinigung, bis auf die wenigen, die unter dem direkten Einflusse von Barth und Naumann stehen, rückhaltlos gebilligt worden ist. Vielleicht, daß hieraus für die Zukunft die Möglichkeit gegeben ist, für einen engeren Zusammenschluß derjenigen Liberalen von Fall zu Fall, die ihre liberalen Ideale nicht nur still im Busen hegen, um sie in der Praxis preiszugeben, sondern mit der Freis. Volkspartei einig sind in der taktischen Grundlage des Kampfes gegen Reaktion und Sozialdemokratie.“

II.

Die „Vossische Zeitung“, die dem alten Flügel der Freisinnigen Vereinigung sehr nahe steht, schreibt:

„Das Fazit ist, die Nationalsozialen und der Wahlausschuß der vereinigten Liberalen haben die Erfahrung machen müssen, daß sie nicht den mindesten Einfluß auf die weit überwiegende Mehrzahl der freisinnigen Wählerschaft haben, obwohl die Herren Gutfleisch, Barth, Naumann, v. Gerlach, Oeser, Blumenthal und ihre Freunde bis zum 25. April für Herrn Korell 94 Versammlungen abgehalten hatten. Wenn die Nationalsozialen und ihre Freunde sich über die Wahrnehmung, wie wenig ihnen die freisinnige Wählerschaft folgt, mit dem Siege des „Genossen“ Bertholds hinwegtrösten, so sei ihnen dieser Trost gegönnt. Sie haben bei der Stichwahl lediglich die Rolle der „Mitläufer“ der Sozialdemokratie gespielt; sie wissen sich auch bereits die Phraseologie der Sozialdemokratie anzueignen, indem sie nicht nur den nationalliberalen Kandidaten, sondern auch diejenigen Freisinnigen, die ihm vor den Gesinnungsgenossen der Herren Kautsky und Mehring den Vorzug geben, zu der „einen reaktionären Masse“ werfen. Im übrigen haben sie bei der gestrigen Stichwahl die Probe auf das Exempel machen können, nämlich auf ihre Illusion, daß sich die Liberalen auf das Bündnis mit der Sozialdemokratie „einigen“ lassen. Sie haben so wirksam „geeinigt“, daß bei ihnen wenig mehr als ihr „Wahlausschuß der Vereinigten Liberalen“ geblieben ist.

III.

Noch schärfer urteilt die nationalliberale „Nationalzeitung“:

„Eine Partei, die sich in anmaßendem Größenwahn herausnimmt, eine große, allumfassende liberale Parteivereinigung zu propagieren und den größeren liberalen Gruppen das Programm zu diktieren, und die bei der ersten Probe auf ihr Blockexempel schmählichen Verrat an demselben Liberalismus begeht, den sie einigen zu wollen vorgibt, ist politisch nicht ernst zu nehmen. Die freisinnige Vereinigung hat sich in Darmstadt ihr Grab gegraben und ist im Sterben noch zum Gespött der eigenen Anhänger geworden. . . . Mit diesen Wadenstrümpflern muß einmal gründlich Fraktur geredet werden. Die politische Bedeutung der Freis. Vereinigung muß denen um Barth und Naumann bei den Wahlen 1908 so gründlich ad oculos demonstriert werden, daß das Häufchen Unglück in einer Droschke nach dem Reichstage fahren kann. . . Eine Fraktion „Freisinnige Vereinigung“ wird es von 1908 ab hoffentlich nicht mehr geben.“

IV.

Man kann es dem Zentralvorstand der nationalliberalen Partei nach den Darmstädter Vorgängen schließlich nicht verargen, daß er kategorisch der unzuverlässigen Freis. Vereinigung nationalsozialer Observanz für die Zukunft jede Unterstützung kündigt. Die „Weserztg.“ schreibt hierzu:

„Die am Sonntag vom Zentralvorstand der nationalliberalen Partei gefaßten Beschlüsse, in denen eine schärfere Sprache geführt ist, als man sie von dieser Organisation seit langem gewöhnt ist, sind von volks-

Musikalische Reiseeindrücke.

Von **Goby Eberhardt.**

Für den Schaffenden sind künstlerische Eindrücke, die zum Erlebnis in ihm werden, das befruchtende Element. Sie geben seiner Phantasie die Schwungkraft, die ihn oft bis zum Gipfel höchster Künstlerschaft trägt. Sind unsere „Großen“ auch die Einsamen, die ganz auf sich selbst Gestellten, die wie „Könige ohne Land“ leben, ohne Kontakt mit den geistigen Strömungen ihrer Zeit können sie nicht bleiben, denn der Künstler soll ja der Resonnanzboden seiner Zeit sein, auf dem ihre tiefste Sehnsucht zum Erklingen kommt. Ein treffendes Beispiel bildet Nietzsche, der Einsamen einer. „Es ist die Tragik eines Reichen, dessen schenkende Hände in die leere Luft greifen.“ Beinahe möchte man sagen: Nietzsches ganzes Leben ist ein einziger Schrei nach Menschen — ein Schrei, dem kein Echo antwortete.

Dieses Thema besprach ich einmal mit meinem unvergeßlichen Freunde Hermann Zumpe nach einer jener herrlichen Schillings-Aufführungen in Schwerin, die auf der deutschen Opernbühne — trotz Bayreuth — wie Offenbarungen wirkten, und an die ich bei Gelegenheit einer Audienz bei der Großherzogin von Oldenburg wieder lebhaft erinnert wurde. Die hohe Frau brachte diesem unvergleichlichen Dirigenten und seinen reformatorischen Bestrebungen das tiefste Verständnis entgegen, und noch heute gedenkt sie seiner mit Wärme.

Aber es ist auch etwas seltenes um Zumpes Kunst! Aufführungen wie „Ingwelde“, „Pfeifertag“, „Figaros Hochzeit“, „Meistersinger“ usw. waren Erlebnisse, die noch heute in mir nachklingen. Aeußerte sich doch selbst Hofrat von Schuch aus Dresden nach dem „Pfeifertag“ mir gegenüber in seinem unverfälschten „Weanerisch“: „So wos hot's net mehr“. Und er hatte Recht. Wenn ich an mir vorüber ziehen lasse, was ich auf dem Theater sah und hörte auf meiner letzten Reise — „Salome“ von Rich. Strauß war mir leider nicht vergönnt in Dresden —, so bleibt außer einer bis in kleinste Detail vollendeten Vorstellung von Hauptmanns „Biberpelz“ im Berliner Lessing-Theater nichts zu erwähnen übrig, was auch nur um ein Haar ein gutes Mittelmaß überschritten hätte. Ueberall fand ich viel Komödie und die platteste Theaterei, aber nirgends innere Wahrhaftigkeit und echtes Künstlertum. Dagegen hatte ich im Konzertsaale in Berlin mehr Glück. Hugo Heermann, der Frankfurter Geigenmeister, spielte Konzerte von R. Strauß und Beethoven mit höchster Vollendung und bot Leistungen seiner seltenen Interpretationskunst.

Enttäuschten mich zum Teil Berlin, Dresden und Bremen, so waren mir dagegen in der kleinen Residenz Oldenburg unvergeßliche Tage beschieden. Vor allem empfing ich einen nach jeder Richtung hin bedeutenden Eindruck von der Frau Großherzogin. Die hohe Frau erwies sich im Laufe der Unterhaltung auf allen Gebieten des Wissens und der Kunst, besonders aber auf dem der Musik, bewunderungswürdig orientiert, so daß es für mich ein ganz besonderer Genuß war, ihren geistvollen Ausführungen zu lauschen. Die schönsten Beweise echter Kunstbestrebungen empfing ich auch in dem Hause des Ministers Exzellenz Willich. Dort hörte ich an einem Nachmittage Schuberts ewig schönes C-Dur-Streichquintett in einer prächtigen Ausführung. Frl. Willich, eine äußerst talentierte und warmblütige Violinspielerin, saß an der ersten Violine, und Exzellenz Willich selbst vertrat vortrefflich das 2. Cello. Draußen lugte schelmisch der Frühling durchs Fenster, und drinnen blühte ein unverwelklicher Melodienkranz in dem herrlichen Werke. Ferd. David, der Leipziger „Musikpapst“, schalt Schubert einen Dilettanten. Ja, wenn es doch noch recht viele solcher Dilettanten gäbe, dann stände es um die Kunst wahrlich nicht schlecht. Weitere Gaben spendete Konzertmeister W. Kufferath. Er spielte mit souveräner Technik Davidoff's schwieriges Cello-Konzert hinreißend schön. Zwei Damen sangen mit künstlerischem Vortrage prächtige Lieder, darunter einige Volkslieder, die mich lebhaft an meine Jugendzeit erinnerten, und der kleine zehnjährige Willich spielte zu meiner größten Ueberraschung drei von meinen Klavierstücken so entzückend, daß ich mir es nicht versagen konnte, ihn in meine Arme zu schließen. Auch meiner Vorliebe für Theodor Kirchner war aufs liebenswürdigste gedacht. Zwei seiner reizvollen Albumblätter wußte die junge Spielerin sehr fein und poetisch, also ganz in dem Geiste des Tondichters, zu gestalten. Und so konnte ich mit innigem Danke aus dem so musikalischen und gastfreien Hause scheiden.

Abends wohnte ich der Hauptprobe des „Singvereinskonzertes“, das eine Uraufführung, „Gebet“ von Ferd. Manns, bringen sollte, bei. Ueber das bedeutende Werk habe ich mich nach seiner Aufführung an anderer Stelle schon geäußert. Doch auf Manns als künstlerische Erscheinung im allgemeinen möchte ich hier noch näher eingehen, denn er ist ein so scharf umrissener Charakterkopf von stark individueller Prägung, eine jener vollsaftigen, gesunden Naturen, wie man sie in unserer Zeit der „hohen Kragen und langen Manschetten“ kaum noch findet. Trotz aller schroffen Ecken und Kanten besitzt dieser „Bär“ doch ein warmfühlendes Kinderherz und eine unverfälschte Künstlernatur mit einer sehr sensiblen Psyche. Ein Typ, den Nietzsche in folgenden Worten zu treffend analysiert: „Sollte nicht erst der Gegensatz die rechte Verkleidung sein, in der die Scham eines Gottes einherginge? . . . . Es gibt Vorgänge so zarter Art, daß man gut tut, sie durch eine Grobheit zu verschütten und unkenntlich zu machen; es gibt Handlungen der Liebe und einer ausschweifenden Großmut, hinter denen nichts rätlicher ist, als einen Stock zu nehmen und den Augenzeugen durchzuprügeln; damit trübt man dessen Gedächtnis. Mancher versteht sich darauf, das eigene Gedächtnis zu trüben und zu mißhandeln, um wenigstens an diesem einzigen Mitwisser seine Rache zu haben. Die Scham ist erfinderisch. Es sind nicht die schlimmsten Dinge, deren man sich am schlimmsten schämt; es ist nicht nur Arglist hinter einer Maske, es gibt so viel Gutes in der List. Ich könnte mir denken, daß ein Mensch, der etwas Kostbares und Verletzliches zu bergen hätte, grob und rund wie ein grünes, altes, schwerbeschlagenes Weinfaß durchs Leben rollte: Die Feinheit seiner Scham will es so. Einem Menschen, der Tiefe in der Scham hat, begegnen auch seine Schicksale und zarten Entscheidungen auf Wegen, zu denen wenige je gelangen und um deren Vorhandensein seine Nächsten und Vertrautesten nicht wissen dürfen; seine Lebensgefahr verbirgt sich ihren Augen und ebenso seine wiedererobterte Lebenssicherheit. Ein solcher Verborgener, der aus Instinkt das Reden zum Schweigen und Verschweigen braucht und unerschöpflich ist in der Ausflucht vor Mitteilung, will es und fordert, daß eine Maske von ihm an seinerstatt in den Herzen und Köpfen seiner Freunde herumwandelt; und gesetzt, er will es nicht, so werden ihm eines Tages die Augen darüber aufgehen, daß es trotzdem dort eine Maske von ihm gibt, und daß es gut so ist. Jeder tiefe Geist braucht eine Maske, mehr noch, um jeden tiefen Geist wächst fortwährend eine Maske, dank der beständig falschen, nämlich flachen Auslegung jedes Wortes, jedes Schrittes, jedes Lebenszeichens, das er gibt.“

So weit Nietzsche. Solch knorrige Naturen, wie die des Oldenburger Hofmusikdirektors, sind natürlich nicht geschaffen, nach dem landläufigen Sinne des Wortes „Karriere“ zu machen. Doch mit dem Erfolge seines „Gebetes“ hat er sich einen Ehrenplatz in der musikalischen Welt errungen. Ich glaube, daß Manns, trotz der reifen Meisterschaft, die sein neuestes Werk ausstrahlt, noch nicht sein letztes und tiefstes Wort gesprochen hat. Möge er Kräfte und Anregung zum Weiterschaffen aus meinen Worten schöpfen!

Von weiteren Oldenburger Künstlern habe ich Kufferath als Spieler ersten Ranges im Anfange schon erwähnt, doch möchte ich den ausgezeichneten Geiger Düsterhehn, eine stille, beschauliche Natur von großem Können, nicht vergessen. In Klapproth lernte ich einen begabten Komponisten schätzen, dessen Lieder und ein größeres Orchesterwerk mir besonders gefielen.

Schnell vergingen die schönen und anregenden Tage für mich, und mit einem Wort des Grafen Schlippenbach in Schwerin, das er mir ins Album schrieb: „Auch die kleine Residenz schafft gutes Werk“ will ich dankbar von Oldenburg Abschied nehmen.

Landesbibliothek Oldenburg

parteilicher Seite mit Genugtuung begrüßt worden. Die „Vossische Ztg." bringt in Anknüpfung an diese Beschlüsse aufs neue zum Ausdruck, daß kein praktischer Politiker die Nationalliberalen von der Einigung der liberalen Parteien ausschließen dürfe. Das Blatt erinnert an das starke Verhältnis der verschiedenen liberalen Gruppen nach den Ergebnissen der letzten Reichstagswahlen. Es hätte noch einen Schritt weitergehen und die Summe dahin ziehen können, daß in der Tat den deutsche Gesamtliberalismus reichlich eine Zwei-Millionenpartei darstellt, und daß diese Zwei-Millionenpartei im Reichstage sich einer stärkeren Vertretung erfreut, als die sog. Drei-Millionenpartei, die heute, nach allen Stichwahlergebnissen, bis auf das unglückselige Darmstadt, zu urteilen, sicherlich keine solche mehr ist, und eine annähernd so starke, wie die ganzen konservativen Gruppen zusammengenommen. Das sind doch wahrlich deutliche Fingerzeige für die weitere parteipolitische Entwickelung, von denen man nur hoffen kann, daß sie immer allgemeinere Beachtung finden!"

V.

Die Elegie des Herrn Barth über dies Vorgehen der Nationalliberalen, die in der Donnerstagnummer der „Nachrichten" zum Abdruck gebracht ist, wird von der „National-Zeitung" mit schonungslosem Spott gegeißelt:

„Das Ultimatum des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei an die freisinnige Vereinigung wegen des Verrats von Darmstadt hat drüben kräftig eingeschlagen. Einer der Hauptschuldigen, Dr. Barth selbst, bespricht in der „Lib. Korr." das Ultimatum so kleinlaut, daß man den entschiedensten Führer des allerentschiedensten Sozial-Liberalismus und erbittertsten Feind des „verwaschenen, reaktionären usw. Nationalliberalismus" kaum wieder erkennt. Ja, ja, die Eisenbahn nach Kolberg und Köslin befördert eben 1908 nationalliberale Kandidaten und Redner nötigenfalls so gut wie sozialliberale, und der harmlose Herr Malkewitz ist schließlich dem praktischen „Zusammenschluß aller Liberalen" ganz erheblich weniger schädlich, als der Generalissimus des Fähnleins, bei dem, wie in gewissen südamerikanischen Republiken, auf fünf Offiziere ein Soldat kommt. Pommern dürfte überhaupt die längste Zeit das alleinige Arbeitsfeld der Freis. Vereinigung auf liberaler Seite gewesen sein. Die nationalliberale Partei ist entschlossen, demnächst auch in dieser lange Zeit völlig vernachlässigten Provinz ihre Organisation kräftig auszubauen. Doch das nur beiläufig.

Dr. Barth ist großmütig; er beteuert in feierlichster Form, daß er sich für den Beschluß der nationalliberalen Partei nicht durch ähnliche „Boykott-Versuche" revanchieren werde. Leser, beiße kräftig auf die Unterlippe, damit Du keinen Lachkrampf bekommst, und höre:

„Selbstverständlich werden sich die von dem Generalvorstand der nationalliberalen Partei Boykottierten nicht desselben Vergehens schuldig machen und etwa ihre Freunde auffordern, durch Versagen ihrer Stimme aus purer Bosheit einen nationalliberalen Kandidaten zu Falle zu bringen, auch wenn der Gegenkandidat, politisch betrachtet, das größere Uebel darstellt. Nicht einmal Herr Bassermann, dessen Mandat in seinem jetzigen Wahlkreise von freisinnigen Stimmen abhängt, hat zu befürchten, daß er ein Opfer einer grundsatzlosen Repressalienpolitik werden wird."

Wie der Abg. Bassermann aufatmen wird! Hier fällt uns eine hübsche Geschichte aus dem „Kladderadatsch" ein: Serenissimus unternimmt seinen gewohnten Nachmittagsspaziergang und begegnet bei dieser Gelegenheit dem Hasen des Fürstentums. So könnte Dr. Barth vielleicht den Sozialliberalen von Frankfurt a. O.-Lebus treffen, wenn er mal in den Wahlkreis käme. Die dortigen Freisinnigen, die event. zu einer „Repressalienpolitik" mißbraucht werden sollten, würden wohl in corpore dankend ablehnen. Sie stehen nämlich glücklicherweise nicht unter Barth-Naumannschem Szepter, sondern sind in der Freisinnigen Volkspartei organisiert. Der Generalissimus renommiert also mit Bataillonen, über die er garnicht verfügt.

VI.

Die „Liberale Korrespondenz", die ganz einseitig den Standpunkt des nationalsozialen Flügels der Freis. Vereinigung vertritt, ist allerdings in der Auswahl ihrer Artikel und Mittel nicht sehr skrupulös. Vor einer Woche hat sie den Parteitag der deutsch-freisinnigen Partei Schleswig-Holsteins im nationalsozialen Sinne kommentiert und ausführlich die dort gehaltene Rede des Prof. Hänel wiedergegeben, eine hochbedeutsame Ausführung Hänels aber mit Stillschweigen übergangen. Prof. Hänel sagte nämlich:

„Täuschen Sie sich nicht. Lassen wir uns nicht von dem Schlagwort verführen, daß wir die Mitläufer der Sozialdemokratie gewinnen können, wenn wir entschieden für einen Sozialdemokraten eintreten. Es setzt uns dem aus, daß wir das, was wir links vielleicht gewinnen, rechts verlieren. Und Mitläufer sind meistens Leute, die nicht sicher sind. Auf diese Brücke trete ich nicht. Lassen wir in dieser Beziehung unseren Wählern freie Hand."

„Diese Worte haben ihr wohl nicht in den Kram gepaßt," meint die Weserzeitung zu dieser seltsamen Geschichtsklitterung. Ebenso skrupelfrei, wie das Blatt, hat sich unlängst Herr Barth selbst mit einer völlig aus der Luft gegriffenen Verdächtigung des nationalliberalen Abgeordneten Friedberg erwiesen, wofür er die verdiente Abfuhr seitens der Nationalzeitung sofort erhalten hat.

Ergebnis:

Die Verurteilung der nationalsozialen Machenschaften ist bei den maßgebenden Blättern aller liberalen Schattierungen mit Ausnahme derer um Barth und Naumann ebenso allgemein wie uneingeschränkt. Die Phantasie einer liberalen Einigung unter der Aegide der freisinnigen Vereinigung nationalsozialer Observanz ist ein Unding und so weit von den realen Verhältnissen entfernt, daß man nur selbstische Wünsche dahinter vermuten kann. Was ihnen in der ehrlichen Feldschlacht der Reichstagswahlen mißglückt ist, wollen die Nationalsozialen als „Mittelpartei" zwischen den Nationalliberalen und den Freisinnigen auf dem Verhandlungswege erreichen. Vestigia terrent! Nach dem nationalsozialen Einfall in den liberalen Wahlkreis Oldenburg I tragen Nationalliberale und Freisinnige das gleiche Bedenken, aus diesen Händen das Danaergeschenk einer solchen Einigung anzunehmen. Der hier eingeleiteten Einnigungsbewegung ist deshalb eine durchaus negative Prognose zu stellen. Wenn hier wirklich eine Einigung des bürgerlichen Liberalismus zu Stande kommen soll, so wird wohl nichts übrig bleiben, als daß die Nationalsozialen sich zuvor durchaus zum alten Flügel der freisinnigen Vereinigung durchmausern müssen, wozu bis jetzt leider nicht einmal der gute Wille nachgewiesen werden kann. Beharren sie aber auf ihren sozialistisch-chauvinistischen Utopien, so bleiben sie ein Element der Dekomposition. Sie müßten dann ausgeschaltet werden zu Gunsten einer Verständigung zwischen den Nationalliberalen und der freisinnigen Volkspartei.

Es wird einem überzeugungstreuen Liberalen nicht leicht, den geschwächten Organismus des liberalen Bürgertums eine erneuten Operation zu unterziehen. Es muß aber sein, will man die Hoffnung auf eine Gesundung nicht auf immer begraben. Das liberale Bürgertum hat eine viel zu gesunde Grundlage, eine viel zu hohe nationale und volkswirtschaftliche Bedeutung, als daß es sich zu einem unselbständigen, von der Sozialdemokratie nur verwöhnten Mitläufer derselben degradieren ließe. Ohne Anlehnung an die Reaktion, aber auch ohne Preisgabe an den Sozialismus mag es zwar getrennt marschieren, muß es aber vereint schlagen! Die Taktik der Nationalsozialen schädigt nicht nur sein gerechtes Selbstbewußtsein, sie treibt sogar, wie aus den Ergebnissen der Wahl in Oldenburg I im Jahre 1903 festgestellt werden kann, Scharen in das Lager der Sozialdemokraten, die ihren natürlichen Boden bei den liberalen Parteien haben.

Spectator.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. — Kufekes Kindermehl — Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall Darmkatarrh Diarrhoe etc.

Bavaria, Oldenburg i. Gr., Julius Mosenplatz 2, Theaterwall 13,
Restaurant I. Ranges,
verbunden mit schönem, schattigen Garten, Klubzimmer für Vereine und Festlichkeiten. — Jeden Donnerstag Konzert der Artilleriekapelle.
Inhaber: A. Blohm.

Oldenburger Schützenhof.
— Ziegelhof. —
Ball-, Konzert- u. Gesellschaftshaus 1. Ranges.
Ausgedehnte, sehr gepflegte Garten-Anlagen. — Große Säle und geschlossene Veranda. — Seit Jahren beliebter und bekannter Treffpunkt geschätzter Familien aus der Stadt und Umgegend. Diedr. Meyer, Hof-Traiteur.

Vereinshaus des Arbeiterbildungs-Verein
Georgstraße 11.
Halte meinen Saal für kleinere Festlichkeiten, Vereinsversammlungen, Vorträge, Hochzeiten usw. bestens empfohlen.
Ferner bringe meinen guten, bürgerlichen Mittagstisch, 60 Pfg., in empfehlende Erinnerung.
Heinr. Brunken.

Bloh bei Oldenburg. — Restauration — G. Brunken,
gegenüber dem Bahnhof. — Schön am Walde gelegen. Vorzügliche Eisenbahn- u. Chausseeverbindung (6 km von Oldenb.) Beliebtester Ausflugsort in nächster Nähe Oldenburgs. — Vereinen, Schulen usw. empfehle meine schön gelegene Restauration mit gr. Saal u. Veranda, Kegelbahn, Karussel, Spielplätze, Turngeräte. — Ausspann. Anmeldung erwünscht.
An den Sonntagen: Ball.

Fernsprecher Nr. 286. **Ofener Krug,** an der Chaussee Oldenburg-Zwischenahn.
Inh. Heinr. Willers.
10 Minuten vom Bahnhof Bloh. Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Saal und schöner Garten. — Klavier zur Verfügung. — Kegelbahn. Klubzimmer. — Ausspann für 20 Pferde.
Bei größeren Gesellschaften vorherige Anmeldung erwünscht.

Bad Zwischenahn, Siebels Hotel.
Fernsprecher Nr. 9.
5 Minuten vom Bahnhof. — Schattiger, schön geschützter Garten mit angrenzendem Eichenwald. — Pension. Mittagstisch von 12½—2 Uhr. — Saal mit Piano zur gefl. Benutzung. —Hausdiener am Bahnhof. — Stallung für Pferde. Größere Vereine bitte um vorherige Anmeldung.
Joh. Siebels, früher Ohmstede.

Metjendorf.
(Früher Bruns, erkenntlich am Adler.)
Seit kurzem beliebtester Ausflugsort der Umgegend.
Bringe meine neu angelegten Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
ff. Speisen und Getränke. — Aufmerksame Bedienung.
G. Dierks.

Bad Zwischenahn.
Zum grünen Hof. Vereinen, Schulen und Ausflüglern empfehle meine schön gelegene Restauration mit großem Saal und Garten. — Piano zur Verfügung. Ausspann für 20 Pferde. — Gute Bedienung. Mäßige Preise.
Für größere Particen ist vorherige Anmeldung sehr erwünscht. Carl Fischer.

„Müggenkrug." — Ohmstede i. O. Telephon Nr. 5
Altrenommierte Sommerwirtschaft m. großem, schönen Garten, Tanzsaal, Klubzimmer, Kegelbahnen 2c. Vorzügliche Speisen; ff. Getränke; prompte, reelle Bedienung. Allen Vereinen, Schulen, Ausflüglern 2c. bestens empfohlen. Vorherige Anmeldung ev. erwünscht. A. Parussel, Besitzer.

Gasthof zu Loyerberg.
Altrenommierte Sommerwirtschaft, 10 Minuten vom Bahnhof Loy, mit großem schönen Garten, Tanzsaal, — Klubzimmer, — Kegelbahn. — Vorzügliche Speisen und Getränke.
Prompte reelle Bedienung.
Vereinen, Schulen, Ausflüglern bestens empfohlen.
Bei größeren Vereinen vorherige Anmeldung erwünscht.
F. Bremer.

Rastede. Zum Grafen Anton Günther,
nahe am Großh. Park, bietet Vereinen, Familien, sowie Sommerfrischlern und Schulen angenehmen Aufenthalt. — Großer Saal, doppelte verdeckte Kegelbahn, luftige Zimmer und schattiger Garten. Pension 3 ℳ pro Tag.
Bei größeren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.
J. Götzeljohanns.

Sommerfrische Rastede.
Halte mein Lokal nebst großem schattigen Garten, sowie Veranden den Ausflüglern bestens empfohlen. Ebenso empfehle den Kurgästen meine großen, luftigen Zimmer mit anerkannt bester Verpflegung.
Aug. Brüggemann, Rasteder Hof.

„Neue Weide", Schönebeck bei Bremen.
H. Grothusen.

Garten-Etablissement I. Ranges.
Halte meine neu erbaute Veranda (300 Sitzplätze) mit Flügel für Vereine, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. D. Obg.
NB. Vorherige Anmeldung erbeten.

Wildeshausen. Stegemanns Gasthof.
Halte meine Lokale Vereinen, Klubs, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. — Vorherige Anmeldung erwünscht.
Hochachtend
Fernruf Nr. 1. Hier. Stegemann.

Landesbibliothek Oldenburg

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Oldenburg** bei **L. Müller, Heiligengeiststr. 13.**

Man verlange ausdrücklich nur das echte
„Köstritzer Schwarzbier".

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

OTTO WOMMER

Türkismühle

Inh.: **Ingenieur L. O. Wommer.**

Staatsmedaille u. Goldene Medaille
— Oldenburg 1905. —

Filiale: Oldenburg i. Gr.,
Peterstrasse 11. Telephon 212.

Maschinenfabrik ♦ Zentralheizungswerk

Staatspreis — Goldene Medaille — 1. Preise und Ehrendiplome.

Abteilung: Maschinen und komplette Anlagen für die Fleischwarenindustrie und Konservenfabrikation.

Diverse Arbeitsmaschinen, als **Fleischschneidemaschinen** für Kraft- und Handbetrieb, **Blitzschneider,** Zschneid. **Wiegeapparat, Füllmaschinen etc.,** hier in Oldenburg ausgestellt gewesen, stehen noch kurze Zeit zum **Verkauf.**

Nähere Auskunft erteilt die Filiale.

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

Feinste Referenzen von Staatsbehörden, Stadtverwaltungen, Industriellen und Privaten.

Hof-Verpachtung.

Der zu dem Großherzoglich Holstein-Oldenburgischen Fideikommißgut Ruhof im Kreise Oldenburg gehörige **Hof**

Weidehof,

groß **111 ha 90 ar,** mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 3308 Mk., soll vom 1. Mai 1907 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Sekretariat der Güteradministration abgegeben werden. Pachtliebhaber haben ihre Pachtgebote bis zum **15. Juni d. J.** hierselbst einzureichen und den Nachweis über den Besitz eines Vermögens von wenigstens 32000 Mk. zu liefern.

Eutin, 1906 März 21.

Großherzogliche Güteradministration.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird die **Nadorsterstraße** von der Ehnernstraße bis zur Lindenstraße von **Montag, den 14. Mai d. J. ab** bis weiter für den Wagenverkehr gesperrt.

Viel Geld und Aerger

hat es schon manchen Schützen gekostet, weil er seine

Jagd- und Scheiben-Gewehre

sowie

Fahrräder

aus einem Geschäft bezog, welches infolge Fachunkenntnis selbst keine fehlerhaften Waren kennt. Verfehlen Sie nicht, sich vor Bedarf von der anerkannt reellsten, billigsten und weltbekanntesten Bezugsquelle **Gotth. v. Nordheim,** Gewehr- und Fahrradfabrikation, **Mehlis** (Thür.) **Nr. 128,** den großen Prachtkatalog mit feinsten Referenzen und ca. 800 Abbildungen **gratis und franko** kommen zu lassen, **worin Sie manches Rätsel** gelöst finden.

---

50 Pfund Saatperlbohnen

zu verkaufen.

Verwalter Lüers,
Garnholz bei Zwischenahn.

Zu verkaufen **hölzerner Anbau,** 10 Mtr. br., 6 Mtr. tief, **Einfahrtstür** mit Oberlicht, **Badeureole** mit Treppen, 3½ Mtr., **Streichleiter, Schaufenster** und **Windfang.**

Donnerschweer Chaussee 25.

Deichstücken bei Elsfleth. Zu verkaufen einige

Bullenkälber.

B. Laverenz.

Mauersteine, Falzziegel, Firstziegel, Fliese, Kanalisationsröhren, Brunnenringe

aus Zement und Sand fabriziert man vorteilhaft mittelst unserer

Spezial-Maschinen

für Zementwaren-Industrie.

Probstheidaer Sandverwertungs-

G. m. b. H.

Probstheida-Leipzig.

Katalog gratis und franko.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die Firmen

Eduard F. C. Duden, Bahnhofstr.,
W. Tebbenjohanns, Markt,

zur Ausführung von Hausinstallationen im Anschluß an unser Elektrizitätswerk berechtigt sind.

Oldenburg, den 10. Mai 1906.

Elektrizitätswerk Oldenburg i. Gr.

Hausfrauen!

Aechten Brandt-Caffee als besten u. billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.

Verwendet **nur**

MARKE „PFEIL" SCHUTZ-MARKE.

Zu haben in fast allen Kolonialwaren-Handlungen.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda

überall zu haben.

---

2 Herrenschreibtische

um damit zu räumen, **unter Preis.**

C. Rahlwes am Wall 11,

Verlegte meine Wohnung nach Augustsstr. 34.

Marie Müller,
Gesang- und Klavier-Lehrerin.

Mein Geschäft in Eversten bin ich willens ganz oder teilweise zu verkaufen.

E. W. Benken,
Haarenstraße 26.

Zu verkaufen eine

Grabstelle

von 3 ausgemauerten Gräbern.

Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Stockholmer Holzteer, Kohlenteer, Karbolineum,

bei ganzen und halben Tonnen sowie im Anbruch empfiehlt in nur guter Ware

H. Onken, Stau 10.

Motorrad

2¾ H.P. für Mk. 220 sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kopierpressen billigst.

W. M. Busse, Geldschrankfabrik.
Fernspr. 412.

HAUSWALDT's FEINSTE SPEISE-CHOCOLADEN:

DIADEM-CHOCOLADE
SELICA-CHOCOLADE
SAHNE-CHOCOLADE

sind allenthalben käuflich.

Landverkauf.

Sandhatten. Dritter und letzter Termin zum Verkauf der das. belegenen noch bislan nicht verkauften

Ländereien

des **J. F. Harms** findet am

Montag, den 14. Mai,

nachm. 6 Uhr,

in **Richters Gasthause** zu **Sandhatten** statt.

Der Zuschlag wird voraussichtlich dann erfolgen.

Falls ein Verkauf des sogen. Dwengenkamps, beste Kuhweide, nicht zu Stande kommt, soll solcher auf sofort verpachtet werden.

G. Haverkamp, Aukt.

Verkauf

einer

Landstelle.

Zetel. Der Landwirt **Reinhard Suhren** von **Blauhand,** z. Zt. in Lübeck, beabsichtigt seine zu **Blauhand** belegene

Landstelle,

bestehend aus den geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und **34 ha 22 ar 57 qm** bei denselben belegenen Garten-, Bau- und Grünländereien, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Stelle liegt sehr günstig an der von Zetel nach Sande führenden Chaussee, unweit der Bahnstation Ellenserdamm und in unmittelbarer Nähe der Molkerei.

Die Ländereien sind zum größten Teil im Grünen belegen und **beste Fettweiden.**

Termin zum Verkaufe ist auf

Montag, 14. Mai d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

in **Addicks** Gasthause zu Ellenserdamm angesetzt, wozu Kaufliebhaber einladet

Ahlhorn, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Frau **Schmidt** zu **Westerloy** will den Rest ihrer daselbst belegenen

Hausmannsstelle,

bestehend aus geräumigen, in bestem baulichen Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und ca. 15 ha Garten-, Bau-, Weide-, Wiesen-, Heide- und Moorländereien,

stückweise oder im ganzen öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Mittwoch, den 23. Mai,

nachm. 3 Uhr,

in **Buhr's Wirtshause** zu **Westerloy.**

Die kultivierten Ländereien sind bester Bonität u. liegen hiervon ca. 70 Sch.-S. unmittelbar beim Hause.

Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

E. Wettermann, Aukt.

Täglich frischer, ungewässerter

Rostruper Spargel

von der Plantage Klingenberg, an Frische, Aroma und Zartheit übertrifft der Rostruper Spargel alle eingeführte Ware ganz bei weitem, empfiehlt zu den **billigsten** Tagespreisen

H. Ostendorf,
Pferdemarkt 5.

Zu verkaufen ein gut erh. **Fahrrad.** Donnerschweerchaussee 55a oben.

Norddeutsch. Lloyd

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Vom **Freitag,** den **13. April** an:

a. Zwischen **Bremen** (Freihafen) und **Bremerhaven** (Geeste).

Täglich:

Von Bremen:	Von Bremerhaven:
8 Uhr vorm.	8 Uhr vorm.
8¼ „ nachm.	3 „ nachm.

Zugang zur Abfahrtsstelle in Bremen durch das **Tor I** an der **Tannenstraße.**

b. Zwischen **Bremen** (Kaiserbrücke) und **Vegesack.**

D. „Gazelle".

An Wochentagen:

Von Bremen:	Von Vegesack:
7½ Uhr vorm.	8¾ Uhr vorm.
1 „ nachm.	2¼ „ nachm.
4 „ „	7 „ „

An Sonn- und Festtagen:

Von Bremen:	Von Vegesack:
7½ Uhr vorm.	8¾ Uhr vorm.
10¼ „ „	11½ „ „
1 „ nachm.	2¼ „ nachm.
4 „ „	7 „ „

Der Vorstand.

Gelegenheitskauf!

Um mit meinem großen Vorrat in **Ansichtskarten** mit alter Adreßseite zu räumen, verkaufe ich ff. Autochromkarten u. a. von Oldenburg statt **10 ₰** für **5 ₰.**

Aeltere Lichtdruckkarten von Oldenburg 10 Stück im Kuvert **25 ₰.**

Neuheit: Unsere 19. Dragoner, Stück 10 ₰, 3 Stück 25 ₰.

H. Bischoff, Osternburg,

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung.

Filial-Expedition der „Nachrichten für Stadt u. Land".

Umständehalber soll das Haus

Sonnenstraße 11

für den billigen Preis von 13000 Mk. zu beliebigem Antritt verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an uns wenden.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Sie finden Käufer

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,** Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Hannover 161
Andreaesstrasse 12, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Ein an der — Langenstraße — belegenes Haus mit 2 Läden,

zwei Wohnungen, Hinterhaus und großen Kellerräumen haben wir zu beliebigem Antritt zu verkaufen.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Antiquitäten.

Altertümliche Gegenstände in Porzellan, Steingut, Glas, Gold u. Silber, antike Möbel in Eichen- u. Mahagoniholz, Münzen, alte Gemälde u. bunte Kupferstiche 2c. kauft zu hohen Preisen

S. L. Landsberg,
Hof-Antiquar.

Landesbibliothek Oldenburg

Bienen-Verkauf.

Seefeld. Der Seiler Joh. Appelhoff zu Abbehausen läßt krankheitshalber

am Donnerstag, den 17. Mai d. J.,

nachm. 4 Uhr anf.,

57 Bienenvölker

in Stulpkörben, Butj.-Vereinsmaß, größtenteils nahe am Schwärmen stehend,

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

H. von Nethen.

Oeffentliche Verpachtung einer Hofstelle.

Tossens. Der Kaufmann H. L. Kropp zu Varel und Fräulein Ida Kirchhof zu Celle haben mich beauftragt, die ihnen gehörende, zu **Phiesewarden (Gemeinde Bleren) belegene**

Hofstelle,

bestehend aus den landwirtschaftlichen Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, — Gärten und Ländereien, zur Gesamt-Größe von 52,6097 ha,

mit Antritt zum 1. Mai n. Js. auf 6 Jahre öffentlich meistbietend zu verpachten und findet Verpachtungstermin statt am

Freitag, den 1. Juni d. Js.,

nachmittags 5 Uhr, in Tanzen Gasthause zu Schweewarden.

Wegen der guten Lage am Schlackenwege in der Nähe der Chaussee Atens-Einswarden-Bleren und namentlich wegen der besonders guten Bonität der Ländereien ist die Pachtung der Hofstelle sehr zu empfehlen.

Der jetzige Pächter Lange gibt die langjährige Pacht wegen Aufgabe der Landwirtschaft auf.

Jede gewünschte Auskunft wird sowohl von dem Pächter Lange wie auch von mir unentgeltlich erteilt.

Pachtliebhaber ladet ein

H. Wehlau, Aukt.

Eisfleth. Wegen Geschäftsveränderung steht eine in einem größeren, stark bevölkerten Dorfe belegene

Gastwirtschaft nebst Bäckerei und Handlung

zum Verkauf.

Die Besitzung besteht aus dem zur **Gastwirtschaft, Bäckerei** und **Handlung** eingerichteten **Haupthause**, in welchem sich auch ein **Tanzsaal** befindet, einem **Stall, Kegelbahn, großem Lust- und Gemüsegarten,** und befindet sich in einem guten baulichen Zustande.

Die Gastwirtschaft ist eine der besten in der Gegend und, da auch die Bäckerei und Handlung einen großen Umsatz erbringen, so ist die Besitzung für jemand, der vorwärts strebt, zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Kaufliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Rchnstllr.

Nachfuge.

In der auf **Dienstag, den 15. d. M., nachm. 4½ Uhr, bei G. Hullmann in Ostenburg für den Viehhändler Herm. Breyer das angesetzte Schweine-Auktion kommen noch mit zum Verkauf:**

1 neues Fahrrad, 1 altes do., 1 Kugelbüchse (Modell 71), 1 Flobert (Selbstspanner), 1 Es-Klarinette, 1 Althorn (Es), 1 Stamm Hühner (Brahma), 1 Paar weiße Kaninchen, 1 Kanarien-Hecke mit Bauer, 300 Falzziegel (Heisterholzer), 1 Brunnenring, 1 Spritmaschine mit 2 Kochlöchern, 1 Buch, Bilz Heilmethode, mehrere Ziegen, mehrere Kisten und Blechdosen 2c. **Georg Maas,** Rchstllr.

Zu verkaufen ein gut erhaltener

Federwagen (Break).

B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Zu verkaufen 8 **Legehühner** und 1 **Hahn.** Moddersendamm 12.

Raubmörder Hennig war klüger als ich!

Heute weiß ich aber auch, daß ich für die Folge meinen Bedarf in Fahrrädern, Fahrradzubehör, Ersatzteilen etc. etc.

nur noch direkt aus erster Hand beziehen werde.

Den großen reichhaltigen **Katalog No. 44** verschrieb ich mir mittels einer Postkarte, die nur fünf Pfennige kostete, und wie groß war mein Erstaunen, als ich hierin las:

Hammonia-Fahrräder Modell 1906

mit Patent-Doppel-Glocken-Lager, mit Freilauf und Rücktrittbremse.

– Hammonia- und Continental-Nähmaschinen –

mit über 50% Rabatt a. d. sonst üblich. Detail-Preise.

Bis 5 Jahre Garantie.

Hammonia-Fahrräder sind die allerbesten.

Beweis, daß sie seit 20 Jahren in der ganzen Welt eingeführt und von Kennern stets bevorzugt werden. Ferner wurden die Räder mit ersten Preisen prämiiert – **Ehrenpreis, Ehrenkreuz, goldene und silberne Medaillen.** – – – –

Die **allerneueste Freilaufnabe** mit **Rücktrittbremse nur M 12,50. Ferner war ich mehr wie überrascht,** als ich las, daß man neuerdings einen Pneumatik-Reifen erfunden hat, der überhaupt nicht kaput gehen soll und dabei kosten diese Reifen nicht mehr wie andere. **„Para"-Reifen** heißen diese unverwüstlichen Pneumatiks.

Preis p. Laufdecke Mk. 7, p. Lauftschlauch Mk. 4,25.

Aus dem Preiskurant: Laufdecken von M 3,50 an. Beste Freilaufnaben mit Rücktrittbremse M 12,50. Luftschläuche von M 2,50 an. Pedale Paar M 2. Ketten p. St. M 1,50. Lampen M 1. Sattel M 2,50. Gamaschen M 0,75. Rucksack M 1,50. Regenkragen M 5. Fußpumpe M 1. Ständer M 0,90. – Vertreter überall gesucht, hoh. Rabatt. Wo nicht vertreten, liefere direkt und wolle man Katalog No. 44 verlangen.

Hammonia-Fahrrad-Fabrik u. Metallwaren-Manufaktur
Hamburg-Hohenfelde. A. H. UELTZEN. Berlin SW. 13.

Strohhüte! Strohhüte!

empfehle in nie dagewesener Auswahl.

Sehr preiswert.

Neueste Facons.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

H. Hitzegrad,

Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Acethylen-Genossenschaft Zwischenahn,

e. G. m. b. H.

Bilanz am 31. Dezbr. 1905.

Aktiva.

		M
1. Kassenbestand		—.—
2. Forderungen für Gas, Gasmesser-miete, Karbid		328.49
3. Grundstück- und Gebäude-Konto	M 2168.47	
12% Abschreibung	„ 260.21	1908.26
4. Maschinen-Konto	M 6553.66	
Zugang	„ 1798.56	
	M 8352.22	
Abschreibung 25%	„ 2088.05	6264.17
5. Gasmesser	M 1321.26	
Zugang	„ 489.10	
	M 1811.16	
10% Abschreibung	„ 181.11	1630.05
6. Inventar-Konto	M 81.02	
Abschreibung 65%	„ 52.25	38.77
7. Lager an Karbid		2375.—
		M 12,544.74

Passiva.

1. Geschäftsanteile der Genossen	M 6200.—	
Abgang	„ 500.—	5700.—
2. Schulden		6254.74
3. Grundstück- und Gebäude-Konto		590.—
		M 12,544.74

Zahl der Genossen am 31. Dez. 1904: 37.
Zugang keine, Abgang 1,
Zahl der Genossen am 31. Dez. 1905: 36.
Geschäftsanteile 5700 M.
Gesamthaftsumme 5700 M.

Der Vorstand.

Feldhus. Sandstede.

Zu verkaufen

in der Nähe von Oldenburg an günstigster verkehrsreicher Lage belegene

Landstelle,

komplettes Wohnhaus mit Scheune und Mietswohnung und 20 Sch.-S. bestem Bauland beim Hause, passend als kleinere **Milchwirtschaft.** Antritt 1. Novbr. d. J. Bedingungen äußerst günstig.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Sehr gut erhalt. **Kindersitzwagen** zu verkaufen. Marktstraße, oben.

Für die Sommersaison 1906!

Osborne-Erntemaschinen

Heuwender „Westfalia". Heurechen „Ideal"

Grasmäher „Minneapolis"

Handrechen. Hack- und Häufelpflüge.

Buttermaschinen „Centrifugal"

geschützt durch D. R. G. M. № 199 300 und 215 975, patentiert in verschiedenen Staaten.

Von der Prüfungsstation für landwirtschaftl. Maschinen empfohlen. Laut Bericht derselben **ca. 99 Prozent Ausbutterung.**

Bedeutende Ersparnisse an Arbeitskräften neben **intensivster Bodenbearbeitung** erzielt man mit unsern jahrelang bewährten

Handhackmaschinen in landwirtschaftl. Betrieben u. Gärtnereien

Herkules-Fahrräder. — Dezimalwagen.

Geflügel- und Zuchtartikel, wie Futtertröge, Saufgefäße u. s. w.

Düngerstreumaschine „Victoria".

Bunzlauer Stallartikel, wie Pferde-, Kuh- u. Schweinetröge, in grosser Auswahl.

Gebr. Reckemeyer, Donnerschwee.

Fernruf 265.

Generalvertreter der Firma B. Holthaus, Maschinenfabrik, Aktien-Gesellsch., Dinklage i. O.

Rostig war die Wäsch' geworden
Und viel Motten fand Marie,
Doch Rost und Motten waren fort
Als sie wusch mit

Kikiriki

Schutzmarke.

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel. 1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.

Prachtvolle Gratis-Zugaben

Westdeutsche Seifenindustrie G. m. b. H., Neuss.

General-Vertreter:

Leop. Hahlo, Oldenburg, Lindenallee 50. Teleph. 179.

Großenmeer-Barghorn. Zu verkaufen **2 tiedige Rindquenen.**

Joh. Logemann.

Wegen Spülung des Rohrnetzes wird die Wasserleitung in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai 1906 von abends 9 Uhr ab teilweise gesperrt werden.

Städtisches Wasserwerk Oldenburg.

Ganz bedeutende Vorteile beim direkten Einkauf!

Durch Selbstfabrikat bin ich in der Lage, für nur **6 Mark** eine hochfeine **Flobertbüchse,** mit Sicherheitsverschluß, Patronenauswerfer, Nußholzbackenschaft, feststeh. Lauf, ca. 90 cm lang, Kaliber 6 mm, zu liefern. Dieselbe, aber Lauf zum Aufklappen, wie beim Jagdgewehre, in Kal. 6 od. 9 mm, **8** Mk. **Einläufig. Jagdkarabiner,** zum Auseinandernehmen, **11** Mk. Patronen zu Fabrikpreisen. Für vorzügliche Arbeit und präzisen Schuß leiste eine dreijähr. Garantie, daher kein Risiko. Versand per Nachnahme. Ill. Hauptkatalog gratis und franko.

Gustav Zink, Waffenfabrik, Mehlis i. Thüringen 12.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 130 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 12. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 12. Mai.

* **Kongreß des Bundes deutscher Verkehrsvereine.** In der Pfingstwoche, 5. bis 9. Juni, findet die Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine, dem auch der hiesige Verschönerungsverein angehört, im Harz statt. Die Beratungen werden in Bad Harzburg abgehalten und es stehen mancherlei interessante Themata auf der Tagesordnung. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Potthoff spricht über die neuen Verkehrssteuern, der Syndikus der Braunschweiger Handelskammer, Regierungsrat Dr. Stegemann, über „Nationalwirtschaftliche Gesichtspunkte für die Ausgestaltung unseres Personenverkehrs“, ein Darmstädter Herr behandelt das Thema „Kunst und Verkehr. Die für alle Verkehrsvereine wichtige Frage „Plakataushang auf den Bahnhöfen“ soll eingehend erörtert werden usw. usw. Neben ernster Arbeit sollen sich aber auch die Mitglieder der Verkehrsvereine durch gesellschaftliche Veranstaltungen näher treten, und es haben sich viele Körperschaften angelegen sein lassen, den von nah und fern zusammenströmenden Verkehrsvereinsleuten alle möglichen Vergünstigungen in entgegenkommendster Weise zu gewähren. Anmeldungen nimmt der Hofbuchhändler Rudolf Stolle in Harzburg entgegen.

* **Nach den Kunststätten Griechenlands und Kleinasiens.** Am 6. Mai hat der Norddeutsche Lloyd in Verbindung mit der Deutschen Mittelmeer-Levante-Linie eine Dampferlinie eröffnet, welche für den Reiseverkehr nach Griechenland und Kleinasien eine wesentliche Verbesserung und kräftige Förderung bringen wird. Wer bisher die Kunststätten Griechenlands und Kleinasiens besuchen wollte, empfand es als große Unannehmlichkeit, daß er gerade von denjenigen Hafenplätzen des Mittelmeeres aus, welche für die von Mittel- und Westeuropa kommenden Reisenden am besten gelegen und am bequemsten zu erreichen sind, keine direkte Dampferverbindung hatte. Das wird nun durch die Eröffnung der Deutschen Mittelmeer-Levante-Linie mit einem Schlage anders werden. Alle acht Tage wird ein Dampfer abwechselnd von Genua oder von Marseille aus über Neapel, Piräus (Athen), Smyrna und Konstantinopel entweder nach Odessa und Nicolajeff oder nach Batum gehen. Auf der Rückfahrt werden dieselben Häfen wieder angelaufen. Die Dampfer haben in den Anlaufshäfen während der Tageszeit so lange Aufenthalt, daß die Passagiere bequem die Hauptsehenswürdigkeiten besuchen können; auch ist es gestattet, die Fahrt zu unterbrechen. Im Monat Mai werden zunächst nur zwei Abfahrten von Genua aus stattfinden, nämlich am 6. und 20., während vom 9. Juni an die Fahrt regelmäßig achttägig betrieben wird. Bereits ist auch ein Reiseführer unter dem Titel „Deutsche Mittelmeer-Levante-Linie“ erschienen, welcher alles Sehenswerte auf der Fahrt und bei dem Aufenthalt in den einzelnen Hafenplätzen anschaulich und eingehend schildert. Die hübsch illustrierte Broschüre, die für alle, welche die Reise machen, ein vorzüglicher Führer sein wird, ist bei der Agentur des Norddeutschen Lloyd, Herrn Edo Meiners in Oldenburg, Achternstraße 26, gratis zu erhalten.

* **Wenn auch der Bau eines Erholungsheims** für die Eisenbahner in Wangerooge vielleicht noch längere Zeit auf sich warten lassen sollte, als allgemein angenommen wird — der „Verein Oldenb. Eisenbahner“ will bekanntlich das Heim derart sicher gestellt wissen, daß von den Erholungsbedürftigen nur die reinen Kosten für Verpflegung und Bedienung zu decken sind, und sehr richtig nur dann beginnen, wenn das Unternehmen finanziell durchaus gesichert ist, Pläne, die manchmal recht lange Zeit erfordern und daher für Uneingeweihte zuweilen große Ungeduld hervorrufen —, so wird doch dem Plan an sich von allen Eisenbahnern zugestimmt. Es ist daher anzunehmen, wenn das Heim nicht auf der vom Verein geplanten Grundlage zustande kommen sollte, daß sich dann nach dem Vorbild der Eisenbahnbediensteten des Direktionsbezirks Münster eine Genossenschaft bilden wird, die zwar nicht so billig arbeiten kann, wie es jetzt geplant ist, aber doch auch sehr segensreich wirken könnte. In weiten Kreisen wird es daher interessieren, daß 1905 im Borkumer Heim der Pensionspreis in der Hochsaison 3,50 M, in der Vor- und Nachsaison nur 3 M betragen hat, der im einzelnen berechnet wurde:

a) erstes Frühstück, bestehend aus reichlicher Kaffeeportion mit Milch und Zucker nebst so hinreichendem Zubrot, daß ein zweites Frühstück im allgemeinen entbehrlich sein wird, für —,40 M
b) Mittagessen (kräftige Suppe mit folgendem Fleischgericht, entweder Fleisch mit Gemüse oder Braten event. mit Kompott, nur an Sonn- und Festtagen eine Nachspeise) und etwa eine Stunde später eine große Tasse Kaffee mit Milch und Zucker für —,80 M
c) Abendessen, bestehend aus Butterbrot mit Belag oder Kartoffeln mit Fleisch, kaltem Aufschnitt und dergleichen nebst Tee, für —,70 M

Zus. 1,90 M
Dazu der Preis für das Bett mit 1,10 M
Im ganzen 3,— M

während in der Hochsaison für das Bett 50 ₰ mehr berechnet worden ist. Bei diesen Preisen hat die Genossenschaft 1905, dem Jahre der Eröffnung, mit 3500 Mk. Ueberschuß abgeschlossen, erweitert jetzt infolge des großen Zuspruchs aus allen Klassen ihr Gebäude, das 1905 für 45 Betten (je 2 in einem Zimmer) Platz hatte, jetzt 72 Betten mehr aufnehmen soll, will aber trotzdem ihre Pensionspreise noch herabsetzen.

*

* **Bad Zwischenahn**, 11. Mai. Der Schulausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Aufstellung des Voranschlags. Nachher wurde zur Neuwahl des Schulausschusses geschritten. Gewählt wurden: Köter H. Haake in Specken, Malermeister Th. Hoyer in Zwischenahn, Zimmermeister G. Eilers in Zwischenahn, Bauunternehmer F. Weser daselbst. Ersatzmann ist Gastwirt J. C. Hashagen in Zwischenahn. Außerdem erhielten Stimmen Buchhändler R. Döring und Bäckermeister J. Eilers in Zwischenahn, Köter Reil in Zwischenahnerfeld. Es waren etwa 40 Personen erschienen. — Der Rendant der Molkerei-Genossenschaft, Herr H. Teelmann, hat sein Amt gekündigt; die Stelle wird ausgeschrieben und in etwa 14 Tagen in der Generalversammlung neu besetzt. T. hat die Molkerei zu guter Entwickelung gebracht, was jeder anerkennen muß. Er beabsichtigt auf seinem angekauften Grundstück an der Ortsgrenze in Kaihausen eine Weinhandlung, verbunden mit Likörfabrik, einzurichten. — Vorsitzender der Molkerei ist nach stattgehabter Wahl H. Wittjen-Querenstede, stellvertretender Vorsitzender D. Brüntjen-Ohrwege, dem Aufsichtsrat gehören an Gemeindevorsteher Feldhus, J. D. Oeltjen-Halfstede, J. Hedemann-Helle, G. Deetjen-Ohrwege, G. Deetjen-Rostrup, J. Brumund-Ekern und D. zur Lohe-Garnholz. — Zu den neu zu gründenden Milch-Kontrollvereinen ist der erste Ansatz gemacht; zwei Landwirte mit großem Viehstand haben sich auf die erste Anregung hin bereit gefunden. Die Landwirtschaftskammer und der Herdbuchverein geben Zuschüsse zu den Kosten.

0 **Grüppenbühren**, 11. Mai. Auch in hiesiger Gegend bewahrheitet sich immer mehr und mehr das Wort: „Sand ist Gold“. Der Hausmann Hohenböken in Schlüte bei Berne, der frühere Besitzer von Bookholzberg, verkaufte dieser Tage den Rest von seiner sogenannten „Hohen Heide“ für einen sehr ansehnlichen Preis. Die Käufer beabsichtigen daselbst eine 2. Kalksandsteinfabrik zu errichten. — Die erste Kalksandsteinfabrik arbeitet immer warm weg, d. h. sie hat von ihrem Fabrikat auf dem Platze nichts aufzuweisen. — Wie bestimmt verlautet, soll auf dem Hartsteinwerke der Streik beendigt sein, indem die Arbeiter pro Stunde ein Mehr von 2½ ₰ bewilligt bekommen haben. — Am Donnerstag wollen die Arbeiter auf den anderen Ziegeleien auch einen Streik beginnen. Hoffentlich tritt noch rechtzeitig eine Einigung ein, damit die Werke in dieser Zeit nicht zum Stillstande kommen. — Die Sommerfrüchte sind nun der Mutter Erde anvertraut. Die meisten Haferfelder zeigen sich schon in ihrem saftigen Grün und lassen, wenn alles gut geht, eine prächtige Ernte erhoffen. Der Roggen zeigt fast überall nur einen losen Stand, so daß wir, wenn die Länge der Halme nicht ausnahmsweise lang ist, nur eine Mittelernte in Stroh voraussagen. Wenn die Kornbildung eine vollbefriedigte wird, so kann noch alles gut gehen. Das Dras kann man in dieser fruchtbaren Zeit wachsen hören. Die Obsternte verspricht, wenn nicht starke Nachtfröste und besondere Feinde des Obstes sich einstellen, großartig zu werden. Kirschen, Zwetschen, Aepfel und Birnen gleichen einem Blütenmeere. Auch alle Arten Beeren, wie Johannisbeeren, Stachelbeeren, Erdbeeren, Bickbeeren usw., lassen eine reiche Ernte erhoffen. — Der letzte Sonntag brachte eine ungeheure Zahl von Ausflüglern nach hier, die sich auf einige Stunden im Hasbruch an der schönen Gottesnatur ergötzen wollten. Tag für Tag kommen schon Schulen nach hier, um dem herrlichen Hasbruch einen Besuch abzustatten und sich dann in der am Tore des Hasbruchs herrlich belegenen „Sommerfrische zum Hasbruch“ zu erquikken und sich zu belustigen. „Vatter Belte“, ein sehr gewandter Wirt, weiß seine Gäste immer vollauf zu befriedigen. — Die landw. Vereine des Amtes Delmenhorst, 10 an der Zahl, hegen die Absicht, dahin zu wirken, daß in Bremen auf dem Schlachthof fortan nicht mehr nach Schlachtgewicht, sondern nach Lebendgewicht gehandelt wird.

il. **Neuenwege**, 11. Mai. Vor längerer Zeit richteten die Einwohner von Neuenwege und Umgegend an die Postbehörde ein Gesuch, worin sie den Wunsch um Errichtung einer Posthilfsstelle in unserem Orte aussprachen. Jetzt ist die Postbehörde diesem Wunsche nachgekommen und hat eine Posthilfsstelle im Waldhause, Inhülsens Gasthof, errichtet. Wenn man auch leider vergeblich auf zweimalige Postbestellung rechnete, so ist es doch mit Freuden zu begrüßen, daß wir so weit sind, haben wir jetzt doch auch an den Sonntagen Bestellung. Allerdings müssen die Postsachen an diesen Tagen von der Posthilfsstelle abgeholt werden.

K. **Zetel**, 11. Mai. Nachdem die Bewerber um die hiesige Pfarrstelle ihre Wahlpredigten gehalten haben, wird am nächsten Sonntag die Wahl stattfinden. Um einer Zersplitterung der Wahl vorzubeugen, fand gestern in Gerdes Gasthof eine Vorwahl statt. Bevor man zur Wahl schritt, wurde einstimmig beschlossen, daß die Minderheit sich der Mehrheit anschließen möchte. Das Resultat der Vorwahl war: Kandidat Gramberg-Westerstede 21 Stimmen, Kand. Koch-Delmenhorst 13 St., Kand. Kreye-Osternburg 3 St.

*) **Hohenkirchen**, 11. Mai. Dem letzten Remontemarkt waren hier 70—80 drei- und vierjährige Pferde zugeführt. Von der 5. Remontierungs-Kommission wurden 13 Pferde zum Preise von 850—1200 M von folgenden Besitzern (je 1 Pferd) angekauft: 1. Landwirt B. Müller-Groß-Rhaude; 2. Landwirt Heinrich Ahmels-Jelliestede; 3. Landwirt Richard Heeren-Helmstede; 4. Landwirt Hajo Janßen-Friederikensiel; 5. Landwirt Emil Janßen-Hohenkirchen; 6. Landwirt Berthold Hinrichs-Friedrich-Augustengroden; 7. Landwirt Peter Meenen-Altgarmssiel; 8. Landwirt H. Tiarks-Garms; 9. Landwirt Tiedmer Janßen-Landeswarfen; 10. Landwirt Hinrich Janßen bei Hohenkirchen; 11. Landwirt Jacobs-Schillig; 12. Landwirt Claas Becker-Kaperei; 13. Landwirt Andreas Lüken-Minsen. Die Remonten sind nach dem Remontedepot Arendsee (Altmark) transportiert. — Auf dem Remontemarkt ereignete sich ein Unglücksfall dadurch, daß der Arbeiter des Landwirts Peter Meenen aus Altgarmssiel, Hinrich Hinrichs, von einem jungen Pferde in die linke Nierengegend geschlagen wurde, und zwar so heftig, daß der sofort hinzugezogene Arzt die Ueberführung des Verletzten in seine Wohnung anordnete, weil er wegen großer Schmerzen nicht gehen konnte. — Zu den in der Zeit vom 10. bis 17. d. Mts. im Stierkörungsverbande Jever-Rüstringen angesetzten ordentlichen Nachkörungen von Stierer sind 216 Tiere angemeldet worden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Feist-Sekt

Vornehmste und bestbekömmlichste Deutsche Sektmarke. Vertreter: Louis Busch, Bremen, Contrescarpe 208

Die Kamarilla.

Zeitroman von Teo von Torn.

(Nachdruck verboten.)

5) (Fortsetzung.)

In wenigen Minuten war sie dort. Sie betrat das Gotteshaus, um es durch ein Seitenportal sofort wieder zu verlassen und einen Wagen in westlicher Richtung zu benutzen. Dann wieder einen anderen. Erst nach anderthalbstündiger Kreuz- und Querfahrt stieg sie am Katharinenpark aus und schritt die Saltykowstraße hinauf.

Der fünfzehnte Stadtteil Moskaus — die Mjeschtschanskaja — hat kaum noch einen Schimmer von der Pracht der alten Krönungsstadt. Hinter dem Botanischen Garten ist es mit allem Glanz und auch mit der Naturschönheit zu Ende. Hier befinden sich die Riesenkomplexe des Krankenhauses, das Nabilkowsche Armenheim und noch einige andere, trostlos düstere öffentliche Gebäude, welche die Duma weit von den inneren edlen Teilen der Stadt abgerückt hat.

In den winkeligen Seitengassen der Saltykowstraße webt noch nicht der Pestodem der Lefortowskaja, in deren Spelunken Hunger und Schnaps um das wenige Menschenvieh sich streiten, das in seinem Schmutz nicht erstickt. Handwerker und Hausarbeiter wohnen hier, die für die großen Fabriken jenseits der Moskwa Jute und Leder verarbeiten. Dann kleine Beamte — Pensionäre, denen der Zar die Bezüge schuldig bleibt, wenn er einmal notwendigere Ausgaben hat, wie mit seinem Kriege in Asien. Diese Braven, von denen viele das Stanislauskreuz oder den Annenorden tragen, müßten verkommen mit ihren Familien, wenn sie in solchen Lagen nicht vor dem Aeußersten geschützt würden durch die Studenten und Studentinnen, die zur Miete bei ihnen wohnen. Hunderte von Studierenden bevölkern diesen Stadtteil — der Billigkeit wegen und dann auch, weil man hier leichter untertaucht in besonderen Fällen . . . .

Marja war in das Gewirr der kleinen Gassen hinter dem Krankenhause eingebogen. Der Vorsicht halber machte sie auch hier noch einen bedeutenden Umweg, ehe sie in den Flur eines baufälligen Eckhauses schlüpfte. Tief aufatmend, beide Fäuste gegen das wildpochende Herz gedrückt, verharrte sie einen Moment regungslos — dann eilte sie die Treppe hinauf. An eine Tür war mit Reißnägeln eine Karte angeheftet:

Sachar Abromowitsch, Korrepetitor.

Marja schossen die hellen Tränen in die Augen.

„Got sei Dank!“ flüsterte sie, „er ist noch da.“ Es war wie ein Gebet.

„Jsuß Christoß!“ schrie eine Frauenstimme erschrocken auf, als Marja rasch die Tür öffnete und in den niedrigen Küchenraum trat. Eine Kasserolle rasselte auf den Herd, und die überfließende saure Speckſuppe verursachte ein gewaltiges Brodeln und Zischen.

„Jst der Professor daheim?“

Eine hagere Frau mit kurz geschnittenem Haar und einem harten, knochigen Mannesgesicht trat ihr aus dem Qualm entgegen.

„Der Professor schläft. Was wünschen Sie von ihm?“ fragte die Frau mißtrauisch, indem sie mit einer geübten, werfenden Bewegung einen Kneifer sich auf die Nase drückte.

„Was ich wünsche, das werde ich dem Professor selber sagen —“

Ohne weiteres schob sie den dürren Cerberus beiseite und ging ins Zimmer. Man sah, daß sie mit der Oertlichkeit vollkommen vertraut war.

Sachar Abromowitsch war von dem Lärm erwacht. Knurrend hob er das Löwenhaupt mit der wirren grauen Haarmähne aus den Kissen und äugte schlaftrunken nach dem frühen Gaste. Plötzlich setzte er beide Fäuste in die Augen und rieb — rieb, als wenn er sie aus den Höhlen treiben wollte. Dann schaute er noch einmal — und in demselben Moment passierte etwas, was der nervösen Frau mit dem Augenglase wieder einen Schreckensruf entlockte.

Sachar Abromowitsch sprang aus dem Bett. Im Hemd und mit nackten Füßen stürzte er auf die Fremde zu, hob sie auf seine Arme und führte einen geradezu wahnwitzigen Freudentanz mit ihr auf.

„Marja!“ heulte er atemlos. „Marjuschka! Jst es wahr? Jst es menschenmöglich? Oder hat mich das Delirium! Du bist nicht tot — nicht eingesperrt, sondern da? Lebendig und wahrhaftig? So sprich, Marjuschka! Mach' Dein Mäulchen auf — wenn ich nicht verrückt werden soll!“

„Es ist alles richtig, Vater Sachar,“ lächelte Marja mit feuchten Augen. „Aber verursacht nicht solchen Lärm — und vor allem laßt mich nieder. Ihr tut mir weh.“

„O, Gottchen, das soll nicht sein. Das nicht —“

Vorsichtig wie eine Biskuitpuppe stellte er sie auf die Füße. Als er sie dann aber genauer betrachtet, überkam ihn ein neuer Taumel. Mit einem unartikulierten Laute — zwischen Jubel und Schluchzen — nahm er ihren Kopf in beide Pranken und küßte sie auf das Haar, auf die Stirn, auf die Augen — wo er nur hintraf. Endlich gab er sie frei und wandte sich ab. Nachdem er sich mit dem Hemdärmel die Augen gewischt, zog er den Schlafrock über, den die hagere Frau ihm hinhielt.

„Jch danke Dir, Agnessa Wallerijowna. Es war nicht recht, mich vor unserer kleinen Fürstin so zu zeigen. Hast Du sie schon begrüßt, Agnessa?“

„Jch verstehe noch nicht — —“

„Sie versteht nicht. Hast Du es gehört, Marja? Es ist ein Leiden mit diesen gelehrten Frauenzimmern. Das studiert nun Chemie und versteht nicht, daß man einen Gast zu begrüßen hat — einen Gast, der — — „Zlotoglas“ genannt wird in der Gemeinde . . .“

Er hatte die Stimme gesenkt — dabei aber das eine Wort so ehrfürchtig betont, wie ein Priester den Namen Gottes ausspricht.

Agnessa Wallerijowna fuhr so heftig zusammen, daß ihr der Kneifer von der Nase fiel. Dann eilte sie auf Marja zu — und ehe diese es verhindern konnte, hatte sie deren Hand inbrünstig an die Lippen gedrückt.

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Lahmann's Nährsalz-Kakao
Nährsalz-Kakao mit Haferzusatz
Nährsalz-Schokolade
sind, weil ohne Zusatz verseifender Alkalien hergestellt, wahrhaft gesunde Kakao-Präparate, wirken blutbildend und verstopfen nicht.
Alleinige Fabrikanten HEWEL & VEITHEN in KÖLN und WIEN.
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.
Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetrageneSchutzmarke.

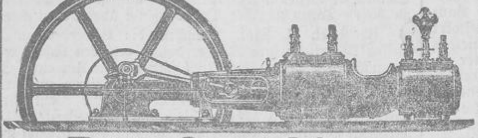
Zu verkaufen!
Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 M Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.
Offerten unter S. 673 an die Exped. dieses Blattes.

Frischen Maiwein u. Maitrank
empfiehlt
Carl Wille,
Hoflieferant, Staustr. 10.

Pfaff-
Neueste Verbesserungen!
Unbedingte Zuverlässigkeit!
Leichtester Gang!
Pfaff-Nähmaschinen
Zur Kunststickerei vorzüglich geeignet!
Unterricht gratis. — Günstige Zahlungsbedingungen.
Niederlage bei H. Barelmann, Oldenburg i. Gr., Achternstr. 59.

Tierasyl in Osternburg.
Eingeliefert ein Terrier.

C. Louis Schröder, Oldenburg,
Gegründet 1885. Peterstraße 11. Telephon Nr. 212.
Technisches Bureau für das allgemeine Maschinenfach, besonders Dampfmaschinen-, Motoren-, Transmission-, Heizung-, Ventilation-, Pumpen-, Eis- und Kühlanlagen.

A. KNOEVENAGEL, Hannover-Hainholz, Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede
Gegründet 1858 Neu erbaut 1900.

Dampfmaschinen,
Dampfkessel, hydraul. genietet, Transmissionen.

Offeriere billigst, sofort lieferbar:
Cornwall, ferner Kompiniert und Röhrenkessel, 50, 40, 30 und 20 □ Hiezfläche, 8 Atm., Dampfmaschinen, 30, 25, 20, 15 PS. mit Ridersteuerung, einige gebrauchte Dampfanlagen gebe billig ab. Ferner 25, 15, 12, 10 und 8 PS. fahrbare Lokomobilen, vorzüglich erhalten, 8 PS. fahrbare Benzin-Lokomobile, 12 PS. Sauggasanlage, wie neu. Horizontalgatter, Kreissägen, Mahlgänge äußerst stabil und billig. Armaturen für Dampf, Wasser u. Gas. Bierapparate, Bade-Einrichtungen, Klosettanlagen, Röhrenbrunnen und Pumpen.
Kupfer- und Messingwaren-, Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik
D. H. Hornung, Oldenburg i. Gr., Kurwickstraße 10.
Fernsprecher 393.

Fettwarenhaus „Brema",
Gaststr. 23.
Rotzungen Pfd. 23 Pfg.
Angel-Schellfisch, 2—3pfündig Pfd. 23 Pfg.
Isl. Schellfisch, 2—3pfündig, Pfd. 15 Pfg.
ger. Lachsaufschn., Pfd. 100 Pf.
„ Seelachs „ 34 „
Bücklinge, St. 5 Pfg.
ger. Lachsheringe, 3 St. 25 Pf.
Sonntags von 10 Uhr morgens geschlossen.

Wäscherei-Maschinen
für Dampf-, Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage.
Referenzen erster Hôtels u. Anstalten
Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Einzelne Lieferungen, sowie Übernahme Komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hôtels etc.

Schmidt & Schmits
Köln a. Rh. Mozartstr. 11.
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln jed. Wäsche unt. Garantie grösster Schonung.
Mulden-Bügelmaschine für Hand u. Kraftbetrieb. Einfachste Handhabung. Kenntn. nicht erforderl. Grösste Leistungsfähigkeit.
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmed. Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.

Zum Rennen!
Sulky
empfiehlt billigst
W. Lühr, Wagenfabrik.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche.
Zu haben in allen besseren Geschäften

Magerkeit beseitigt.
Blühende Gesundheit, volle Formen, ideale Büste durch preisgekr. ärztl. empfohl. Kraftnährplv. Bei Blutarm., Bleichsucht, Nervosität, Lungenleid. 2c. v. hervorr. Wirkung. Zahlr. Anerk. Aerztl. Broch. b. j. Snd. Pack.

2,50 frk., 3 Pack. 6,00 frk. Nachn. od Voreinsend. d. Dr. G. Weisbrod & Co. Berlin 150.

Möbeln,
gut gearbeitet, große Auswahl,
— billigste Preise, —
empfiehlt
G. Schmidt,
Innerer Damm 7, gegenüber d. Wache,
Tischlerei und Möbellager.
Um Besichtigung wird gebeten.
— Stühle, Spiegel, Sofas billig. —

Rastede-Südende. Zu verkaufen
30 Scheffel Eßkartoffeln.
Hinrich Dubbert.

Zu kaufen gesucht in nächster Nähe der Stadt eine
kleine Landstelle
mit ca. 10—20 Scheffelsaat Land.
Offerten unter S. 794 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verk. Hauspäne und Brennholz.
F. Focke, Rosenstr. 2.

Feinsten, frischen, zarten
Braunschw. Spargel
empfiehlt
Joh. Bremer.

Wir vergüten für Einlagen
mit halbjähriger Kündigung ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3, höchstens 4 % gegenwärtig also 4 %
mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 4 %
mit 14tägiger Kündigung und auf Check-Kont 2 % —2½ %
W. Fortmann & Söhne,
Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

„Nun also —" nickte der Professor ernst. „Tummle Dich jetzt, meine Liebe, und mach' uns Tee. Deinen sauren Kwas wird man nicht mögen."

Als die Studentin das Zimmer verlassen, fragte Marja hastig:

„Wen habt Ihr da, Vater Sachar? Wo ist Maloschka?"

Der Professor zögerte mit der Antwort. Er nahm ihr Mantel und Hut ab. Da die goldleuchtenden Augen auch dann noch fragend auf ihn gerichtet waren, winkte er resigniert mit der Hand.

„Wo soll sie sein . . .? Wo Dein Mütterchen ist."

„Tot — ?!" Ein Schrei aus gepreßtem Herzen.

„Tot. Seit vier Monaten. Vor der Alten Universität hatte es einen Krawall gegeben — wegen der Verhaftung des Kustos Alexin. Kosaken natürlich — gleich zwei Sotnien auf einmal — ritten in das Volk. Vierzehn Tote und mehr als achtzig Verwundete. Darunter auch Maloschka. Ein Lanzenstich durch das rechte Auge und zwei Säbelhiebe quer über die Schulter. Als ich sie forttragen wollte, zum Arzt, hat man mich verhaftet. Als ich dann entlassen wurde, war die Maloschka längst gestorben und begraben. So ist es gekommen. Ja. Seither hat die Agnessa Wallerijowna die Güte, mir mein bischen Wirtschaft zu führen. Sie ist nicht die Maloschka, Dein zweites Mütterchen, — nein — aber sonst treu und zuverlässig . . ."

Während der Erzählung, die der Professor vortrug wie etwas Alltägliches und Unabwendbares, hatte Marja die kleinen Fäuste an die Schläfen gepreßt. Nun reckte sie sich auf. Ihre Augen sprühten Funken und Flammen. Das weiche, runde Kindergesicht hatte etwas Schreckenerregendes in seiner Verzerrung durch maßlosen Ingrimm.

„Oh, diese Bestien! — Erst die Mutter mir gemordet und wie eine Hündin verscharrt — und nun auch diese! Aber wartet — es kommt ein Tag! Ein Tag!!"

„Er kommt —" bestätigte Sachar Abromowitsch feierlich. Dann schüttelte er die langen, grauen Haarsträhnen in den Nacken und drückte die Erschöpfte auf einen Stuhl nieder. „Nicht erregen, Marja. Du brauchst Deine Nerven für anderes, als für einen Zorn in Worten. Ehe die Agnessa kommt, — sie hat den Grad des schwarzen Tuches noch nicht in der Gemeinde — sage mir, schnell: Willst Du, daß „Cigaretten gemacht werden" heute? —"

„Ich will."

„Dann werde ich noch vormittags das Weitere veranlassen. Es trifft sich gut — so gut, daß es mir fast ein Zeichen des Himmels scheint — — für eine Tat . . ."

„Weshalb —?"

„Gestern der Kleine aus Petersburg — und heute Du. Auch Jakow, Franz und Warfalamej sind hier."

„Und Lew? —"

Ein glühendes Rot überflog ihr Gesicht bei dieser Frage.

„Ganz recht. Auch er —"

„Ihr sagt das so sonderbar, Vater Sachar. Was ist mit Lew? — Weshalb antwortet Ihr nicht?"

Professor Abromowitsch, der bisher immer noch in bloßen Füßen umhergetapst war, suchte angelegentlich nach seinen Pantoffeln. Erst als er diese unter dem Bette hervorholte, erwiderte er leichthin:

„Was soll denn sein, mein Prinzeßchen! Er ist gesund und hat neben unserer Arbeit keinen anderen Gedanken, als Dich. Nur — — doch das wird er Dir selbst sagen."

Die Studentin trat ein und brachte den Tee.

Marja bezwang ihre Unruhe.

Der heiße, duftende Trank tat ihr wohl und beschwichtigte auch die erregten Nerven.

In großen Umrissen schilderte sie, was sie in den jüngsten zehn Monaten erlebt — soweit sie das jetzt schon preisgeben wollte. Als sie von den jüngsten Stunden erzählte — von ihrer Flucht aus dem Polizeipalast — nahm sie es wunder, daß die romantische Geschichte auf Sachar Abromowitsch keinen besonderen Eindruck machte. Während die Studentin schier auseinanderging vor Staunen und Begeisterung, nickte er nur vor sich hin und machte seltsame Augen.

„Glaubt Ihr mir nicht, Vater Sachar?"

„Ich — Dir nicht glauben!? Das wäre drollig. Andererseits aber — — — glaubst Du, daß Andrei Andrejewitsch Melzew, der geriebenste Hund, den unsere heilige Erde trägt, Dich von ungefähr in ein Zimmer geschickt hat, dessen Ausgänge Du offen fandest? —"

„Was heißt das!"

„Das heißt so viel: Er hat Dich nicht festhalten wollen."

„Aber ich bitte Euch! —"

„So ist es und nicht anders. Es gibt da keine weitere Erklärung. Erinnerst Du Dich vor vier Jahren? Als die Verhaftungen wegen der Woronescher Korrespondenzen erfolgten? Timafej war unter den ersten, die entlassen wurden. Als man ihn dann doch festnahm und deportierte, geschah das in Kiew und nicht in Moskau."

„Ich entsinne mich," sagte Marja grübelnd vor sich hin. „Auch wie man ihm die Flucht von Sachalin erleichterte, ist auffallend. Der Spürhund kennt Timafej — und kennt auch mich — — —"

Sie hob den Kopf und ihr goldig flirrender Blick tauchte in den des Alten . . . . sekundenlang . . . .

Agnessa Wallerijowna verließ leise das Zimmer.

Marja atmete schwer. Ihre Brust arbeitete, daß die Seide der Bluse knisterte. Ohne den Blick von dem Alten abzuwenden, trat sie dicht an ihn heran. Ihm war, als wenn ihre Augen sich zu feurigen Reifen erweiterten — und er mußte die seinen schließen für einen Moment.

„Hört, Vater Sachar," knirschte Marja, „Ihr werdet nicht aussprechen, was ich in Eurem Blick gelesen —"

„Und doch ist es wahr. Jetzt bin ich dessen gewiß!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Jul. Poppe,

Wagenbauer,
Oldenburg, Staulinie,
empfiehlt sein Lager

eleganter Wagen.

Dauerhafte Arbeit, mäßige Preise.

Herrlicher Plantagen-
Kaffee
Postkolli franko
= M. 10.— =
Theodor Peters & Co.
Hamburg 5 B.

Zu verkaufen oder zu vermieten zum 1. November das

Haus

Rosenstraße 49 nebst massivem Stall **oder Werkstatt** und Einfahrt an der Schifferstraße. Das Grundstück ist besonders für einen Handwerker geeignet.

PINOL

Wirksamster Schutz gegen Schimmelbildung.
Sicherstes Mittel zur Trockenlegung feuchter Mauern, Wände und Keller.
Gebrüder Krayer, Mannheim

Zu haben in den meisten Geschäften.

Lager und Anfertigung
von
Franzen, Schnüren, Quasten usw.
in Wolle und Seide billigst.
Kinderwagen-Gardinen und Besätze
in allen Farben und Preisen.
A. Horrmeyer,
Posamentier.

Empfehle täglich frischen
Döhrener Spargel
in bekannter Güte zu Tagespreisen.
Versand nach auswärts prompt.
W. Schmits,
Achternstraße 14.
Fernsprecher 332.

Gartenschläuche.
Großen Posten, um damit zu räumen, gebe billig ab.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Binde z. verk. **Philosophenweg 6.**

Rastede. Die Zementsandsteinfabrik Rastede übernimmt die Herstellung von Brunnen, auch für Moor und Marsch, die das Oberwasser abhalten und nur gutes, gesundes Trinkwasser fördern, zu einem billigen Preise.
Zur Abnahme **vom Lager im Siedemoor,** an der Chaussee Rastede-Rehorn, werden empfohlen: Brunnenringe, Brunnendeckel, Bassins, Wasserdurchläße in Lichtweiten von 100 Zentimeter, 90, 80, 50, 35, 25, 20 und 15 Zentimeter, Futtertröge, Gossensteine, Grabeinfassungen, Flurzenplatten, Bausteine, Grenzsteine in guter haltbarer Beschaffenheit.
H. Engelbart,
Ziegelmeister.

---

4 Kegelkugel u. 9 Kegel
billigst zu verk. Nadorsterstr. 22.

Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Backöfen, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.
Hagen & Rinau,
Bremen.
Grösste Bäckerei-Spezialfabrik Norddeutschlands.

In dem
Schuhwarengeschäft
von
Johann Ehlers,
Baumgartenstraße 10,
kauft man
gut und billig.
Es werden Konsummarken oder 5% Rabatt gegeben.

Man verlange überall:
Sidol-Gratis-Proben.
Engros-Vertrieb:
Clemens Hitzegrad & Co.

Mit 4 Walzenmessern, daher kein streifiges Schneiden.

Rasenmähmaschinen, Grasscheren, Taschenmesser, Scheren, Messer u. Gabeln, Rasiermesser, Heckenscheren, Rosenscheren, Haarschneidemaschinen
von 4.25 Mk. an in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gustav Zimmer.

Torf!

Grabe- u. Maschinentorf
fuder- und korbweise empfiehlt
J. v. Stevendaal,
Torfplatz, und **Hennecke,** Markt 20.

Eversten III. Jede unberechtigte Ueberwegung über meine Ländereien wird fortan nicht mehr gestattet.
Joh. Hagestedt.

Wringmaschinen,
— beste Qualität, äußerst billig. —
W. M. Busse, Mottenstr. 8—9.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein **großes Wagenlager,** nur eigenes Fabrikat, in gütige Erinnerung. Ca. 40 Wagen am Lager, auch mehrere gebrauchte Wagen.

Louis Sprinkmann
= Wagen-Fabrik =
HANNOVER
Ausstellung von 50 Wagen
Kataloge gratis und franko

Photogr. Artikel

Utensilien, Papiere, Entwickler, Tonfixierbäder rc.
Trockenplatten.
Neben den bekannten Dr. Schleußnerschen Platten empfehle ich meine vorzügl. **Amateur-Platte „Frisia“,** die sich durch hohe Empfindlichkeit u. Reinh. d. Schicht auszeichnet.
H. Fischer, Drogerie.

Sensationelle Neuheit
für Baumeister u. Architekten
Wunnerscher Isoliermörtel
D. R. P. Nr. 103 733.

Durch Beimischung von Bitumen-Emulsion in Zementmörtel wird der Isoliermörtel hergestellt und verwendet zur Trockenlegung von Kellerräumen, Senkgruben, Brückenwagen- und Drehscheibenschächten usw. unter Grundwasser. Wer feuchte, nasse Wohn- oder Fabrikräume, Gewölbe, Façaden auf den Wetterseiten, Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit usw. absolut trocken herstellen lassen will, benutze Wunnerschen Isoliermörtel. Unentbehrlich ist Wunnerscher Isoliermörtel zur Herstellung von absolut wasserdichten Bassins, Kläranlagen, Reservoirs usw. Isoliermörtel ist absolut wasserdicht, frost- und säurebeständig.
Kataloge versendet gratis und franko
Fabrik und Versandgeschäft
H. & L. WUNNER, Saarburg, Lothr.

Empfehle in allbekannter Güte
feinstes Delikatess-Pflaumenmus

1 Em.- od. Zink-Eimern Br.	28 Pfd.	M.	3.90
„ Em.-Eimern m. Teller	„ 18	„	3.25
„ Blech- od. Zink-Eim.	„ 22	„	3.50
„ Emaill.-Post-Eimern	„ 10	„	1.85
„ Emaille-Töpfen	„ 33	„	5.25
„ „ „	„ 28	„	4.25
„ „ „	„ 23	„	3.90

in Emaille-Töpfen Br.	10 Pfd.	M.	2.—
„ Fässern von 240—320	„	„	12.—
„ „ „ 115—150	„	„	12.60
„ Kübeln „ 35—70	„	„	13.—
„ Wannen „ 55 Pfd. Br.		„	8.50
„ „ „ 28	„	„	5.—
„ „ „ 20	„	„	3.85
„ Schüsseln von 36	„	„	6.—
1 Emaille-Eimer Br. 10 Pfd.		Mk.	2.80
1 „ „ „ 18	„	„	4.80
1 „ „ „ 28	„	„	7.75

feinsten Zuckerhonig
das beste was es gibt

Ohne Berechnung der Gefässe ab hier gegen Nachnahme oder vorherige Kasse
J. A. Schultze, Magdeburg 31.
— Konserven-Fabrik mit elektrischem Betrieb. —

E. Sander, Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3. Gaststrasse 3.
Spezial-Geschäft für Photographie.
Jede Preislage. **Alle Systeme.**

Neue Sauggasanlagen

in vorzüglicher Konstruktion von 6—8, 8—10, 10—12, 12—15, 20—25, 25—30, 30—35 PS. können sofort ab Lager oder in allerkürzester Zeit unter äusserst günstigen Bedingungen geliefert werden.
Maschinenbau-Anstalt, Altenessen.

G. H. Brauer, Baumschulen,
Grünenkamp bei Varel i. O.
Post Alt-Jührden, Bahnstation Bramloge.
Bepflanztes Baumschulenareal ca. 7.5 ha in freier Lage auf schrem Sandboden.
Vorzügliche Bewurzelung. Große Vorräte. Gesunde Pflanzen.
Gutes Weiterkommen überall vorzugsweise gesichert.

Paul Heinze, Drahtzaunfabrik, Berlin O.-Lichtenberg 27.
Stacheldraht, Wildgatter, Koppeldraht,
verzinkte Drahtgeflechte, 50 □-M. von Mk. 3.50 an.
Eiserne Zäune, Tore und Türen.
Neue Preisliste kostenlos.

Canada-Mähmaschinen „Noxon“
erstklassiges Fabrikat
Grasmäher, zweispännig und einspännig, solid und **kräftig** gebaut, mit ca. 90 cm hohen Rädern, infolgedessen ausserordentlich **leicht im Zug, tiefer** Schnitt.
Getreidemäher, **tadellos arbeitend,**
Garbenbinder, speziell für deutsche Verhältnisse gebaut, den längsten Roggen bei leichtestem Zug mähend, empfehlen zu ermässigten Preisen.
PH. MAYFARTH & Co., **Osnabrück,** Bierstrasse 35.
An Händler liefern wir zu Fabrikpreisen. Agenten erhalten hohe Provision.
— — Alleinverkaufsgebietewerden zugesichert. — —

Hof-Wagen-Fabrik

Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

J. W. Utermöhle,
Hildesheim.

Luxuswagen, Gebrauchswagen
Motorwagen, Carosserieen.

Ia Portland-Zement
(feinste Marke)
in Fässern und Säcken
zu sehr billigen Preisen
J. D. Borgstede,
Elsfleth.

Nur 7,60 M 50 □m verzinkt. Drahtgeflecht! **Stacheldraht** 25 kg 6,40 M, Hühnernetz 50 ₰, Baumschütz 14 ₰, Matratzen 12 M. Drahtart. bill. **Kottmann & Co.,** Drahtfabr., Siegen 14, i. W. Preisl. gratis. Neuh. „Germania“-Geflecht. Best. Gef.

Wilhelmshaven.
An **bester, zukunftsr.** Lage ein seit 18 J. exist., **brill. flor.**
Konzert- u. Ballhaus-Etablissement, inkl. vollständ. Invent., **gr. eleg. Tanzsaal** mit Bühne, **Restaur.,** 2 Klub- und Vereinszimmer, Stammtok. viel. Vereine, auseinandersetzungshalber für den **billigen Preis** von 200 000 M gegen 20 000 M Anzahlung. **Umsatz zirka 70 000 M, Bier 577 hl.**

Desgl. ein nahe daselbst an **Hauptverkehrs-** und **Geschäftsstraße** geleg., massiv und solide gebautes, seit zirka 30 J. exist.
Ball-Etablissement m. Restaurant, Klub- und Vereinsz., Tanzsaal mit kompl. Bühne, Galerie u. Garderob., z. bill. Preise geg. 10 000 M Anzahl. Nähere Auskunft ert. die Fa.
Graeve & Eckenberg, Hannover.

Pferdegeschirre
in jeder Ausführung stets auf Lager.
Joh. Tjaden, Staustraße 8.

Fischmehl
jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde,
Harburg.

An- u. Verkauf von getr. Kleidungsstücken u. Fußzeug.
Frau Jacobs, Kurwickstr. 34.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen 2- bis 3000 Pfund gutes Dreschenheu.
A. Gerdes, Bürgerfelde.

Billig zu verkaufen ein fast neues Bett. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein schönes
☞ Kuhkalb ☜
zu verkaufen.
Milchbrinksweg Nr. 16.

Geldschränke,
sehr stark gearbeitet, unter voller Garantie für Feuer- u. Diebessicherheit liefert zu den **allerbilligsten** Preisen
G. H. Steinforth,
☞ **Bremen.** ☜
Vertreter: **L. Ciliax, Oldenburg.**
Man verlange Katalog.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes **Wohnhaus mit Garten** im Westen oder Nordwesten d. St., Unterw. 5—6 Z., Küche u. Zubeh. Angeb. u. S. 786 a. d. Exp. d. Bl.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Gebr. Brockmann, Obernkirchen 3
Grafschaft Schaumburg
Special-Geschäft für
Gänsefedern. Daunen, Fertige Betten.
Doppelt gereinigte:
Bettfedern . . . . . M. 0.80—M. 1.20
Halbdaunen . . . . „ 1.80
halbweisse Bettfedern „ 2.00
weisse Gänsefedern . „ 2.50— „ 3.00
ganz weisse Schwanenfedern, Halbdaunen „ 3.50— „ 4.00
Daunen . . . . . . „ 2.50— „ 3.00
halbweisse Daunen . „ 4.00
ganz weisse Schwanen-Daunen . . . . „ 5.00— „ 6.00
Proben franco. Umtausch gestattet.
Preisangabe der Proben erwünscht.

Deutschlands
grösstes Spezialgeschäft
für **Bettfedern**
Erste Bettfedernfabrik mit elekt. Betriebe
Gustav Lustig
BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46
versendet gegen Nachnahme garantiert neue und gut entstäubte, gut füllende **Bettfedern** p. Pfd. M. 0.55-1.00-1.25; prima **Halbdaunen** Mark 1.75; **Gänserupffedern** M. 2.00; prima weiße **Gänsehalbdaunen** M. 2.50-3.00-3.50;
echt chinesische **Monopoldaunen** M. 2.85, echt russische **Matador-Gänsedaunen** M. 3.50 } gesetzl. gesch.
Von den Daunen genügend 3—4 Pfd. zum groß. Oberbett. — **Gänsefedern** (z. Reißen) M. 0.60 per Pfund; **Gänseschlachtfedern**, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei.
Letztjähriger Umsatz über 2,000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- und Bettfedergeschäft erreicht.

Elektro-Physikal. Heilanstalt.
Heilstätte für Herz- und Nervenkranke unter ärztlicher Leitung.
Bremen, am Wall 138 (Nähe der Sögestraße).
Wechselstrom, faradische, galvanische Bäder, **Elektr. Lothanninbäder, Medizinalbäder, elektr. Lichtbäder, Patent Th. Wulff,** Vibration, Massage, Sauerstoffinhalationen 2c.
Erstklassiges Röntgen-Kabinett.
Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung von nervösen und organischen Herzleiden, Herzschwäche, insbesondere nach Infektionskrankheiten, vornehmlich nach Influenza, Herzvergrößerung, Herzverfettung, Klappenfehler **(Diagnose mittels Röntgen-Durchleuchtung)**, Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Nervenlähmungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Rückenschmerzen, Gicht, Ischias, Rheumatismus, sowie alle Stoffwechselerkrankungen, Magen- und Darmleiden, Asthma, Frauenleiden, sexuelle Schwäche 2c.
Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt. Besichtigung gern gestattet. **Einzige derartige Anstalt in Bremen u. Umgebung.**
Sprechstunden des dirigierenden Arztes von 12—1 Uhr. Sonntags 11—12 Uhr.
Inhaber: **Gustav Koch.**

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte!
Immer u. immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten
Häusners Brennesselspiritus
p. Flasche Mk. **0.75** und Mk. **1.50**, **echt mit dem Wendelsteiner Kircherl.** Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.
Alpina-Seife à **50 Pfg. Alpina-Milch** a Mk. **1.50.** — Zu haben in Apotheken, Droguerien u. Parfümerien. **H. Fischer**, Langestr., **L. Fasch**, Flora-Drog., **Conr. Beike**, Viktoriadrog., **H. Wempe**, Achternstr.

Gesichtsausschläge
beseitigt mit überraschendem Erfolge **Obermeyer's Herba-Seife**
Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. per Stück 50 Pfg. u. 1 Mk.

GEOLIN putzt alle Metall-Gegenstände
rasch!
reinlich!
bequem!
sparsam!
prachtvoll!
GEOLIN chemische Fabrik Aktiengesellschaft
DÜSSELDORF

Hart- u. weichschalige Pflanzbohnen
zu billigsten Preisen empfiehlt
Langestr. 7. **Herm. Stolle.**

Luhns waescht am besten

Selterswasser-Apparat,
neu, tadellos funktionierend, für 800 Flaschen tägl. Leistung für **Mk. 75.—** zu verkaufen. 2 Jahr Garantie.
Prospekt durch **O. Frauendorf, Köln a. Rh.,** Boissereestr. 12.

Flechten-Seife, Dr. Kuhns Glyzerin-Schwefelmilch-Seife, bei Flechten, Hautausschlägen, Mitessern, Sommersprossen, roter Haut, Schuppen, Haarausfall. — Nur echt mit Namen Dr. Kuhn. Kuhns Enthaarungspulver, giftfrei, wirkt sofort. Hier: Flora-Drog., Schüttingstr.

Kluge Frau
ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau" von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S. 58** Oranienstrasse 65.

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren und Damen. **Special-Offerten** vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Schutzmittel f. Männer u. Frauen, vers. Sie Preisl. Kuno Kunert, Leipzig, Kreuzstr. 8

Hygienische Bedarfsartel u. Gummiwaren. Vielev. Aerzt. u. Profess. empfohl. pat. Neuheiten. Illustr. Preisl. gratis. Neue belehrende illustr. Schrift f. Ehegatten i. künstler. Ausstattung 50 Pfg. (verschloss. 20 Pfg. Porto).
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Geheime **Männerleiden, Ausflüsse,** frühzeitige **Schwächezustände**
nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährten **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels,
vorm. großh. hess. Hofapotheker,
München, Maistraße 3.

Hygienische
Bedarfs-Artikel.
Empfohlen von Professoren und Aerzten. — Auf Anfragen gratis und franko Antwort.
Rich. Freisleben,
Dresden I. Postplatz Nr. 47.

Niklot-Räder,
Nähmaschinen u. Zubehör, sind die best. u. billigst. Freilauf m. Rücktrittbr. 10 M mehr. Reifen 3,50 M, Schlauch 2,50 M Vertret. ges. Katalg. fr. Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.

— 5 Jahre Garantie. —

Katalog gratis u. franko. Fahrradkatal. 105 F. Motorkatal. 108 N,
Imperator.
Das beste deutsche Fahrrad!
Motorräder v. 190 M. an. 2000 Lagernummern. Fahrrad- u. Automobil-Zubehör.
WILLI HAUSSHERR,
BERLIN 108. Alte Jakobstr. 93.
Wiederverkäuf.: Hoher Rabatt

wenn Sie Ihren Bedarf an
Fahrrädern, Nähmaschinen, Fahrrad-Zubehörteilen
☞ bei mir bestellen! ☜
Weltberühmt sind meine Fahrräder, dabei **enorm billig.** Fordern Sie kostenlos und portofrei meinen **Prachtkatalog,** d. reichste Auswahl enthält u. Ihnen über die Vorteile die Sie bei mir geniessen Aufschluß gibt.
Hans Hartmann, Eisenach 189
Größtes Fahrradhaus Mitteldeutschlands.

Opel-Motorrad,
lange Form, m. Elektromagnet und Akkumulator, tadellos laufend, mit extra starken Pneus, wegen Wagenanschaffung sofort zu verkaufen. Besichtigung und Probieren nach Anmeldung, am besten Sonntags.
Heinr. Fischer, Varel.

Dauerhaft und billig sind die weltberühmten
Marsräder.
Otto Raven, Rosenstr. 28 oben.
Brauchb. **Spezialräder von 30.00 an.**

Dixi-Motorwagen,
unübertroffen in Betriebssicherheit, Einfachheit u. Eleganz; liefere in allen Größen u. Ausführungen.
Piccolo-Motorwagen,
bewährter, eleganter und preiswerter Zweisitzer, für Aerzte, Geschäftsleute und Private. Einfachste Handhabung.
Monopol für Oldenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven:
A. Sporkhorst,
Ingenieur,
Varel i. O.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Uhren, Nähm., Landw.- u. Sprechmaschinen auf Wunsch **auf Teilzahlung** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefere Fahrräder schon von 63 Mk. an.
Man verlange kostenlos Katalog.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 953
Fahrradzubeh. sehr billig.

Dürkopp's Fahrräder
sind allen voran!
Excelsior und Elvira Fahrräder,
erstkl. Fabrikate.
Herrenräder von 85 Mk. u.
Damenräder „ 95 „ „
☞ **Weitgehendste Garantie.** ☜
Niederlagen bei
Herm. Kleditz, Eversten, Hauptstr. 4

Fahrräder. und Zubehörteile

liefern zu fabelhaft billigen Preisen Thüringische Fahrrad-Industrie, Mühlhausen i. Thür. Kataloge umsonst.

Fahrräder sind unerreicht.
5 Jahre schriftliche Garantie.
Pneumatiks, Glocken, Laternen, sowie alle Bestand- und Zubehörteile konkurrenzlos billig.
Hohen Nebenverdienst
sichern Sie sich selbst bei gelegentlichem Verkauf oder Empfehlung. Pracht-Katalog gratis und franko.
Mercur, Fahrrad-Industrie, Stettin. 36

Gut erhalt. **Damenrad,** „Adler", zu verkaufen. Lindenstr. 29.

1 gut erhaltenes **Herren-Fahrrad** billig zu verkaufen. Mühlenstraße 6.

Fahrräder, erstklassig, direkt v. der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.
Zubehörteile, prima Mäntel v. ca. Mk. **4**, Luftschläuche von Mk. **2.80** an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. **10.**— erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.
☞ Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Reparaturen prompt u. billig.
Fahrräder
in Riesenauswahl (ca. 1000 Stück)
zu wirklich **billigen Preisen.**
Pneumatiks, Fahrrad-Zubehör und Ersatzteile billigst.
M. L. Reyersbach, Mittlerer Damm 2.

Im **eigenen Interesse** fordere jeder **Radfahrer** bei Ankauf
und Harburger **Iduna-**
Pneumatic-Harburg-Wien
sowie Harburger **Phönix-**
☞ **Mäntel und Schläuche** ☜
mit einjähriger und halbjähriger **Garantie.**
Motorrad-Reifen und Schläuche, Flach- und Keil-Riemen.
Solide Fabrikate der **Vereinigten Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien** in **Harburg** a. d. Elbe, mit 4000 Arbeitern.

Nebenverdienst erwirbt sich jeder durch den Verkauf der **Alemannia-Fahrräder.**
Verlangen Sie **Pracht-Katalog** Nr. 61 über Fahrräder u. Zubehörteile **gratis** und **franko,** ehe Sie kaufen. — Probe-Fahrrad auch zum Ausnahmepreis. — Pneumatikmäntel M 3,70; mit Garantie M 4,50 u. 5,70 — Schläuche M 2,80, 3,30 u. 3.80.
J. Fries, Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage

zu № 130 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 12. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 12. Mai.

b. **Knabenturnen.** Allmonatlich am ersten Sonnabend des Monats wird statt der Turnstunde eine mehrstündige Wanderung in die Umgebung der Stadt ausgeführt, auf welcher die Schüler neben dem Vorteil des Wanderns und des Aufenthaltes in der frischen, freien Natur Gelegenheit haben, die Umgegend ihrer Heimatsstadt aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Es wird Gewicht darauf gelegt, daß diese Ausflüge in einfachster Weise, ohne wesentliche besondere Ausgaben vor sich gehen. Jeder Schüler soll ein Butterbrot mitbringen und nur Gelegenheit haben, höchstens 10 ₰ für Getränke zu verausgaben. — Der erste dieser Ausflüge fand am letzten Sonnabend statt. Der Leiter der Abteilung führte die Knaben in die Alexanderheide, dort wurde ein Kriegsspiel ausgeführt. Dann ging es weiter durch die Ofenerbüsche, über die Ofener Chaussee wieder in die Stadt, wo man nach 3stündiger Wanderung wieder eintraf.

* **Sämtliche Hauptlehrer** haben bis zum 20. Mai eine Volksschulstatistik an das evangelische Oberschulkollegium einzusenden. Nach dem Stande vom 15. Mai ist anzugeben: 1. wieviel Klassen die Schule hat, 2. wieviel Lehrer und Lehrerinnen an derselben angestellt sind und 3. wie die Schülerzahlen der einzelnen Klassen sind.

* **Ein früher Bienenschwarm.** Dem Imker Osterloh hieselbst zog am Donnerstag vormittag der erste diesjährige Bienenschwarm von einem Kastenvolke ab. Er hatte sich in einem dem Bienenstande benachbarten Garten angesetzt, zog jedoch von dannen, bevor der Bienenvater ihn einfangen konnte. Das bedeutet für den letzteren einen großen Verlust, heißt doch das Sprichwort: „Ein Schwarm im Mai — ein Fuder Heu.“

* **Der Bruteierverkauf** hat in diesem Jahre vielen hiesigen Rassezüchtern gute Einnahmen gebracht. Ein Züchter gesperberter Italiener verkaufte über tausend Bruteier, das Stück zu 50 ₰. Ein Züchter gesperberter Mechelner hat reichlich 60 Dutzend Bruteier und ein bekannter Langshanzüchter hat ebenfalls sehr viele Bruteier verkauft. Auch die Züchter vieler anderer Rassen: Plymouth-Rocks, Italiener, Wandottes, Faverolles, Hamburger, Minorka usw., sind mit dem diesjährigen Bruteierabsatz recht zufrieden. Die meisten Bruteier kommen zum Versand nach auswärts; selbst über Deutschlands Grenzen hinaus, z. B. nach der Schweiz, nach Böhmen und sogar nach Rumänien hin, wurden von hier aus Bruteier versandt.

* **Geflügel-Ausstellung in Bant.** Die am nächsten Sonntag beginnende, mit einem Volksfest verbundene Geflügelausstellung in Bant wird größtenteils aus dem Oldenburger Lande und aus Ostfriesland beschickt. Die Prämiierung wird heute von Marten senr.-Lehrte und Pläger-Wilhelmshaven vorgenommen. Außer den Geldpreisen stehen bei der Preisverteilung hübsche Ehrenpreise zur Verfügung.

*

gs. **Westerstede**, 11. Mai. Der Pächter Fr. Börjes zu Eggeloge verkaufte seine kürzlich von den Herren Claus, Ulken und Wettermann angekaufte olim B. D. Hobbie'sche Hausmannsstelle zu Moorburg groß 35 Hektar 93 Ar 07 Quadratmeter, heute wieder an den Auktionator E. Wettermann hies. für 41 800 *M*. — Herr Wettermann beabsichtigt die Stelle stückweise zu verkaufen.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 9. Mai, vorm. 9 Uhr.

Urkundenfälschung

ließen sich zu schulden kommen: 1. der Arbeiter F. zu Sedan, 2. dessen Ehefrau daselbst, dadurch, daß der Angeklagte im Einverständnis mit seiner Ehefrau am 9. Januar zu Heppens in sein Mietsbuch, in das er regelmäßig die Quittungen über die von ihm geleisteten Mietezahlungen von seinen jeweiligen Vermietern eintragen ließ, eine „H. Selonke“— dem Namen seines letzten Vermieters — unterschriebene, über die Mietezahlungen von November und Dezember 1905 ausgestellte Quittung fälschlich einschrieb, welche Urkunde dann die Ehefrau F. — als sie bei ihrem neuen Vermieter Conring die Miete für Januar 1906 bezahlte — vorlegte, um dadurch den Glauben zu erwecken, daß sie pünktliche Zahler seien, während sie tatsächlich die Mieten für November und Dezember schuldig geblieben waren. F. ist wegen Bedrohung, Hausfriedensbruchs und Nötigung vorbestraft. Beide Angeklagte werden der einfachen Urkundenfälschung überführt und verurteilt, F. zu 2 Tagen, seine Ehefrau zu 1 Tag Gefängnis.

Des einfachen, bezw. schweren Diebstahls mittels Einsteigens

angeklagt ist der Schleifer P. zu Heisfelde. Er soll entwendet haben: am 25. November v. J. aus der Schleiferei der Eisenhütte zu Augustfehn, als er sein Arbeitszeug abholte, zwei Putzbürsten mit hölzernen Griffen und einen Schraubenzieher, 2. am 2. Dezember 1905 mittels Ueberklettern über die Einfriedigung der Fabrik aus der unverschlossenen Schublade einer Werkbank 4 Stempeleisen, einen Meißel und einen Durchschlag. Der Angeklagte leugnet, die fraglichen Gegenstände entwendet zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ist die Schuld des Angeklagten nicht nachzuweisen und erzielt er demnach seine kostenlose Freisprechung.

Diebstahl mittels Einsteigens

begingen: 1. der Böttcherlehrling F. zu Zwischenahn, 2. der Sattlerlehrling H. daselbst, indem sie Anfang März nachts gegen 1,30 Uhr in der Kellerwirtschaft des Wirtschaftsverwalters Heinemann zu Zwischenahn ein Fenster von außen öffneten, durch dasselbe in die Wirtschaft eingestiegen, etwa 50 Zigarren, 4 Flaschen Brause und einige geräucherte Fische fortnahmen, dann mittels eines Schlüssels, den sie an einem Schlüsselbund fanden, die Kasse aufschlossen, derselben aber nichts entnahmen, da sich nur einige Pfennige darin vorfanden. Die Angeklagten sind geständig und erhalten je 2 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Was auf dem grünen Rasen gewonnen und verloren wird. Auf allen deutschen Bahnen hat mit dem Frühling auch der Rennsport seinen Einzug gefeiert. Kann man sich dessen freuen, daß mit jedem Jahre der rationelle Rennbetrieb in unserem Vaterlande einen größeren Aufschwung nimmt, so wird man doch immer wieder daran erinnert, wie weit er noch hinter dem unerreichten Vorbilde Englands zurücksteht, wenn man hört, welche ungeheuren Summen jenseits des Kanals auf dem Turfe umgesetzt werden. Daß einzelne englische Jockeys, wie z. B. der famose Fred Archer, als Millionäre gestorben sind, ist bekannt. Und wenn das Geld in den Händen der berufmäßigen Rennreiter nicht so locker säße, so müßten sie es eigentlich alle, falls sie etwas von ihrem Metier verstehen, zu reichen Leuten bringen. Ist es doch gar nichts Außergewöhnliches, daß ein besserer Jockey in England für die Saison, d. h. von Ende März bis Ende November, 40 000 *M* bekommt. Der berühmte Amerikaner Sham erhielt vor zwei oder drei Jahren für die gleiche Zeit sogar 100 000 *M*, und sein Kollege Tom Cannon wurde seinerzeit gleich für drei Sommer zum Preise von 300 000 *M* von dem jetzt verstorbenen Mr. „Albington“ Baird engagiert und ihm sofort bei Abschluß des Kontraktes ein über diese ganze Summe lautender Check ausgehändigt. Sehr häufig treten aber zu diesen festen Gehältern noch besondere hohe Prämien für einzelne Ritte. So wurde Fred Archer einst der hübsche Betrag von 60 000 *M* von seinem Herrn versprochen, wenn er ein bestimmtes Handicap gewönne, und Percy Woodland erhielt, als er die große Steeplechase von Paris auf „Dandalo“ gewonnen hatte, von dem glücklichen Besitzer des Siegers, Fischof, das stattliche Geschenk von 40 000 *M*. Ein gar frommer Herr muß dagegen der Rennstalleigentümer gewesen sein, der seinen damals noch fast im Knabenalter stehenden Jockey, den später sehr tüchtig gewordenen George Fordham, nach einem siegreichen Rennen mit einer goldenen Reitpeitsche und — einer Bibel belohnte. So hoch nun auch der Wert ist, der in größeren Rennbetrieben steckt, so würden sich die eben erwähnten Summen doch durch ihn allein nicht erklären. Man muß vielmehr hierbei auch die oft geradezu kolossalen Wetten berücksichtigen, die von den Stallbesitzern auf ihre hoffnungsvollen Pferde abgeschlossen werden. Eine Statistik der Summen, die jahraus jahrein in die Taschen der bekanntesten Buchmacher fließen und oft auch ihren Weg von dort wieder zurückfinden, existiert begreiflicher und bedauerlicher Weise nicht. Aber einige Beispiele verraten doch, daß wir Deutschen mit unserem bescheidenen Totalisator, „Toto“ genannt, auch in dieser Hinsicht gegen unsere angelsächsischen Stammesgenossen die „reinen Waisenknaben“ sind. So verlor Lord George Bentinck während einer einzigen Rennsaison 600 000 *M*, eine verhältnismäßig geringe Summe im Vergleich zu den 700 000 *M*, die das Parlamentsmitglied Gully einmal an einem einzigen Renntage gewann. Ja, am Derbytage nahm dieser selbe Mr. Gully einst den Buchmachern durch Wetten auf St. Giles eine runde Million ab, — verlor dann allerdings an sie im St. Leger auf Mamelukk 600 000 *M*. Auch Lord Rosebery wettet, wie man wohl zu sagen pflegt, nicht um Pfeffernüsse, und als sein Pero Gomez das St. Leger gewann, strich er 120 000 *M* von Steel, dem berühmtesten aller Londoner Buchmacher, ein.

*

Lustiges Allerlei.

„Ist es nicht nett, wenn Mann und Frau immer der gleichen Meinung sind?“ — „Gewiß, nur macht es einen großen Unterschied, wessen Meinung es ist.“

„Wie geht es Ihrem neuen Dienstmädchen, Frau Upsmore? Ich hörte, sie sei krank.“ — „Sie ist schon auf dem Wege der Besserung. Sie konnte heute morgen schon eine Stunde aufstehen und kündigen.“

Herr Graspall: „Ja, Sie können meine Tochter heiraten, aber ich will Ihnen gleich offen sagen, sie bekommt vor meinem Tode keinen Penny. Haben Sie nun noch die gleiche Absicht?“ — Junger Arzt: „Würden Sie mir gestatten, Sie mal zu untersuchen?“

„Wirst Du auch an mich denken, wenn ich fort bin?“ fragte der verliebte Jüngling, der völlig außer stande zu sein schien, sich aus ihrer Gegenwart loszureißen. — „O ja,“ entgegnete die Holde, mühsam mit dem Gähnen kämpfend, „das heißt, wenn Du mir Gelegenheit dazu gibst.“

In einem Pensionat bemerkte der Direktor, wie einer der Knaben sein Messer am Tischtuch abwischte, und fuhr ihn sofort an: „Ist das zu Hause bei Euch so Sitte?“ — „O nein,“ antwortete der Knabe ruhig, „zu Hause haben wir reine Messer.“

Junggeselle: „Ich habe mir immer sagen lassen, daß Eheleute, wenn sie eine Zeit lang verheiratet sind, häufig in ihren Gedanken übereinstimmen. Stimmt das?“ — Pantoffelheld: „Jawohl! Jetzt zum Beispiel denkt meine Frau, was sie wohl zu mir sagen wird, wenn ich so spät nach Hause komme — und ich denke dasselbe.“

Aeltlicher Anbeter: „Ich hoffe, Sie lassen sich nicht von jenen törichten Menschen beeinflussen, die da sagen, daß man nicht wieder heiraten soll, nachdem man einmal verheiratet gewesen ist?“ — Hübsche Witwe: „Deshalb seien Sie unbesorgt. Ich bin ohne ein derartiges Vorurteil. Meine eigene Mutter war dreimal verheiratet, und ich hoffe, daß ich mich in allen Dingen nach ihrem Beispiel richten werde.“

Ein Herr wurde gebeten, einen Beitrag für die Hinaussendung einiger Missionare nach den Südsee-Inseln zu zeichnen. „Fällt mir nicht ein,“ sagte er, „ich bin Vegetarianer.“

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 13. Mai:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Kandidat Stöver.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Pleus.
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Schneider.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei (Amalienstr. 4) und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

Elisabethstift.
Am Sonntag, 13. Mai, vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 13 Mai: Kein Gottesdienst.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 13. Mai:
Gottesdienst 10 Uhr; — danach Kinderlehre.
Hilfsprediger Kreye.

Kirche zu Eversten.
Am Sonntag, den 13. Mai:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.
Am Sonntag, den 13. Mai:
9½ Uhr: Gottesdienst; danach Kinderlehre.

Kirche in Ofen.
Am Sonntag, den 13. Mai:
Gottesdienst 9½ Uhr; — danach Kinderlehre.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst.
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Barklage.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.
Mühlenstraße 17.
Sonntag, den 13. Mai, abends 7½ Uhr: Versammlung.
Gäste willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Hautleiden

verschiedenster Art, zumal chronische „Unreinigkeiten“ des Teints, wie Mitesser, Blüthen, Eiterbläschen etc., sind in der Regel Zeichen einer Störung in der Säftemasse. Diese wird meist hervorgerufen durch Ueberladung des Bluts an animalischen, plastischen Stoffen und durch eine Vernachlässigung pflanzlicher Kost. Es empfiehlt sich also, die vegetabilische Nahrung, zumal saftige Gemüse und Früchte, zu bevorzugen, aber auch auf offenen Leib zu halten. Denn die Quelle des Uebels ist in letzter Linie nicht selten träge Verdauung. Diese regt am sichersten der häufige Gebrauch von **Hunyadi János Bitterwasser** an, dessen blut- und säftereinigende Wirkung bekannt und seit Jahren geschätzt ist. Bewirkt man somit 1—2 dünnbreiige Stühle täglich, so bessert sich die entstellende Hautbeschaffenheit sichtlich und auch das allgemeine Wohlbefinden wird gehoben.

Im Frühjahr verlieren die Suppengemüse an Kraft und Aroma. Das ist eine alte und naturgemäße Tatsache. In solcher Zeit möge man sich deshalb ganz besonders an die bekannte Maggiwürze halten. Wenige Tropfen davon geben Suppen, Saucen, Gemüsen usw. augenblicklich einen außerordentlichen Wohlgeschmack, wie er selbst durch die feinsten Suppengemüse allein gar nicht einmal zu erreichen wäre.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenfrei!

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Eibils“. — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Landesbibliothek Oldenburg

Gustav Adolf-Frauenverein.

Den Mitgliedern des Vereins zur Nachricht, daß die erste Jahresversammlung **Donnerstag, den 17. Mai, nachmittags 5 Uhr**, im Augusteum stattfindet. Der treue Besuch der Versammlungen, das erhebende Gefühl des Zusammenwirkens für segensvolle, nationale Sache sind die Bedingungen des Wachstums unseres Vereins, denn bei den neu eingetretenen Mitgliedern muß oft das Interesse geweckt, bei den älteren dasselbe frisch erhalten werden, was allein möglich ist sowohl durch Mitteilung aus den Notständen der Diaspora, als auch aus dem großartigen Gesamtwirken des über ganz Deutschland ausgebreiteten Vereins.

Die am Kommen verhinderten Damen werden sehr gebeten, ihren Beitrag in nächster Zeit an eine der Vorstandsdamen zu schicken.

Frl. Hotes, Auguststr. 7.
Frau Ernst Hoyer, Herbartstr. 11.
Frau Prof. Richter, Kastanienallee 15.

Hutblumen eine große Auswahl.
Reform-, Träger- und Tändelschürzen in großer Auswahl.
Weiße Röcke, Hemden und Hosen.
Korsetts, Strümpfe in schwarz und farbig.
Taschentücher weiß und bunt.
Handschuhe, Haarschmuck, Broschen, Halsketten.
Handtäschchen verkaufe ich billigst, um damit zu räumen.
Gürtel eine riesige Auswahl.
Macco-Unterzeuge, Vorhemden, Kragen und Shlipse.
Socken von 18 Pfg. an.

H. Hitzegrad,
Oldenburg,
Wilhelmshaven, Brake.

Zu übernehmen gesucht auf bald
1 gemischtes Kaufmannsgeschäft
am liebsten auf dem Lande.
Offerten unter S. 80 befördert die Exped. d. Bl.

Nadorster Krug.

Sonntag, den 13. d. M.:
Grosse Tanzpartie,
wozu freundlichst einladet
G. Theilmann Ww.

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 13. d. M.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Zutritt zum Festplatz ist frei. | **Frühlingsfest.** | Zutritt zum Festplatz ist frei.

Der **Verein „Frisia"** feiert am 20. und 21. Mai 1906 auf dem **Oldenburger Schützenplatz** ein

Volksfest,

verbunden mit **Garten-Konzert** und

an beiden Festtagen: Ball.

Das **Konzert** wird ausgeführt von der Kapelle des Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 62 unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters Holzheuer.
Eintritt zum Garten 20 ₰, Militär ohne Charge 10 ₰, Kinder unter 10 Jahren sind frei.
Am zweiten Festtage findet bei eintretender Dunkelheit im Schützenhofgarten ein

Brillant-Feuerwerk

statt. In Rücksicht auf dieses großartige Feuerwerk, welches sich denjenigen von unserer vorjährigen Landes-Ausstellung würdig zur Seite stellen kann, wird das Eintrittsgeld von 6 Uhr abends auf **30** ₰ erhöht.
Der **Festplatz** wird mit **Buden aller Art**, als: Tanzbude, Karussell, Schaukeln, Schaubuden, Spiel- und Schießbuden, Verkaufs- und Schankbuden ꝛc. bebaut.
Zu diesem Frühlingsfest ladet ein verehrliches Publikum freundlichst ein
Der Vorstand.

Emden, Rathaus, 9. Febr. 1897. Senden Sie mir eine Nähmaschine von der Güte, welche bereits im J. 1892 an mich gesandt wurde. **Hartram**, pens. Fuß-Gendarm.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands.
Die weltbek. Nähmaschinen- u. Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn,
Berlin N. 24, Linienstrasse 126,
Lieferant v. Post-, Preussisch. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands versend. die neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine

„Krone" für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie, Wasch-Roll-Mangel billigst.

Militaria-Zollerräder
höchst. Ansprüch. genügd., in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken zu billigst. Preisen, durch direkt. Bezug 50% Ersparnis. Katalog, Anerkennung kostenlos. Maschinen in allen Städten Deutschlands zu **besichtigen.**

Original Güstrower

Wer gesunde Kinder aufziehen und erblühen sehen will, muß es verstehen, sie gesundheitsgemäß zu ernähren.

Milchzucker

Zusammensetzung der **Muttermilch:**

Wasser	Eiweiß	Fett	Milchzucker	Asche
87,41	2,29	3,78	6,21	0,31

Zusammensetzung der **Kuhmilch:**

Wasser	Eiweiß	Fett	Milchzucker	Asche
87,17	3,55	3,69	4,88	0,71

nach Prof. J. König.

Was der Kuhmilch in der Hauptsache für die Ernährung der Kinder fehlt, ist danach **Milchzucker.**

Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler
(Inh.: Apoth. **Th. Storandt**),
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.

Sehr gut erh. **Tourenrad**, Patria, „ „ „ **Halbrenner**, Dürkopp, zu verkaufen.
Lindenstraße 29.

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 13. d. M.:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundl. ein **Hinrich Pape.**

Vergnügungs-Anzeiger

des

Vereins der Saalinhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Sonntag, den 13. d. M.:

Bloh. **Ball.**
G. Brunken. Nachmittagszug 3,11.

Zur Erholung **Ball.**
(G. Mohnkern), Bürgerfelde. Anfang 4 Uhr.

Gust. Frohns, **Ball.**
Osternburg. Anfang 4 Uhr.

Zum Grunewald **Großer Ball.**
(E. van der Zee), Eversten. Anfang 4 Uhr.

Schützenh. z. Tapkenburg **Ball.**
(D. Holze), Eversten.

Zur fröhl. Wiederkunft **Großer öffentl. Ball**
(E. Schmidt), Eversten. mit dopp. besetzt. Orchester. Anf 4 Uhr.

Odeon, Eversten **Ball.**
(G. Müller). Anfang 4 Uhr.

Dieks Restaurant **Ball.**
„Zur Linde.„ Anfang 4 Uhr. Gustav Krückeberg.

Radfahrerverein Germania, Wüsting.

Sonntag, den 20. Mai 1906:

2. Stiftungsfest

verbunden mit **Straßenrennen, Konzert** und **Ball**
im Vereinslokale E. D. Schrader, Wüsting.

— **Programm:** —

2—3 Uhr nachm.: Empfangnahme auswärtiger Vereine.
3 Uhr: Beginn des Rennens:
1. Hauptrennen (ausgeschlossen sind Berufsfahrer), 3 Ehrenpreise im Werte von 25, 15, 10 ℳ. Einsatz 3 ℳ.
2. Vereinsfahren: 3 Ehrenpreise im Werte von 15, 10, 5 ℳ. Einsatz 2 ℳ.
3. Langsamfahren für alle Vereine. 3 Ehrenpreise im Werte von 10, 5, 3 ℳ. Einsatz 1 ℳ.

Korsofahrt durch den Ort.
Anfang des Balles 6½ Uhr. Preisverteilung 9 Uhr abends.

Anmeldungen zum Rennen, unter Beifügung des Einsatzes, sind spätestens bis Donnerstag, den 17. Mai, abends 9 Uhr, an den 1. Fahrwart, **H. Smeding, Wüsting**, einzusenden.

— Vereinsabzeichen sind anzulegen. —

Hierzu ladet freundlichst ein
E. D. Schrader. **Der Vorstand.**

Bruteier reinrass. w. Wyandottes Stck. 20 ₰. Steinweg 22 a.

Bardenflether Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Zur endgültigen Beschlußfassung des neuen Statutentwurfs findet eine
außerordentliche Mitgliederversammlung
am **Sonnabend, den 19. ds. Mts.**, nachm. 4 Uhr,
n Gräpers Gasthause zu Eckfleth statt.
Der Vorstand.

Turn- Verei[n] Edewecht.

Fahnenweihe

am Sonntag,
den 20. Mai d. J.

Programm:

3 Uhr: Empfang der G[äste im] Vereinslokal (Mügge...)
4 Uhr: Weihe der Fahne, dann Festmarsch durch ...
6 Uhr: Kommers.
8 Uhr: Beginn des Balles.
— Entree zum Balle 30 Pf. — Tanzband 1 Mk. 50 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Turn[verein].

Kriegerverei[n] Ohmstede.

Zur Beteiligung am 25. Stiftungs[fest] des Kriegervereins der Landge[meinde] Oldenburg versammeln sich die Mitgl[ieder] mit ihren Damen am Sonntag, 13. d. Mts., mittags 1¼ Uhr, „Müggenkrug".
Abmarsch bezw. Abfahrt der ... um 1½ Uhr.
Um recht rege Beteiligung wird ... beten.
NB. Orden und Ehrenzeichen ... Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Jeddeloh II.

Am 2. Pfingsttag
Ball
des Junggesellen-Verei[ns] „Freie Vereinigung",
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. Joh. Frerichs.

Hahn.

Turnverein Einigkeit.
Am Sonntag, den 20. Mai 1906
Fahnenweihe,
verbunden mit
Volksbelustigungen
und nachfolgendem
Ball.
Der Festplatz wird mit **Karussel** und **Buden aller Art** bebaut werden.
Der Ball findet im Saale ... Festzelt statt.
Zu recht zahlreichem Besuch ... ergebenst ein **J. Schlange. Das Festkomitee.**
NB. Alles Nähere durch die ...

Krieger-Verein Oldenburg vor dem Heiligengeisttor.

Zur Teilnahme an der ...jährigen **Jubiläumsfeier** des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg am Sonntag, den 13. Mai, marschiert der Verein nachmittags 2½ Uhr vom Vereinslokal ... Um 3¼ Uhr wird geschlossen vom Waldschlößchen zum Odeon marschiert.
Orden u. Ehrenzeichen sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Donnerschwee.

Grüner Hof

Sonntag, den 13. d. M.:
Großer Ball
wozu freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. **Albert Krüger.**

Wetjens Etablissement

Inhaber: **Joh. Böseler,**
Nadorst.
Am Sonntag, den 13. d. M.:
Großer Ball
wozu freundlichst einladet
Joh. Böseler.

Eigene elektrische Licht-Maschine, 32 Pfdk. | Nur einige Tage in Oldenburg (Grenze Osternburg). | Eigene 16 Mann starke Hauskapelle (Streichmusik).

Standplatz: Verlängerte Amalienstraße,
über die Amalienbrücke, auf dem großen Weideterrain des Landeskulturfonds, vom Mittelpunkt der Stadt bequem in 5 Minuten zu erreichen.

Sport-Zirkus P. Wilke.

50 Pferde. 4 Löwen. 100 Personen.

Letzte 3 Tage. Letzte 3 Tage.

Heute, Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Grand Soirée équestre.
Sonnabend, abends 8 Uhr: Große Gala-Parforce-Vorstellung.
Sonntag finden **2 große Vorstellungen 2** statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Zu der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, **ein Kind frei** einzuführen; weitere Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.
Montag abend: Abschieds-Vorstellung.
Preise der Plätze: Logensitz ℳ 2.50, Sperrsitz ℳ 2.00, 1. Pl. ℳ 1.50, 2. Pl. 1.00, Galerie 50 ₰.
Vorverkauf den ganzen Tag über an den Kassawagen, sowie für Loge, Sperrsitz, 1. u. 2. Pl. bis abends 6 Uhr im Zigarren-Geschäft von **M. Niemeyer**, Langestr., Ecke Schüttingstr.
Der Zirkus ist auf das Komfortabelste eingerichtet und faßt 3000 Personen.
Näheres siehe Plakate und Tageszettel. Mit vorzüglicher Hochachtung
Paul Wilke, Direktor und Eigentümer aus Nordhausen a. H.

Donnerschweer Krug.

Besitzer: **Gebr. Reckemeyer.**
Sonntag, den 13. d. M.:
Kleiner Ball.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg